

# Natur schutz bericht 2009



*natürlich*  
wien  
Eine Initiative von Umweltschützerin Ulli Sima

  
Mit unserer  
MA22  Umwelt

StadT  Wien  
*Wien ist anders.*

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>Vorbemerkung</b>	<b>5</b>
<b>1 Naturschutz in der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22</b>	<b>6</b>
<b>2 Schwerpunktthema</b>	<b>8</b>
2.1 Die EU-Richtlinien	8
2.2 Natura 2000	8
2.3 Monitoring	9
2.4 Verträglichkeitsprüfung	10
<b>3 Ausblick</b>	<b>11</b>
<b>4 Legistik</b>	<b>12</b>
4.1 Wiener Umwelthaftungsgesetz	12
4.2 Fischereilicher Managementplan 2009–2013	12
4.2.1 Lizenzen	13
4.2.2 Besatz	13
4.2.3 Weitere Einschränkungen	13
4.3 Jagdlicher Managementplan 2009–2013	14
<b>5 Aufgaben, Ressourcen und ihre Verwendung</b>	<b>15</b>
5.1 Aufgabenbezogener Personalaufwand 2009	15
5.2 Übersicht über die Verwaltungsverfahren 2009	16
5.2.1 Rückblick auf abgeschlossene naturschutzbehördliche Verfahren 2009	16
5.2.2 Wiederherstellungsverfahren nach § 37 Wiener Naturschutzgesetz	17
5.3 Übersicht über die Naturschutzausgaben 2009	18
<b>6 Artenschutz</b>	<b>21</b>
6.1 Bestandsaufnahmen und Grundlagenarbeiten	21
6.1.1 Erfassung der Vorkommen von Moosarten des Anhanges II der FFH-Richtlinie und stichprobenartige Erfassung der Moosflora auf Wiener Stadtgebiet	21
6.1.2 Datenbank zur Verbreitung und Gefährdung der Gefäßpflanzen Wiens	22
6.2 Maßnahmenplanung und -umsetzung	23
6.2.1 Amphibienschutz allgemein	23
6.2.2 Amphibienschutz Exelberg	25
6.2.3 Amphibienschutz Prater	26
6.2.4 Betreuung der Amphibienwanderung in der Jägerwaldsiedlung im 14. Bezirk	26
<b>7 Objektschutz</b>	<b>27</b>
7.1 Naturdenkmäler	27
7.1.1 Aufstellung nach Bezirken und Typen	28
<b>8 Gebietsschutz</b>	<b>28</b>
8.1 Fachplanungen und Gebietsmanagement	30
8.1.1 Biosphärenpark Wienerwald	30
8.1.2 Nationalpark Donau-Auen	30
8.1.3 Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten	30
<b>9 Komplexe Programme</b>	<b>31</b>
9.1 Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm <i>Netzwerk Natur</i> mit Biotoptypenkartierung	31
9.1.1 <i>Netzwerk Natur</i>	31
9.1.2 Aktivitäten im Jahr 2009	31
9.1.3 Biotoptypenkartierung	33
9.1.3.1 Währing und Döbling (Auswahl)	33
9.1.3.2 Hietzing (außerhalb des Lainzer Tiergartens) (Auswahl)	35
9.1.3.3 Leopoldstadt (Auswahl)	36
9.2 Vertraglicher Naturschutz	37

9.2.1	Lebensraum Acker	37
9.3	ÖPUL	37
9.4	Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien	38
9.4.1	Förderprogramme	38
9.4.1.1	LIFE-Projekt Bisamberg	38
9.4.2	Artenkartierungen	39
9.4.2.1	Erhebung und Einschätzung des Erhaltungszustandes der in Anhang II und IV der FFH-Richtlinie genannten Fledermausarten	39
9.4.2.2	Erhebung des Donaukammolches in der Lobau	40
<b>10</b>	<b>Internationaler Naturschutz</b>	<b>42</b>
10.1	Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES)	42
10.2	Natura 2000	43
<b>11</b>	<b>Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>43</b>
11.1	Druckwerke	43
11.1.1	Folder	43
11.2	Plakette Naturnahe Grünoase – Auszeichnung von naturnahen Grünflächen in den Bezirken 1 bis 9	44
11.3	Aktion: Kletterpflanzen für eine grüne Hausfassade – Neue Lebensräume entstehen	46
11.4	Die Österreichische Naturschutzplattform	46
11.5	Veranstaltungen 2009	46
11.5.1	Tag der Artenvielfalt	47
<b>12</b>	<b>Magistratsabteilung 42 – Wiener Gärten</b>	<b>48</b>
12.1	Naturnahe Pflege von Teilbereichen in Wiener Parkanlagen	48
12.2	Blumengärten Hirschstetten	49
12.2.1	Das Naturschutz- und Ökologieprogramm in den Blumengärten Hirschstetten	49
12.2.2	Die biologische Schädlings- und Unkrautbekämpfung in den Produktionsbetrieben der Blumengärten	49
12.2.3	Energiesparkonzept in den Blumengärten Hirschstetten	49
12.2.4	Zoologischer BlumenGarten	50
12.3	Naturschutzmaßnahmen im Schulgarten Kagran	50
<b>13</b>	<b>Magistratsabteilung 45 – Wiener Gewässer</b>	<b>51</b>
13.1	Monitoring Wienfluss-Retentionsbecken	51
13.2	Veranstaltung zum Thema „Umsetzung des nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans in Wien“	53
13.3	Projekte im Rahmen des Gewässermanagements Alte Donau	53
13.3.1	Förderung von Characeen (Armelecheralgen)	53
13.3.2	Wassertausch zur Anhebung des Puffervermögens	53
13.3.3	Ausweisung von Schonzonen an der Alten Donau	54
13.4	Abschluss der Makrophytenkartierung in der Unteren Lobau	55
<b>14</b>	<b>Magistratsabteilung 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien</b>	<b>56</b>
14.1	Umweltbildung – „Natur erleben heißt Natur verstehen“	56
14.2	Waldpädagogik – Waldschulen Ottakring und Lobau	56
14.3	Naturdenkmalpflege	56
14.4	Landwirtschaftsbetrieb	56
14.5	Landgut Wien-Cobenzl: Der Stadtbauernhof für die ganze Familie	57
14.6	Landschaftsgestaltung und Wohlfahrtsaufforstung 2009	58
14.7	Naturschutz und Landschaftspflege	58
14.8	Biosphärenpark Wienerwald – Zukunftschance für Mensch und Natur	58
14.8.1	Projekt Weinbaulandschaften	59
14.9	Naturwaldreservate	59
14.10	Nationalpark Donau-Auen	59
14.10.1	Naturraummanagement	59
14.10.2	Nationalpark-Aufsicht	60
14.10.3	BesucherInnenangebot	60
14.10.4	Nationalparkhaus wien-lobAU	60
14.11	Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten	61

## Vorwort

„Welcome! The United Nations declared 2010 to be the International Year of Biodiversity. It is a celebration of life on earth and of the value of biodiversity for our lives.“ So beginnt die offizielle Homepage der Vereinten Nationen zum Jahr der Biodiversität 2010. International ausgerufene Jahre helfen mit, wichtige Themen einer breiten Öffentlichkeit weltweit bekannt zu machen.

Der Erhalt der Biodiversität ist das Kerngeschäft des Naturschutzes. Mit dem *Netzwerk Natur* haben wir vor zehn Jahren ein Arten- und Lebensraumschutzprogramm für prioritär bedeutende Tier- und Pflanzenarten und seltene Lebensräume in Wien gestartet. Naturschutz in all seinen verschiedenen Formen – als Artenschutz, als Landschaftschutz oder auch als „biologische Landwirtschaft“ – dient immer auch dem Erhalt der Artenvielfalt.

Inzwischen nimmt der internationale Naturschutz wie z. B. das Schutzgebietsnetz „Natura 2000“ und die beiden Naturschutzrichtlinien der EU (Fauna-Flora-Habitat-RL und Vogelschutzrichtlinie) einen immer größer werdenden Stellenwert in der Naturschutzarbeit ein. Wie Wien diese Richtlinien umsetzt, erfahren Sie gleich im Einleitungskapitel.

Darüber hinaus finden Sie im vorliegenden Bericht über das Jahr 2009 wieder aktualisierte Zahlen, Fakten und „Basics“ des Naturschutzes in Wien. Ich lade Sie herzlich ein: Lesen Sie weiter und informieren Sie sich über die Vielfaltigkeit und das breite Spektrum der Naturschutzarbeit in Wien!

**Ing. Dr. Karin Büchl-Krammerstätter**  
Leiterin der Wiener Umweltschutzabteilung

Das Internationale Jahr der Biodiversität ist auch für die Stadt Wien ein Anlass, zu zeigen, welchen Beitrag der Naturschutz für eine lebenswerte, nachhaltige Stadt leistet und auch in Zukunft leisten wird.

Wien ist ein Hotspot der Artenvielfalt – für eine Großstadt nichts Selbstverständliches. Mehr als die Hälfte der Stadtfläche ist Grünraum, ein Drittel sogar Schutzgebiet nach dem Wiener Naturschutzgesetz. Bei der Planung neuer Stadtteile werden von der Wiener Umweltschutzabteilung umweltrelevante Aspekte frühzeitig eingebracht.

1955 wurde das erste Wiener Naturschutzgesetz erlassen, damals noch mit dem Schutz von Alpenpflanzen aus dem Rax-Schneeberg-Gebiet. Heute sind es andere und mehr Herausforderungen, die der Naturschutz zu bewältigen hat. 1996 wurden die bestehenden Schutzgebiete mit dem Nationalpark Donau-Auen „gekrönt“, 2006 wurde der Westrand Wiens zusätzlich mit dem Nachhaltigkeitskonzept „Biosphärenpark“ ausgestattet.

Internationale Übereinkommen regeln den weltweiten Handel mit gefährdeten Arten (CITES), europaweit ist ein Schutzgebietsnetz installiert (Natura 2000), deren Erhaltungszustand überwacht werden muss, um bei negativen Entwicklungen gegensteuern zu können. Es ist schön, sagen zu können, dass die MitarbeiterInnen in der Stadt Wien für die Bewältigung dieser vielfältigen Aufgaben seit Jahren hervorragende Arbeit leisten.

**Mag.<sup>a</sup> Ulli Sima**  
Umweltstadträtin

# „Was du nicht weitergibst, ist verloren.“

Rabindranath, indischer Dichter

Wie in den letzten Berichten nachzulesen war, nimmt der internationale Naturschutz, insbesondere die Naturschutzrichtlinien der EU (Fauna-Flora-Habitate-RL und Vogelschutzrichtlinie) einen immer bedeutenderen Schwerpunkt im Naturschutz ein. Das einleitende Kapitel soll sich daher diesmal diesem Thema ausführlicher widmen.

Im speziellen Teil werden gemäß § 34 Abs. 2 des Wiener Naturschutzgesetzes 1998 die **Aktivitäten der Naturschutzbehörde** auf dem Gebiet des Naturschutzes in Wien, insbesondere Unterschutzstellungen von Objekten, Flächen oder Gebieten, Aufhebungen solcher Unterschutzstellungen, sowie **Studien, Planungen oder Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Ökologie** in anschaulicher Weise dargelegt.

Das Konzept der letzten Naturschutzberichte wird auch 2009 beibehalten. Um auch NeueinsteigerInnen einen guten Überblick über die Naturschutzorganisation und -arbeit bieten zu können, wiederholen sich bestimmte Beiträge. Ausführlichere Darlegungen einzelner Themen sind in früheren Berichten zu finden.

Im Anhangteil werden wie üblich ergänzend zum Bericht der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 Aktivitäten und Projekte anderer, grundverwaltender Dienststellen des Magistrats (MA 42, 45 und 49) dargestellt, die zur Umsetzung der Ziele des Wiener Naturschutzgesetzes beitragen.

Da laufend Verbesserungen für den Naturschutzbericht geplant sind, freuen wir uns über Anregungen.

# Allgemeiner Teil

## Rahmenbedingungen und Ausblick des Naturschutzes in Wien

### 1 Naturschutz in der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22

Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 ist ständig mit neuen Herausforderungen konfrontiert und entwickelt sich dementsprechend ständig weiter. Seit 2009 ging die bisher bestehende Matrixorganisation daher in eine Netzwerkstruktur über. Damit soll dargestellt werden, dass die einzelnen Bereiche mit ihrer Kompetenz und ihren unterschiedlichen Wissens- und Erfahrungsständen gebündelt werden, um einen neuen, besseren Wissensstand zu erreichen. Dazu sind vor allem die Beziehungen der Systemteile zueinander, also der Abteilungsbereiche, als eigenständige Dimension maßgebend. Der Bereich Naturschutz kooperiert

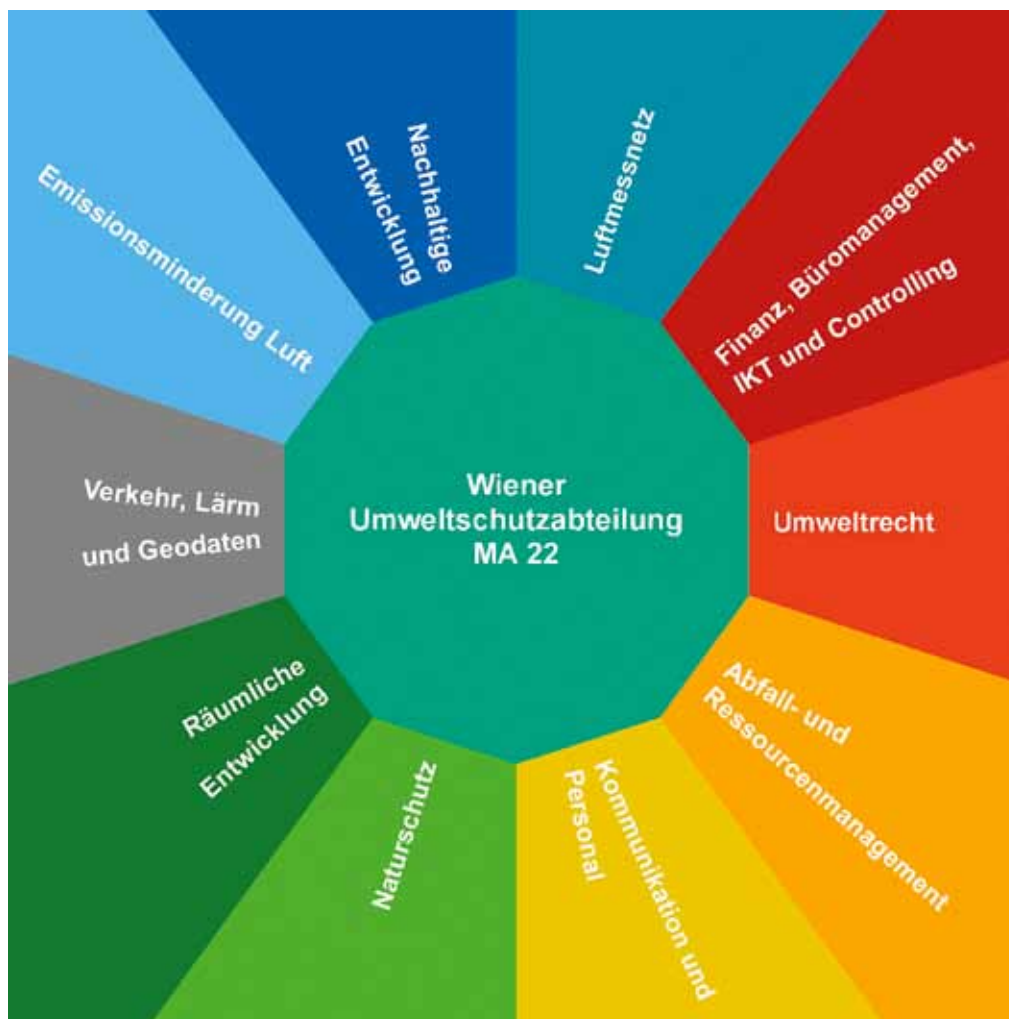
dabei auf fachlicher Ebene insbesondere mit den Bereichen Umweltrecht, Räumliche Entwicklung und Umweltkommunikation. Im Gesamtsystem Umweltschutzabteilung ist er mit allen anderen Bereichen verknüpft.

► [www.umweltschutz.wien.at](http://www.umweltschutz.wien.at)

Die inhaltlichen Rahmenbedingungen für den fachlichen Naturschutz geben nach wie vor die **5 strategischen Ziele** der Umweltschutzabteilung vor:

1. **Strategischer Umweltschutz,**
2. **Umweltbewusstsein,**
3. **Sicherung der Lebensgrundlagen,**
4. **Verbesserung der umweltspezifischen Aspekte der Lebensqualität**  
und
5. **Themenführerschaft.**

► [www.wien.gv.at/umweltschutz/vision.html](http://www.wien.gv.at/umweltschutz/vision.html)



Hinter diesen Zielen steht eine Vision, welche die Triebfeder für die engagierte Umsetzung von Maßnahmen ist! Seit 2007 liegen die Vision, die Leitlinien und die Ziele der Wiener Umweltschutzabteilung in der Publikation „Wiener Umwelt – Vision, Leitlinien, Ziele“ auf. Die Vision der Wiener Umweltschutzabteilung basiert auf den sieben Nachhaltigkeitswerten nach H. Bossel und den sechs Kapiteln des 6. EU-Umweltaktionsprogramms. In „Wiener Umwelt“ werden Vision und Nachhaltigkeitswerte in Beziehung gestellt und dazu Leitlinien und Ziele formuliert.

Für den Bereich Naturschutz lauten diese gleichbleibend:

Die Stadt Wien setzt auf Lernen von und Leben mit der Natur.

Die Stadt Wien strebt danach, Natur in allen Lebensbereichen Raum zu geben.

Die Stadt Wien arbeitet darauf hin, dass der Bewahrung und Weiterentwicklung von „Natur in der Stadt“ bei Interessenabwägungen ein hoher Stellenwert eingeräumt wird.

Die Stadt Wien setzt sich dafür ein, dass die Vielfalt des Lebens als wertvolle natürliche Ressource sowie als bedeutender Faktor für die menschliche Lebensqualität begriffen und anerkannt wird.

Die Stadt Wien möchte erreichen, dass durch verschiedenste Nutzungsmöglichkeiten auf gleichem Raum die Lebensqualität in der Stadt erhöht wird.

Die Stadt Wien setzt auf innovative Forschung und Offenheit für neue Konzepte im Naturschutz, basierend auf einer soliden Basis durch die Grundlagenforschung.

Die Stadt Wien arbeitet darauf hin, dass einerseits die Natur und ihre Vielfalt allen gleichermaßen zugänglich ist und dass andererseits auch die BewohnerInnen ihre Verantwortung für die Natur wahrnehmen.

Die Stadt Wien will die Natur in die Köpfe und Herzen bringen und vor allem die Kinder dabei unterstützen, Natur zu erleben und zu begreifen.

Die Stadt Wien strebt an, dass hinter allem, was geplant, getan oder unterlassen wird, das Bewusstsein für die Wirkungen über die Grenzen Wiens hinaus und auf künftige Generationen steht.

Die Stadt Wien will Naturräume in der Stadt erhalten und gestalten.

Die Stadt Wien setzt auf eine Stadtplanung, bei der Umweltqualität eine wichtige Rolle spielt und kooperatives Handeln und Partnerschaft zwischen Magistratsabteilungen das Grundprinzip ist.

Die Stadt Wien will hohe Umweltstandards und bestmögliche Lebensqualität für alle StadtbewohnerInnen.

## 2 Schwerpunktthema

*Internationaler Naturschutz, dargestellt am Schutzgebietsnetz Natura 2000.*

Wie die medial begleiteten Wanderbewegungen großer Tierarten wie Bär oder Wolf zeigen, sind Naturräume nicht an nationale Grenzen gebunden. Dies zeigt sich insbesondere immer stärker durch die Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ zwischen West- und Osteuropa. „Das grüne Band“ war eine Ausstellung im Jahr 2009 in Linz, die die Chancen und Risiken dieser neuen Situation herausgearbeitet und illustriert hat. Aber auch die Aufnahme neuer Mitgliedsländer in die Europäischen Gemeinschaft verändert die Gebietskulisse für den Naturschutz auf europäischer Ebene. Mit der ersten Osterweiterung traten am 1. Mai 2004 zehn neue Staaten der Europäischen Union bei. Am 1. Jänner 2007 wurden als 26. und 27. Mitgliedsstaat Rumänien und Bulgarien in die Union aufgenommen.

Der fortlaufenden Beeinträchtigung der natürlichen Lebensräume und die Bedrohung bestimmter Arten begegnet die Umweltpolitik der Europäischen Union (EU) mit ehrgeizigen Maßnahmen. So wurden von den EU-Staatschefs auf dem Gipfeltreffen der Europäischen Union im Juni 2001 in Göteborg die „2010-Ziele für die Erhaltung der Biodiversität“ mit der Absicht verabschiedet, den Rückgang der Biodiversität bis zum Jahr 2010 zu stoppen. Seitdem wurden viele nationale und regionale Aktionspläne aufgestellt.

### 2.1 Die EU-Richtlinien

Die rechtlichen und damit administrativen Grundlagen des Biotop- und Artenschutzes innerhalb der Europäischen Union sind durch die **Vogelschutzrichtlinie** (Richtlinie 79/409/EWG) sowie die **Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie** (Richtlinie 92/43/EWG, auch FFH-Richtlinie oder „Habitatrichtlinie“ genannt) festgesetzt. Die FFH-Richtlinie soll dazu beitragen, die biologische Vielfalt in den Mitgliedsstaaten durch Festlegung eines gemeinsamen Rahmens für die Erhaltung der Schutzgüter von gemeinschaftlichem Interesse aufrechtzuerhalten. Die Anhänge der FFH-Richtlinie beinhalten u. a.:

- natürliche Lebensräume von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen – Anhang I
- Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen – Anhang II

### 2.2 Natura 2000

Zur Erhaltung und Wiederherstellung der Biodiversität wird ein europäisches kohärentes, ökologisches Netz besonderer Schutzgebiete mit der Bezeichnung „Natura 2000“ geschaffen. Der Zweck von Natura 2000 ist der länderübergreifende Schutz gefährdeter wildlebender heimischer Pflanzen- und Tierarten und ihrer natürlichen Lebensräume. Die Natura-2000-Schutzgebiete werden durch die Mitgliedstaaten als „Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung“ (sites of Community importance, SCI) nach Maßgaben der FFH-Richtlinie nominiert. Die im Rahmen der Vogelschutzrichtlinie ausgewiesenen „Schutzgebiete“ (special protection areas, SPA) werden in das Schutzgebietsnetzwerk integriert. In den besonderen Schutzgebieten treffen die Mitgliedsstaaten alle erforderlichen Maßnahmen,



um die Erhaltung der Lebensräume zu garantieren und ihre Verschlechterung zu vermeiden. Diese Aufgabe wird im Rahmen von Unterschutzstellungen, Managementplänen, Gebietsbetreuungen, Projekten etc. umgesetzt.

Natura 2000 ist ein Netzwerk von derzeit über 18.000 Schutzgebieten in ganz Europa. Heute entfallen etwa 11,6 % des Hoheitsgebietes der EU auf diese Gebiete von gemeinschaftlichem Interesse.

► [www.eea.europa.eu/data-and-maps](http://www.eea.europa.eu/data-and-maps)

Die Gebietsauswahl erfolgte aufgrund der Rechtslage in Österreich durch die neun Bundesländer. Bei der Auswahl der Gebiete war darauf zu achten, dass





Kriterien für den Erhaltungszustand	
Lebensraumtypen	Arten
Größe des Verbreitungsgebietes	Größe des Verbreitungsgebietes
Flächengröße	Bestandsgröße (Population)
Struktur und Funktionen inkl. lebensraumtypische Strukturen und typischem Arteninventar	Größe des Lebensraumes
Zukunftsaussichten (inkl. Beeinträchtigungen, Gefährdungen und langfristige Überlebensfähigkeit)	Zukunftsaussichten (inkl. Beeinträchtigungen, Gefährdungen und langfristige Überlebensfähigkeit)

Die wesentlichsten Ergebnisse dieses Monitorings müssen nach Art. 17 der FFH-Richtlinie gemeinsam mit den Informationen über die in den Natura-2000-Gebieten gesetzten Erhaltungsmaßnahmen und deren Auswirkungen alle sechs Jahre in Berichten an die Europäische Kommission vorgelegt werden. Der erste umfassende Bericht wurde von Österreich 2007 an die Kommission geschickt. Auf der Grundlage der nationalen Berichte arbeitet die Kommission einen zusammenfassenden Bericht aus, der eine Bewertung der erzielten Fortschritte darstellt. Die Berichtsdaten aus den EU-Mitgliedsstaaten wurden von der Europäischen Kommission zusammengestellt und sind auf der EIONET-Internetseite veröffentlicht.

► [www.eea.europa.eu/de/about-us/countries-and-eionet](http://www.eea.europa.eu/de/about-us/countries-and-eionet)

## 2.4 Verträglichkeitsprüfung

Bei einer Umweltverträglichkeitsprüfung wird in erster Linie die Auswirkung eines konkreten Projektes bestimmter Größenordnung auf die Umwelt untersucht. Der Ansatz von Verträglichkeitsprüfungen in den Natura-2000-Gebieten gemäß Art. 6 der FFH-Richtlinie ist hingegen von der Projektgröße unabhängig und ausschließlich auf die Auswirkungen auf konkrete Lebensräume oder Arten ausgerichtet. In Wien wird die Verträglichkeit von Eingriffen im Rahmen des § 22 Wiener Naturschutzgesetz geregelt.

- siehe auch Kap. 9.4 Berichte 2008 und 2007 sowie Kap. 4.1 Bericht 2007 (EuropaschutzVO)
- <http://ec.europa.eu/environment/nature/home.htm>
- [www.naturschutz.at/eu-richtlinien/ffh-richtlinie/](http://www.naturschutz.at/eu-richtlinien/ffh-richtlinie/)

Literatur: Ernst Zanini, Barbara Reithmayer (Herausgeber), 2004: NATURA 2000 in Österreich, Neuer Wissenschaftlicher Verlag GmbH Nfg KG

### 3 Ausblick

Eines der fünf strategischen Ziele der MA 22 ist: Wir wollen erreichen, dass die Menschen in Wien sowohl den Wert der „Umwelt“ erkennen als auch die „Umwelt“ zu ihrem inneren Anliegen machen und daher ihr Handeln danach ausrichten. Wir bringen die Umwelt in die Köpfe und Herzen der Menschen. Naturschutz braucht dazu – wie die meisten Aufgaben der Wiener Umweltschutzabteilung – Dialog und Vernetzung.

#### Dialog

innerhalb des Bereiches

innerhalb der Abteilung

mit anderen Abteilungen  
mit der Wissenschaft

und  
ganz wesentlich

mit den AkteurInnen (Menschen) vor Ort

In den nächsten Jahren sind folgende Aktivitäten auf dem Gebiet des Naturschutzes geplant:

- Implementierung von Natura-2000-Managementplänen und eines Monitorings gemäß FFH-RL und VS-RL
- Schließung des Schutzgebietsgürtels im Norden (Bisamberg) und Südosten (Favoriten/Simmering) Wiens
- Fortsetzung von Programmen wie *Netzwerk Natur*, Vertragsnaturschutz und „Naturnahe Grünoase“
- Erschließung neuer Finanzierungsinstrumente (ländliche Entwicklung)
- Durchführung der Biotoptypenkartierung
- Aufwertung der Schutzgebiete durch Ausweisung geschützter Biotope
- Aufwertung des Stadtgebietes durch ökologische Entwicklungsflächen
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Naturschutz hat weiterhin die Aufgabe, Natur vor menschlichen Eingriffen zu schützen (segregierender Naturschutz durch Schutzgebiete – Vorrang ökologischer Interessen). Immer bedeutender wird aber die Erhaltung der Natur für die Menschen – insbesondere zur Förderung und Wiedererlangung des verlorengegangenen Naturbezugs (integrierender Naturschutz durch Erlebnismöglichkeiten von Natur in der Stadt – Vorrang sozialer Interessen). Natur muss auch im Alltag in all ihren Erscheinungsformen erlebbar, sichtbar, spürbar sein.

Entsprechende naturschutzbezogene Konzepte und Maßnahmen benötigen Akzeptanz, förderndes Verständnis, Mitwirkung und Toleranz der Stadtbevölkerung, um realisiert werden zu können.

Eine Herausforderung wird es dabei sein, den demografischen Wandel mit dem Wandel der Landschaft zu verknüpfen. Landschaft geht nicht verloren, sie verändert sich nur. Diese Veränderung gilt es so weit wie möglich für die Natur, im Sinne der Naturschutzziele, zu steuern.



ExpertInnentreffen  
auf dem Gründach  
der MA 22

# Spezieller Teil

## Tätigkeitsbericht im engeren Sinn: Behördentätigkeit, umsetzungsorientierte Projekte,

### 4 Legistik

#### 4.1 Wiener Umwelthaftungsgesetz

Im Jahr 2009 wurde an der Ausarbeitung eines Entwurfes für ein Wiener Umwelthaftungsgesetz gearbeitet. Mit diesem Entwurf wird die Richtlinie 2004/35/EG über Umwelthaftung zur Vermeidung und Sanierung von Umweltschäden (sog. Umwelthaftungs-Richtlinie) im Landesbereich umgesetzt. Der Umwelthaftungs-Richtlinie liegt der Gedanke zugrunde, dass die Vermeidung und Sanierung von Umweltschäden durch eine verstärkte Orientierung am Verursacherprinzip erfolgen soll. Grundlegendes Prinzip ist dabei, dass der Betreiber, der durch seine Tätigkeit einen Umweltschaden oder die Gefahr eines Umweltschadens verursacht hat, dafür finanziell verantwortlich sein soll. Es treffen ihn umfangreiche Vermeidungs- und Sanierungspflichten sowie Meldepflichten gegenüber der Behörde. Ist er säumig und ergreift an seiner Stelle die Behörde Sanierungsmaßnahmen, fordert die Richtlinie eine umfangreiche Kostenerstattung durch den Verursacher. Betreiber sollen dadurch veranlasst werden, Maßnahmen zu treffen und Praktiken zu entwickeln, mit denen Gefahren von Umweltschäden auf ein Minimum beschränkt werden können, damit das Risiko der finanziellen Inanspruchnahme verringert wird.

Die Umwelthaftungs-Richtlinie definiert folgende Schäden als Umweltschäden:

- eine Schädigung geschützter Arten und natürlicher Lebensräume (sog. Biodiversitätsschaden), das ist jener Schaden, der erhebliche nachteilige Auswirkungen in Bezug auf die Erreichung oder Beibehaltung des günstigen Erhaltungszustandes dieser Lebensräume oder Arten hat;
- eine Schädigung des Gewässers, das ist jener Schaden, der erhebliche nachteilige Auswirkungen auf den ökologischen, chemischen oder mengenmäßigen Zustand oder das ökologische Potenzial der Gewässer (im Sinne der Definition der Richtlinie 2000/60/EG) hat;
- eine Schädigung des Bodens, das ist jede Bodenverunreinigung, die ein erhebliches Risiko einer Beeinträchtigung der menschlichen Gesundheit aufgrund einer direkten oder indirekten Einbringung von Stoffen, Zubereitungen, Organismen oder Mikroorganismen in, auf oder unter dem Grund verursacht.

Außerdem der im Bundes-Verfassungsgesetz (B-VG) vorgesehenen Kompetenzverteilung können die Länder Regelungen für einen Teil der in der Richtlinie genannten Umweltschäden vorsehen, und zwar:

- für die Vermeidung von Schädigungen geschützter Arten und natürlicher Lebensräume (sog. Biodiversitätsschäden) und
- für gewisse Schäden am Boden,
- für die Vermeidung einer Schädigung des Bodens, die von sog. IPPC-Anlagen ausgehen, die im (Landes-)Gesetz über die integrierte Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung, LGBl. für Wien Nr. 31/2003, in der geltenden Fassung, aufgelistet sind,
- durch die Verwendung, Lagerung, Freisetzung, innerbetriebliche Beförderung oder das Abfüllen von Pflanzenschutzmitteln entstehen.

Darüber hinaus wurden im Wiener Umwelthaftungsgesetz auch Regelungen für eine Schädigung des Bodens durch die Ausbringung genetisch veränderter Organismen vorgesehen.

In der Umwelthaftungs-Richtlinie ist auch die Einbindung der von einem Umweltschaden betroffenen Personen und die Gewährung eines Rechtsschutzes vorgesehen. Zur Umsetzung dieser Bestimmung wurde im Wiener Umwelthaftungsgesetz eine „Umweltbeschwerde“ vorgesehen. Aufgrund der Umweltbeschwerde können Personen, die durch den Umweltschaden in ihren Rechten verletzt wurden, eingetragene Umweltorganisationen und die Wiener Umwelthanwaltschaft die Behörde auffordern, im Sinne des Wiener Umwelthaftungsgesetzes tätig zu werden. Wenn die Behörde zur Auffassung gelangt, dass kein Umweltschaden vorliegt oder alle erforderlichen Sicherungs- oder Sanierungsmaßnahmen bereits getroffen wurden, ist darüber ein Bescheid zu erlassen.

#### 4.2 Fischereilicher Managementplan 2009–2013

Entsprechend den Vorgaben des Wiener Nationalparkgesetzes wurde 2009 ein fischereilicher Managementplan für einen Zeitraum von fünf Jahren für die Fischereigebiete im Nationalpark Donbau-Auen erlassen. Der fischereiliche Managementplan hat jedenfalls die zulässigen Fischereimethoden und die zulässigen Fütterungs- und Hegemaßnahmen zu enthalten.

Auf dieser Grundlage aufbauend versucht der gegenständliche Entwurf, die bis 1998 auf überwiegend fi-



Fischer an einem See

schereiwirtschaftlichen Grundsätzen beruhende Nutzung der Gewässer im Wiener Gebiet des Nationalparks Donau-Auen mit den vorwiegend ökologischen Zielsetzungen des Wiener Nationalparkgesetzes in Einklang zu bringen. Für 2009 bis 2013 sind im Hinblick auf den Fischereilichen Managementplan im Wesentlichen folgende Neuerungen bzw. Änderungen aufgenommen worden:

#### 4.2.1 Lizenzen

Die Zielbestimmung, wonach die Gewässer der Unteren Lobau langfristig zu Fischereischongebieten umgewandelt werden sollen und die Fischerei schrittweise in die Gewässer der Oberen Lobau verlagert werden soll, wurde bereits im Fischereilichen Managementplan 2006 bis 2008 zugunsten einer ausgewogenen Reduzierung der Lizenzzahlen im gesamten Nationalpark ersetzt.

Mittelfristiges Ziel im Nationalpark ist die Erreichung der Lizenzzahlen für die jeweiligen Fischereireviere gemäß der „ökologischen Tragfähigkeit“ der Gewässer.

Die Zahl der zulässigen Fischereilizenzen wurde daher – und im Sinne einer sozialverträglichen Reduktion der Lizenzzahlen – für den Zeitraum von 2009 bis 2013 schrittweise um insgesamt 10 % (weiter) reduziert, um dem mittelfristigen Ziel einer Anpassung der Anzahl der Fischereilizenzen an die vertretbare Störungsintensität der Wiener Nationalpark-Flächen und an die „ökologische Tragfähigkeit“ der Gewässer näher zu kommen.

Zur Erreichung der Zielsetzungen des Managementplanes ist dabei die Durchführung eines entsprechenden Monitoringprogramms von entscheidender Bedeutung. Das Monitoring ist als ein wesentlicher Bestandteil dieses Managementplanes zu erachten, um die Erreichung der gesetzten Ziele langfristig zu gewährleisten.

#### 4.2.2 Besatz

Der Besatz mit Karpfen sollte ursprünglich helfen, bei dem traditionell hohen Befischungsdruk einen dem Gewässer entsprechenden Bestand zu erhalten. Unter Berücksichtigung des seit 1999 schrittweise verringerten fischereilichen Nutzungsdruckes wurde auch der Monobesatz mit Karpfen im Nationalpark weiter reduziert.

#### 4.2.3 Weitere Einschränkungen

Die Fischerei einschränkenden Maßnahmen berücksichtigen besonders Auswirkungen auf den Vogelschutz in als störungsempfindlich eingestuften Gewässern.

Mit dem vorliegenden Entwurf wurden weiters Regelungen hinsichtlich zulässiger Fanggeräte und Fangtechniken, zulässiger Köder, Fischzeiten, fangbarer Fischarten, Schonzeiten und Brittelmaße, Tages- und Jahresentnahmebeschränkungen, Aufzeichnungspflichten, dem Hältern von Fischen, dem Anfüttern, der Bootsfischerei, dem Uferschutz und der Zufahrt zu den Fischplätzen, des Monitorings und der Erfolgskontrolle getroffen.

Entsprechend den gesetzlichen Vorgaben wurde der fischereiliche Managementplan 2009 bis 2013 auf Vorschlag der Nationalpark Donau-Auen GmbH erstellt. Der Wiener Fischereibeirat, die Österreichische Fischereigesellschaft, der Verband der Österreichischen Arbeiter-Fischerei-Vereine, der Fischereiverein Ludwig Michka, der Fischereiverein Herrenhäufel und der Wiener Fischereiausschuss wurden im Rahmen des Begutachtungsverfahrens angehört.

### 4.3 Jagdlicher Managementplan 2009–2013

Im Jahr 2009 wurde auch der jagdliche Managementplan für den Nationalpark Donau-Auen für die Jahre 2009–2013 erlassen.

Jahrhundertlang hat der Mensch Wildtiere genutzt und verändert. Einige Arten wurden im Laufe der Zeit besonders gefördert bzw. gehegt, andere wiederum zurückgedrängt oder ausgerottet. Gleichzeitig wurde der Lebensraum des Wildes verändert und massiv eingeschränkt. Natürliche Regelmechanismen zwischen Wildtieren und der Umwelt sind gestört oder außer Kraft gesetzt worden. Im Nationalpark Donau-Auen sollen diese Regelmechanismen so weit wie möglich wieder wirksam werden.

Bei der Verwirklichung dieser Ziele waren dabei die für den Wiener Nationalparkteil bestehenden besonderen wildökologischen Rahmenbedingungen zu beachten, auf die das Wildtiermanagement und die Besucherlenkung abgestimmt werden müssen:

- Bedingt durch die Lage in einer Großstadt, handelt es sich um einen intensiv genutzten Naherholungsraum, der auch nachts besucht wird; dies wirkt sich maßgeblich auf die Habitatqualität für Wildtiere und deren Verteilung aus.

Entsprechend diesen Rahmenbedingungen wurden im jagdlichen Managementplan folgende Änderungen – im Vergleich zum bisher geltenden jagdlichen Managementplan 2006–2008 – vorgesehen:

- Die ganzjährigen jagdlichen Ruhezeiten wurden ausgeweitet.
- Die Lenkungsfütterungsflächen wurden zu temporären jagdlichen Ruhezeiten erklärt.
- Die Notzeitfütterung in der Oberen Lobau ist nur mehr begrenzt möglich.
- Auf den Kirtungsflächen ist nunmehr ein ganzjähriger Abschuss des Schwarzwildes möglich.
- Die Donau und die Überschwemmungswiesen im Wiener Teil der Unteren Lobau zwischen Stadtgrenze und Hubertusdamm wurden in eine temporäre jagdliche Ruhezone umgewandelt.
- Die das seitens der Nationalpark Donau-Auen GmbH laufend durchzuführende Monitoring betreffenden Bestimmungen wurden wieder in den Entwurf aufgenommen.
- Für den Fall, dass die Nationalpark Donau-Auen GmbH ihren Monitoringverpflichtungen nicht nachkommt, wurde die Möglichkeit einer Ersatzvornahme durch den Magistrat der Stadt Wien vorgesehen.



Wildschwein



Hochstand

- Zwischen dem Nationalpark und seinem Umfeld (u. a. landwirtschaftliche Nutzflächen, Siedlungen, Straßen, Wälder) besteht eine wildökologische Wechselwirkung, die bedingt durch die jahreszeitlich stark variierende Habitatqualität im Nationalparkumfeld eine saisonale Dynamik der Wildverteilung bewirkt.
- Infolge der zunehmend stärker werdenden Zerschneidung der Wildtierlebensräume im Nationalparkumfeld (Siedlungstätigkeit, Straßenbau etc.) und der damit einhergehenden Verringerung der Wildtierlebensräume besteht eine starke Tendenz zur Verinselung von Wildtierpopulationen insbesondere für das Rotwild.

Der Entwurf für den jagdlichen Managementplan 2009 bis 2013 wurde entsprechend den gesetzlichen Vorgaben auf Vorschlag der Nationalpark Donau-Auen GmbH ausgearbeitet. Der Wiener Landesjagdbeirat und der Wiener Landesjagdverband wurden im Rahmen des Begutachtungsverfahrens angehört.

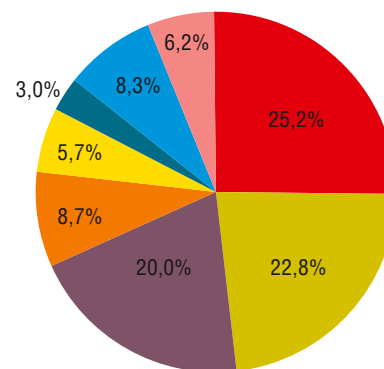
## 5 Aufgaben, Ressourcen und ihre Verwendung

### 5.1 Aufgabenbezogener Personalaufwand 2009

Der Bereich Naturschutz der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 umfasste im Berichtsjahr dreizehn MitarbeiterInnen (9 A, 3 B, 1 C). Als neuer Mitarbeiter konnte Dipl.-Ing. Manfred Pendl von „die umweltberatung wien“ engagiert werden. Neben der Tätigkeit als Sachverständiger für Naturschutz verstärkt er den Bereich Naturschutz vor allem bei der Umsetzung von stadtoökologischen Zielen im urbanen Bereich (z. B. Projekt „Naturnahe Grünöasen“). Ebenso konnte Andreas Napravnik als neuer Kollege gewonnen werden. Er unterstützt den Bereich im Projekt- und Wissensmanagement. Außerdem konnten drei PraktikantInnen Erfahrungen im Bereich Naturschutz sammeln und haben diesen unterstützt: Christina Fromm (Bachelor-Studium an der Fachhochschule in Erfurt (D) – Fakultät Landschaftsarchitektur, Gartenbau und Forst), Bernadette Pompe (Bachelor-Studium an der Hochschule für

Projekten (z.B. Grünöase Wien, *Netzwerk Natur*, Wildtiermanagement, Ländliche Entwicklung, ...) beanspruchte ebenfalls ca. 20 % der Personalressourcen und ist damit im Vergleich zum Vorjahr am deutlichsten gestiegen. Die allgemeinen Verwaltungsaufgaben (Administration) waren im Bereich Naturschutz mit 8,3 % vergleichsweise gering.

#### Arbeitsstunden 2009 – Bereich Naturschutz



Ein neuer Mitarbeiter des Bereichs Naturschutz: Manfred Pendl



- SV-Tätigkeit in naturschutzr. Verfahren (P1 + P2 + P3)
- sonstige SV-Tätigkeit (P4)
- Grundlagen; Projekte (P5 + P6)
- Kontrolltätigkeit (P10)
- Information und Öffentlichkeitsarbeit (P8 + P9)
- magistratsinterne und -externe Umweltdaten (P7 + L2)
- Administration (L1)
- Aus- und Weiterbildung (L3)

Umweltpädagogik – Wien) und Roman Bauer (Master-Studium für Naturschutz und Biodiversitätsmanagement an der Fakultät für Lebenswissenschaften – Uni Wien).

2009 gab es hinsichtlich des Personaleinsatzes (21.352 geleistete Stunden) folgende Verteilung<sup>1</sup> (die Darstellung entspricht den Produktgruppen gemäß Kontraktmanagement). Ca. ein Viertel des Personalaufwandes im Naturschutz nahm die Sachverständigentätigkeit in naturschutzrechtlichen Verfahren ein. Weitere 20 % erfolgten in sonstigen Sachverständigentätigkeiten (z. B. Naturdenkmal, Washingtoner Artenhandelsübereinkommen oder SV-Tätigkeit für wasserrechtliche Verfahren). Die Durchführung von

Im Bereich Umweltrecht waren sechs Personen (4 A, 2 B) teilweise mit naturschutzbehördlichen Aufgaben befasst. Dabei war die legistische Tätigkeit ebenso wie die Führung von Verwaltungsverfahren (Unterschutzstellungen, Bewilligungsverfahren etc.) und die Mitwirkung an Projekten des Vertragsnaturschutzes Gegenstand der Tätigkeit.

<sup>1</sup> auf Grundlage des Kontraktmanagements der MA 22

## 5.2 Übersicht über die Verwaltungsverfahren 2009

Im Jahr 2009 wurden 118 Verwaltungsverfahren nach dem Wiener Naturschutzgesetz bzw. Wiener Nationalparkgesetz durchgeführt.

Die Anzeigen von illegalen Eingriffen an die Magistratischen Bezirksämter als Verwaltungsstraf-

behörden wurden weiter verstärkt. Bei illegalen Eingriffen wurden 2009 sieben Verfahren zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes im Sinne des § 37 Wiener Naturschutzgesetz abgeschlossen. Weitere Verfahren zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes bei widerrechtlichen Eingriffen wurden eingeleitet.

Tabelle 1: Anzahl der Verwaltungsverfahren 2009

Naturschutzbehördliche Verfahren gemäß § 7 Wiener Naturschutzgesetz ( <b>Eingriff in ein geschütztes Biotop</b> )	1
Naturschutzbehördliche Verfahren gemäß § 11 Abs. 2 bzw. Abs. 3 Wiener Naturschutzgesetz ( <b>Artenschutzverfahren</b> )	11
Naturschutzbehördliche Verfahren gemäß § 18 Wiener Naturschutzgesetz ( <b>Maßnahmen im Grünland</b> )	8
Naturschutzbehördliche Verfahren gemäß §§ 22, 23, 24, 25 bzw. 28 Abs. 4 Wiener Naturschutzgesetz ( <b>Maßnahmen in Schutzgebieten</b> )	66
Erklärung von Naturgebilden zum <b>Naturdenkmal</b> gemäß § 28 Abs. 1 bzw. § 29 Wiener Naturschutzgesetz	8
<b>Widerruf</b> der Unterschutzstellung von Naturgebilden zum <b>Naturdenkmal</b> gemäß § 28 Abs. 8 Wiener Naturschutzgesetz	8
Naturschutzbehördliche Verfahren gemäß § 37 Wiener Naturschutzgesetz ( <b>Wiederherstellungen</b> )	7
Naturschutzbehördliche Verfahren gemäß § 7 Wiener Nationalparkgesetz ( <b>Maßnahmen im Nationalpark Donau-Auen</b> )	7
Naturschutzbehördliche Verfahren gemäß § 8 Wiener Nationalparkgesetz ( <b>Genehmigung der Abschusspläne im Nationalpark Donau-Auen</b> )	2
<b>Summe</b>	<b>118</b>

Neuanlage einer Forststraße in Wien-Hernals



Osterluziefalter auf Orchidee



### 5.2.1 Rückblick auf abgeschlossene naturschutzbehördliche Verfahren 2009

#### Erhöhung des Marchfeldschutzdammes im Bereich des linken Donauufers

Im Jahr 2009 wurde die Bewilligung nach dem Wiener Nationalparkgesetz für die im Rahmen des „Verbesserten Donauhochwasserschutzes für Wien“ dargestellten Maßnahmen zur Erhöhung des Marchfeldschutzdammes im Bereich des linken Donauufers erteilt. Folgende Auflagen wurden dabei vorgeschrieben:

- Die Bewilligungsträger haben eine ökologische Aufsicht (§ 30 Abs. 3 Wiener Naturschutzgesetz) zu beauftragen. Die mit der ökologischen Aufsicht betrauten Personen müssen die im Hinblick auf die zu erfüllenden Aufgaben erforderliche Fachkunde aufweisen, insbesondere auf den Gebieten Zoologie, Botanik und Landschaftsplanung.
- Die ökologische Aufsicht hat die Erfüllung aller weiteren Auflagen zu kontrollieren, zu dokumentieren und die Ergebnisse der Naturschutzbehörde spätestens 6 Monate nach Bauabschluss jeden Jahres zu übermitteln. Das gilt auch für die Rodungsmaßnahmen.
- Die ökologische Aufsicht hat auch alle



Rodungsmaßnahmen zu überwachen und allfällig vorkommende Fledermäuse fachgerecht zu bergen und zu verbringen.

- Mindestens ein Monat vor Baubeginn, also zumindest im August jedes Jahres, ist der neue Bauabschnitt abzuzäunen, die dort befindlichen Exemplare der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) sind aus diesem Abschnitt fachgerecht abzufangen und in einen bereits fertiggestellten Bauabschnitt zu übersiedeln.
- Der Zeitraum für die Durchführung der Bautätigkeiten sowohl für die Dammsanierung als auch für die Dammaufhöhung über die gesamte Bauzeit innerhalb des Nationalparks Donau-Auen, Lobau, wird mit 15. September bis 15. März jedes Baujahres festgelegt.
- Ein vorgezogener Baubeginn mit 1. September jedes Jahres ist nur zulässig nach gutachterlicher Feststellung der ökologischen Aufsicht, dass die Amphibienwanderung in die Winterquartiere bereits abgeschlossen ist. Dieser Nachweis hat bei der Naturschutzbehörde in schriftlicher Form eine Woche vor dem 1. September einzulangen.
- Eine Verlängerung der Bautätigkeiten bis zum 31. März jedes Jahres ist nur zulässig nach gutachterlicher Feststellung der ökologischen Aufsicht, dass die Amphibienwanderung aus den Winterquartieren noch nicht eingesetzt hat. Dieser Nachweis hat bei der Naturschutzbehörde in schriftlicher Form eine Woche vor dem 15. März einzulangen. Sobald jedoch die ökologische Aufsicht nach dem 15. März erste Wanderbewegungen feststellt, sind die Bautätigkeiten umgehend einzustellen.
- Die Erhöhung des Marchfeldschutzdammes ist im zeitlichen Zusammenhang mit der Sanierung auszuführen, sodass für jeden Bauabschnitt die Sanierung und Erhöhung innerhalb eines Bauhalbjahres durchgeführt wird.
- Alle an die Baustellenflächen angrenzenden Bereiche, insbesondere die Erhaltungsflächen in der Naturzone mit Managementmaßnahmen am Damm, aber auch in der Naturzone (Weichholzbzw. Hartholzauenwälder), sind gemäß Ö-norm L 1121 („Schutz von Gehölzen und Vegetationsflächen bei Baumaßnahmen“) vor Baubeginn durch eine physische Absperrung auf Baudauer vor Beeinträchtigungen zu schützen.
- Die Beschränkung der asphaltierten Fahrbahnbreite auf die jetzt bestehende Breite ist unbedingt einzuhalten. Ebenso ist die Errichtung eines

Trittbreifens neben der Fahrbahn durchzuführen, um die Erhaltung von speziellen Trittrasen-Arten und Therophyten zu gewährleisten.

- Die fertiggestellten Dammabschnitte sind jährlich zu mähen, das Mähgut ist zu entfernen.
- Nach Abschluss der Bautätigkeiten am jeweiligen Dammabschnitt ist ein jährliches Monitoring aller Erhaltungsflächen sowohl für die botanischen als auch für die zoologischen Schutzgüter durchzuführen. Es handelt sich dabei um: Natternzunge (*Ophioglossum vulgatum*), Traubenhyazinthe (*Muscari comosum*), Spinnen-Ragwurz (*Ophrys sphegodes*), Helmknabenkraut (*Orchis militaris*), Kleines Knabenkraut (*Orchis morio*) und Brandknabenkraut (*Orchis ustulata*) bzw. Zauneidechse (*Lacerta agilis*), Feldgrille (*Gryllus campestris*), Italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*), Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caeruleascens*), Buntbäuchiger Grashüpfer (*Omocestus rufipes*), Rotleibiger Grashüpfer (*Omocestus haemorrhoidalis*), Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*), Blauäugiger Waldportier (*Minois dryas*), Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*), Osterluzeifalter (*Zerynthia polyxena*), Spiegelfleck-Dickkopffalter (*Heteropterus morpheus*), Magerrasen-Perlmutterfalter (*Clossiana dia*), Wiener Schnirkelschnecke (*Cepaea vindobonensis*), Roggenkornschncke (*Granaria frumentum*), Kartäuserschnecke (*Monacha cartusiana*) und Weinbergschnecke (*Helix pomatia*).
- Im 5. Jahr nach Baufertigstellung hat eine abschließende Evaluierung (Untersuchung der oben angeführten botanischen – insbesondere Orchideenzählung – als auch zoologischen Schutzgüter) zu erfolgen. Im Falle der Orchideen und zur Beweissicherung der Entwicklung der Dammvegetation ist die Zählung bzw. die Untersuchung im 10., 15. und 20. Jahr nach Baufertigstellung zu wiederholen.

#### 5.2.2 Wiederherstellungsverfahren nach § 37 Wiener Naturschutzgesetz

- Im 22. Bezirk wurde u. a. am Schilfweg die Wiederherstellung der Eingriffe im Uferbereich des Mühlwassers vorgeschrieben.
- Im 23. Bezirk wurde die Entfernung von zwei illegal errichteten Werbetafeln im Bereich Brunnerstraße vorgeschrieben.
- Ebenfalls im 23. Bezirk wurden zwei Wiederherstellungsbescheide zur Beseitigung von Eingriffen

in ein Naturdenkmal erlassen.

- Im 19. Bezirk, Eichelhofweg, wurde die Entfernung einer Betonplatte, eines Stahlgerüsts und die Begrünung der Fläche mit einer standortgerechten Wiesensaatmischung sowie die Begrünung einer Böschung vorgeschrieben.
- Im 19. Bezirk, Himmelstraße, wurde die Rückgängigmachung unerlaubter Eingriffe (Errichtung eines Zaunes, standortfremde Bepflanzung, Stützmauern) vorgeschrieben.

### 5.3 Übersicht über die Naturschutzausgaben 2009

Die Ausgaben der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 im Jahr 2009 für Forschungs- und Projekt-

vorhaben bzw. Maßnahmen für den Naturschutz betragen ca. 470.000 Euro und sind in den nachfolgenden Übersichtstabellen aufgeschlüsselt. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich eine Reduktion der Kosten um ca. 100.000 Euro, bedingt durch die in diesem Jahr geringeren Aufwendungen für die Biotoptypenkartierung. Weniger ausgegeben wurde auch für den Arten-, Objekts- und Gebietsschutz (ca. –17.000 Euro), mehr für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit (ca. +35.000 Euro), wobei hier vor allem die Aktion „Plakette Naturnahe Grünoase“ ins Gewicht fiel.

Die überblicksmäßige Zusammenstellung von Projekten über 1.000 Euro ist in folgenden Tabellen entsprechend der Gliederung des Berichtes strukturiert.

Tabelle 2: Projektübersicht Artenschutz, Gebiets- und Objektschutz

							Zielsystem Naturschutz				
Titel		Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichtsjahr in Euro	Laufzeit	Seite	LB	ZK	Str	M	Bew
Amphibienschutzprogramm	Amphibien-Streckenbetreuung	M. Pintar/ BOKU		2.180,84	2009	x				x	
	Amphibienschutzprojekt Exelbergstraße – Entwässerung	Pittel & Brausewetter		9.258,17	2009	x				x	
	Amphibienschutzprojekt Exelbergstraße – Bau	Im Wege der MA 28		72.871,18	2009	x				x	
	Amphibienschutzprojekt Exelbergstraße – Planung	W. Stundner		11.951,89	2009					x	
<b>Zwischensumme</b>				<b>96.262,08</b>							
Weingartenprojekt Biosphärenpark Wienerwald		M. Bierbaumer		10.000,00	2009	x					x
Fortführung und Einarbeitung aktueller Forschungsergebnisse in die Datenbank zur Verbreitung und Gefährdung der Gefäßpflanzen Wiens		E. Vitek		3.500,00	2009	x					x
Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen in Naturschutzgebieten und an Naturdenkmälern		Arbeitsgruppe Baum		3.458,00	2009	x				x	
<b>Summe</b>				<b>40.348,90</b>							

► Zielsystem Naturschutz  
[www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/ziel/](http://www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/ziel/)

LB Leitbild  
 ZK Zielkonzept  
 Str Strategie  
 M Maßnahmen  
 Bew Bewertung

Tabelle 3: Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* mit Biotoptypenkartierung

Zielsystem Naturschutz

Titel		Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichts- jahr in Euro	Laufzeit	Seite	LB	ZK	Str	M	Bew
Arten- und Lebensraumschutzprogramm <i>Netzwerk Natur</i>	Hauptprojekt – Umsetzungsprojekte	TBK/AVL	738.000,00	94.197,81	2007–2011	x		x	x	x	x
	Wiesnpflege Steindl	Steindl		2.937,60	2009	–				x	
	Biotopanlage Prater	Bulduk	57.591,20 (inkl. MA-45-Beitrag)	22.591,20	2009	x				x	
	Amphibienleiteinrichtung Prater	Volkman und Rossbach		30.919,20	2009	x				x	
	Ersatzaufforstung Prater	MA 49		4.470,00	2009	–				x	
	Nachdruck Wohnservice	Berger		822,00	2009	–				x	
	Tafeln Tiergarten Schönbrunn	diverse		4.322,40	2009	x				x	
	Netzwerk Natur Ordner	ScanPaintPrint		2.674,80	2009	–					
	Netzwerk Natur Sammelmappen	Friedrich		1.493,95	2009	–					
	Igelfolder	Berger		2.734,44	2009	x					
	<b>Gesamtprojekt</b>			<b>164.694,16</b>							
Biotoptypenkartierung	Hietzing, Währing, Döbling, Leopoldstadt	AVL	469.098,00	53.818,07	2008–2011	x					x
	Monitoring Trockenrasen Fuchshäufel	BOKU/ZUN		5.598,00	2009	–					x
	<b>Gesamtprojekt</b>			<b>59.416,07</b>							
<b>Summe</b>			<b>224.110,23</b>								

Tabelle 4: **Vertragsnaturschutz**

Zielsystem Naturschutz

Titel		Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichts- jahr in Euro	Laufzeit	Seite	LB	ZK	Str	M	Bew
Vertragsnaturschutz	Lebensraum Acker; Prämien	Diverse Vertragspartner	370.000,00	37.204,84	2002–2012	x				x	
	laufende Betreuung und naturschutzfachlich-agrarökologische Begleituntersuchungen zur Qualitätssicherung 2009	Bioforschung Austria		11.846,65	2009	x					x
<b>Summe</b>			<b>49.051,49</b>								

Tabelle 5: Projektübersicht Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien

						Zielsystem Naturschutz					
Titel		Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichts- jahr in Euro	Laufzeit	Seite	LB	ZK	Str	M	Bew
Artenkartierungen (betreffend Natura 2000)	Donaukammolch	G. Gollmann, H. Schedl		20.000,00	2009	x					x
	Bestandserhebung Fledermäuse Wiens	G. Reiter, U. Hüttmeir	17.226,00	5.338,00	2008– 2009	x					x
	Moose	H. Zechmeister	8.000,00	2.000,00	2008– 2009	x					x
	<b>Zwischensumme</b>			<b>27.338,00</b>							
LIFE-Projekt Bisamberg		Distelverein/ Wiesbauer	50.000,00	10.000,00	2006– 2010	x				x	x
<b>Summe</b>			<b>37.338,00</b>								

Tabelle 6: Projektübersicht Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

						Zielsystem Naturschutz					
Titel		Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichts- jahr in Euro	Laufzeit	Seite	LB	ZK	Str	M	Bew
Ausgabe von Kletterpflanzen		Praskac, MA 42		4.750,00	2009	x				x	
Infotafel LSG Layout		Schreiner & Kastler		1.267,20		–				x	
Herstellung und Druck Plaketten		Grafische Schmiede		2.705,68		–				x	
Naturnahe Grünoase		diverse		4.054,68		x				x	
Naturnahe Grünoase – Datenbank		Thomas Gieler		30.366,00		–				x	
Naturnahe Grünoase – EDV-Betreuung		MA 14		9.160,00		–				x	
Naturnahe Grünoase – Öffentlichkeitsarbeit/ Veranstaltung		diverse		1.127,44		x				x	
<b>Zwischensumme</b>			<b>44.708,12</b>								
<b>Produktion Infotafeln LSG 23, 14</b>		Geschützte Werkstätten St. Pölten		8.469,00		–				x	
<b>WA neu</b>		diverse		1.846,26		x				x	x
<b>Summe</b>			<b>58.996,26</b>								

**Gesamtausgaben der Wiener Umweltschutzabteilung für den Naturschutz ca. 470.000 Euro**

## 6 Artenschutz

Die Stadt Wien ist Lebensraum für viele Arten. Die Artenvielfalt ist groß, weil es Trockenrasen, Feuchtgebiete, Gewässer, pannonische Brachen, Wälder u. a. gibt. Für den Schutz der Artenvielfalt ist der Schutz übergeordneter Grünbeziehungen und die ökologische Anreicherung der Stadtlandschaft notwendig. Der Artenschutz setzt auf einer, diesen anderen Schutzinstrumenten nach geordneten, dafür ganz konkreten Maßnahmenebene an.

Grundlagendaten werden nicht allein für die Planung von Artenschutzprojekten – die aktiv gestaltende Seite des Naturschutzes – benötigt, sondern auch für die Eingriffsbeurteilung im Zuge von Bewilligungsverfahren – die gleichermaßen wichtige reaktive Seite des Naturschutzes.

Der Bedarf an Artenkartierungen ergibt sich auch mit der Umsetzung der Natura-2000-Verpflichtungen. Die speziell darauf ausgerichteten Kartierungen werden in einem eigenen EU-Kapitel ► [siehe Kap. 9.4.2. Artenkartierungen](#) dargestellt.

tige Kartierung von Lebensräumen, in denen das Vorkommen von Moosen des Anhangs II und des Anhangs V der FFH-Richtlinie vermutet wurde. Diese Studie diente auch als Vorarbeit in Erfüllung des Artikel 11 und des Artikel 17 der FFH-Richtlinie. Schwerpunkt der Untersuchungen lag gemäß der Fragestellung in folgenden Standortstypen:

- Niedermoore (Zielmoos: *Drepanocladus vernicosus* = *Hamatocaulis vernicosus*),
- Flaumeichenbestände und kalkreiche Trockenrasen inkl. Heißländen der Lobau (*Mannia triandra*),
- Schlammige Teich- und Bachufer inkl. Ufer der Altarme sowie Gartenanlagen (*Notothylas orbicularis*),
- Totholz in luftfeuchten Lagen (*Buxbaumia viridis*),
- Lichte Wälder und einzeln stehende Bäume (*Orthotrichum rogeri*)

Im Zuge dieser Kartierungen wurden 22 Gebiete untersucht. Die Zahl der aktuell gefundenen Arten beträgt 275. Davon stehen 58 Arten auf der Roten Liste. Dies sind 26 % der Gesamtartenzahl.

Von den aktuell vorkommenden Arten haben 4 Arten den RL-Status 0 (ausgestorben), 4 Arten den RL-



Allgäuer  
Birnmoos  
(*Bryum  
algovicum*)



Hohlblättriges  
Flügelnervmoos  
(*Pterygoneurum  
ovatum*)

### 6.1 Bestandsaufnahmen und Grundlagenarbeiten

6.1.1 Erfassung der Vorkommen von Moosarten des Anhangs II der FFH Richtlinie und stichprobenartige Erfassung der Moosflora auf Wiener Stadtgebiet

Auftragnehmer: H. G. Zechmeister, 2008–2009

Das Wissen um die aktuelle Zusammensetzung der Moosflora von Wien war bis zu Beginn der vorliegenden Untersuchung dürftig. Obwohl Wien im 19. Jahrhundert bryologisch gut untersucht und die Artenzahl groß war (304 Arten), haben seitdem kaum mehr Untersuchungen stattgefunden. Ziel der vorliegenden Studie war eine stichprobenar-

Status 1 (vom Aussterben bedroht), 10 Arten den RL-Status 2 (stark gefährdet), 36 Arten RL-Status 3 (gefährdet) und 4 Arten den RL-Status 4 (potenziell gefährdet).

Die Moosflora Wiens weist Elemente verschiedener Florenregionen auf. Diese reichen von Arten mit Schwerpunkt in den Alpen (*Gymnostomum calcareum*), (sub)atlantischen Formen (z. B. *Dicranodontium denudatum*) bis hin zu den mediterran getönten Formen (z. B. *Microbryum floerkeanum*). Arten, die im restlichen Österreich selten sind, kommen bisweilen häufig vor, anderswo häufige Arten sind in Wien oft sehr selten. Dadurch ist die



Der Moosexperte H. G. Zechmeister

Verwendung der allgemeinen Roten Liste für Österreich in Naturschutzfragen nur bedingt zu empfehlen.

Der Schutz der seltenen Moosarten ist wie so oft auch nur über den Lebensraumschutz realisierbar. Ein Großteil der Standorte mit seltenen Moosen unterliegt bereits einem Schutzstandort. Dies betrifft vor allem die Trockenrasenelemente, die Niedermoore sowie die Altbaumbestände des Johannserkogels und des Lainzer Tiergartens im Allgemeinen. Wichtig für die Moosflora sind neben den eben genannten, für viele Organismengruppen bedeutenden Standorten jene, welche dem Pioniercharakter vieler Moosarten entgegenkommen. Brachen jeder Herkunft (Landwirtschaft, Industrie, Siedlungen) oder natürlich dynamische Flächen (Flussufer, Erosionsflächen) sind für Moose bedeutsam, da sie hier vielfach die Erstbesiedler darstellen und meist erst nach zwei bis fünf Jahren von dominanten Gefäßpflanzen verdrängt werden.

#### 6.1.2 Datenbank zur Verbreitung und Gefährdung der Gefäßpflanzen Wiens

*Auftragnehmer: E. Vitek, 2009*

Seit dem Jahr 2000 wird im Auftrag der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 vom Botanischen Institut der Universität Wien eine Datenbank zur Verbreitung und Gefährdung der Gefäßpflanzen Wiens geführt. Dabei werden aktuelle Funddaten von Gefäßpflanzen in Wien gesammelt (durchforsten aktueller wissenschaftlicher Publikationen, Meldungen von Botanikern und eigene Aufsammlungen) und auf ihre wissenschaftliche Glaubwürdigkeit geprüft. Diese überprüften Daten werden in die vorhandene Datenbank eingegeben und jährlich aktualisiert. Aktuelle Abfragen aus der Datenbank wurden und werden sowohl in umwelt- und naturschutzrechtli-

chen Verfahren verwendet als auch für universitäre Forschungsprojekte und Studien genutzt. Im Zuge der Erstellung von Managementplänen dient die Datenbank als eine wichtige Grundlage für die Lokalisierung betreffender Arten.

Im Jahr 2009 wurden insgesamt 204 Änderungen, Ergänzungen, Nachträge und Korrekturen vorgenommen.

Nunmehr sind für Wien 2.434 Arten angegeben, um neun mehr als im letzten Berichtszeitraum. Von den aktuell bekannten Arten und Unterarten der Flora Wiens gehören 1.470 (60,4 %) der ureinheimischen Vegetation an oder sind alteingebürgert. 140 (5,8 %) sind Neubürger, d. h. seit 1492 absichtlich oder unbeabsichtigt ins Gebiet eingebürgert oder eingeschleppt worden und heute völlig etabliert. 808 Arten (33,2 %), also ein Drittel, sind in Wien unbeständige, meist fallweise, aber bisher nicht dauerhaft verwildernde Arten. Diese Zahlen ändern sich im Zuge der Erfassung nur geringfügig.

Tabelle 7: Zusammenfassung Artenzahl pro Klasse

Status	Zahl	%
heimisch oder alteingebürgert	1.470	60,4
Neubürger	140	5,8
kultiviert, aber kaum verwildernd	400	16,4
unbeständig, aber nicht eingebürgert	141	5,8
kultiviert, häufig verwildernd	44	1,8
anscheinend in Einbürgerung begriffen	53	2,2
ausgestorben oder verschollen	150	6,2
fehlend oder Vorkommen fraglich	19	0,8
unbeständig, in Einbürgerung	1	0,0

766 Arten der Wiener Flora (31,5 % des Gesamtartenbestandes) sind als in unterschiedlichem Maße gefährdet eingestuft. 225 Arten sind hingegen als „verbreitet“ eingestuft, also im Großteil Wiens oder in ganz Wien anzutreffen. Die Gegenüberstellung der gefährdeten Arten mit ihren typischen Lebensräumen zeigt, dass der überwiegende Teil der stärker gefährdeten Arten nicht natürlichen Ökosystemen wie z. B. Wäldern angehört, die sich durch Selbstregulation im Gleichgewicht erhalten, sondern in der vom Menschen gestalteten, extensiv bewirtschafteten Kulturlandschaft vorkommt.

Tabelle 8: **Ureinheimische oder alleingebürgerte Arten in Wien (seit 1850)**

	Zahl	%
Arten gesamt	1.470	100
ausgestorben	104	7,1
vom Aussterben bedroht	149	10,1
stark gefährdet	191	13,0
gefährdet	247	16,8
potenziell gefährdet	75	5,1
nicht gefährdet	704	47,9

Durch die sehr genauen Angaben in Neilreich<sup>2</sup> war es bei ca. ein Drittel der Arten möglich, die Häufigkeit der Arten um 1850 und heute zu vergleichen.

Insgesamt wurden 240 Arten bis heute häufiger, 397 seltener und 153 verschwanden gänzlich aus Wien. Bei 1.607 Arten konnte dieser Vergleich anhand der verfügbaren Datengrundlagen nicht erstellt werden.

Aktuelle Abfragen aus der Datenbank wurden und werden sowohl in umwelt- und naturschutzrechtlichen Verfahren verwendet als auch für universitäre Forschungsprojekte und Studien genutzt. Im Zuge der Erstellung von Managementplänen dient die Datenbank als eine wichtige Grundlage für die Lokalisierung betreffender Arten.

## 6.2 Maßnahmenplanung und -umsetzung

► siehe auch unter Kap. 9.1 *Netzwerk Natur*

### 6.2.1 Amphibienschutz allgemein

Die Magistratsabteilung 22 – Umweltschutz übernimmt im Rahmen ihrer Tätigkeiten im Amphibienschutz schon seit beinahe 18 Jahren die Aufgaben einer fachlichen Koordinationsstelle eines Netzwerks von MitarbeiterInnen, bestehend aus privaten HelferInnen, VertreterInnen von Tierschutzorganisationen, Mitgliedern der Wiener Naturwacht sowie VertreterInnen anderer Fachdienststellen.

2) August Neilreich (1803–1871) war ein österreichischer Botaniker und von Beruf Oberlandesgerichtsrat in Wien. Er beschäftigte sich vor allem mit der Flora im Raum Wien und Niederösterreich. Bei seinen Forschungen fand er zahlreiche Pflanzen, die bis zu seiner Zeit unbekannt waren. Neilreichs Grabstätte befindet sich am Friedhof Liesing in Wien. 1875 wurde die Neilreichgasse in Wien-Favoriten und Wien-Liesing nach ihm benannt. 1846 verfasste er eine Flora von Wien.



Diptam am Leopoldsberg

Kritik seitens der Wissenschaft an der als Akutmaßnahme gedachten „Zaun-Kübel-Methode“ brachten schon Mitte der 90er-Jahre ein erstes Umdenken im Amphibienschutz. Daher wurde mit der ökologischen Vorplanung für permanente Amphibienschutzanlagen begonnen, die es den Tieren erlauben sollten, möglichst zwanglos ihre angestammten Laichgewässer zu erreichen.

Anhand einer von der Obersten Baubehörde Bayerns beauftragten Studie von Münch (1992) zur Effektivität von Amphibienschutzsystemen begann die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 ein für Wien adäquates Amphibienschutzsystem als Mix aus verschiedenen Maßnahmen je nach den vorgegebenen Rahmenbedingungen der einzelnen Wanderstrecken zu entwickeln.

Tabelle 9: Bewertung der Effektivität und Kosten diverser Amphibienschutzmaßnahmen (nach Münch, 1992)

Maßnahme	Ersatzkosten	Folgekosten	Trennwirkung	Verhinderung des Straßentodes	Gesamtbewertung (1 = sehr gut, 6 = ineffektiv)
Warnschilder	–	–	groß	–	6
Tempo 30	–	–	groß	–	6
Ersatzlaichgewässer	gering	gering	–	schlecht	5
Einzäunung der Straße	gering	–	extrem hoch	gut	5
Ersatzlaichgewässer und Abzäunen der Straße	mittel	gering	extrem hoch	gut	4
Tunnel mit Leitsystem	hoch	gering	mittel	gut	3
Tunnel mit Leitsystem und Ersatzlaichgewässer	hoch	gering	mittel	gut	2,3
Ganzjährige nächtl. Straßensperre	gering–mittel	–	–	sehr gut	1,5
Aufständigung der Straße	extrem hoch	–	–	sehr gut	1,3
Dauersperre der Straße	–	–	–	hervorragend	1
Abbau und Renaturierung	mittel	–	–	Optimum	1

Diese Aufstellung zeigt deutlich, dass Maßnahmen mit geringen Folgekosten wie Warnschilder und Geschwindigkeitsbegrenzungen (Tempo 30) nicht sehr kostenintensiv sind, jedoch auch von geringer Effektivität. Tunnelanlagen mit permanenten Leitsystemen hingegen sind relativ effektiv in der Wirkung auf das Schutzgut, jedoch äußerst kostenintensiv.

Es kann nicht an allen Wanderstrecken das Optimum erreicht werden, Straßensperren in einer Großstadt erscheinen als nicht umsetzbares Anliegen. Auch lassen die verschiedenen Rahmenbedingungen nicht immer den Einbau permanenter Amphibienschutzanlagen zu. Die Amphibienwanderstrecken in Wien 14, Steinböckengasse, Mauerbachstraße (Bereich Schloss Laudon), Sofienalpenstraße und Amundsenstraße (Bereich Schottenhof) werden daher noch heute ausschließlich „händisch betreut“ und/oder mit „Krötentafeln“ beschildert. Tatsache ist, dass die Effektivität jeder Maßnahme stark von der Intensität der Betreuung abhängt. Ein Amphibienschutzsystem ist also immer nur so gut, so gut die

Beschaffenheit (Lückenlosigkeit) und Betreuung des Leitsystems ist.

Im Jahr 1996 wurde der Prototyp einer temporären, für Autofahrer problemlos befahrbaren Rampe zum Schutz von Amphibienwanderungen in Auftrag geben. Die Ausführung dieser aus I-Trägern gefertigten Stahlrampe wurde von der Zentralwerkstätte der Magistratsabteilung 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien übernommen. Sie ist mit einem Stahlgitterrost versehen, der eine Tragkraft von mindestens 4 t Achslast aufweist. In Straßenachse sind zwei profilverstärkte Auffahrampen mit einer Stützweite von ca. 2 m angebracht. Weiters sind an den Tunnelöffnungen Leitbleche zur Anbindung an das Leitsystem und als Absturzsicherung gegenüber Fußgängern Geländer mit Rückstrahleinrichtungen an den Rampenaußenkanten angebracht. Diese Konstruktion, die die gesamte Straßbreite queren sollte, konnte bereits im Frühjahr 1997 erfolgreich an der Wanderstrecke Wien 21, Senderstraße getestet werden und kam im Jahr 1998 in der Wanderstrecke in Wien 14, Steinböckengasse zum Einsatz.



Einen weiteren Schritt stellte die Errichtung von permanenten Amphibienschutzsystemen aus Tunnelanlagen und Leitsystemen dar, wie sie z. B. in Wien 21, Senderstraße (Bereich Magdalenenhof), in Wien 14, Rosentalgasse und in Wien 2, Prater (Bereich Lusthaus und Aspernallee) erstmals errichtet wurden. Das aufwendigste, weil mit einer Länge von 1 km das längste Vorhaben, wird seit 2009 in Wien 17, Exelbergstraße (Bereich Schwarzenbergpark) realisiert.

#### 6.2.2 Amphibienschutz Exelberg

*Auftragnehmer der MA 28: Alpine Bau GmbH und KMB Metallbau GmbH, 2009*

In Wien 17, Exelbergstraße, im Bereich „ehemaliges Rohrerbad“ konnte 2009 mit tatkräftiger Hilfe der Magistratsabteilung 28 – Straßenbau und finanzieller Unterstützung aus Spendenmitteln des Vereines „Amphibienschutz Wienerwald“ der erste von fünf Bauabschnitten der geplanten Amphibienschutzanlage fertiggestellt werden.

Zur Unterquerung der Exelbergstraße wurden 2 Amphibientunnel eingebaut, welche gemäß RVS 04.03.11 einen Standardquerschnitt von 0,6 m x 1,0

Umgebung gestaltet, welche auf eine Teichfolie aufgebracht wird. Diese Folie soll das Austrocknen des Substrates im Tunnel verhindern. Die Leiteinrichtungen, nämlich Leitprofile aus profiliertem, feuerverzinktem Stahlblech, dienen der Ablenkung der wandernden Amphibien zu den Durchlässen, womit ihnen ein Erreichen der Fahrbahn unmöglich gemacht wird. Als Überkletterschutz ist ein ca. 5 cm breiter Überhang, nach innen abgerundet, angebracht. Bei der Situierung der Leiteinrichtungen war ein Mindestabstand zwischen Straßenrand (Asphaltrand) und der Außenkante Leiteinrichtung von 60 cm einzuhalten. Zusätzliche Maßnahmen, welche der Verkehrssicherheit dienen, waren laut Angabe der Magistratsabteilung 28 nicht notwendig. Die Notwendigkeit dieses Vorhabens liegt begründet in der Ausstattung des Gebietes mit einem für Amphibien sogar am Westrand Wiens einzigartigen Netzwerk an Laichhabitaten. Das terrestrische Umfeld ist großräumig reich strukturiert und erfüllt die speziellen Bedürfnisse verschiedener Arten. Die Besonderheit dieses Vorkommens liegt sowohl in der Artenvielfalt, in den für einige Arten beträchtlichen Wanderzahlen und nicht zuletzt im Auftreten einer größeren Population des Alpen-

Tunnelanlage  
an der  
Exelbergstraße  
anno 2009



Alpenkamm-  
molch

m aufweisen müssen. Die Ausführung der Tunnel erfolgte aus Betonfertigteilen mit Rechteckprofil, welche unten offen sind. Fundamente unter den Fertigteilen erhöhen die Tragfähigkeit des Profils. Die Lauffläche im Durchlass wurde aus einer mindestens 15 cm hohen Auflage von Oberboden aus der

kammolches (*Triturus carnifex*), der in Anhang II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) gelistet ist. Die Größe der Population im Bereich Exelberg dürfte weit über 100 adulte Tiere umfassen und ist zurzeit wohl die größte an einer stark befahrenen Straße in der Bundeshauptstadt.

### 6.2.3 Amphibienschutz Prater

► siehe auch Kap. 9.1.2

unter Projektleitung Netzwerk Natur – H. Kutzenberger: Volkmann und Rossbach GmbH & Co. KG, 2009

Im Vorjahr wurde die Gelegenheit eines Straßenaufbruchs genutzt, um in Wien 2, Prater im Zuge der Errichtung einer neuen Gasleitung drei neue Amphibientunnel in die Aspernallee einzubauen. Das Projekt, das in erster Linie der Sicherung der Wanderung der Erdkröte (*Bufo bufo*) und des Springfrosches (*Rana dalmatina*) sowie insbesondere auch der Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*) dient, wurde vom Netzwerk-Natur-Team ausgeführt. 2009 wurde die Verbindung der Tunnel mit einem permanenten Leitsystem finanziert und von der Firma Volkmann und Rossbach vor Ort ausgeführt. Es kamen 156 Leitprofile aus profiliertem, feuerverzinktem Stahlblech zum Einsatz, die Amphibien und andere Kleintiere nun auf einer Strecke von 624 m beidseitig der Straße zu den Tunnel führen. Der Landesleiter der Wiener Naturwacht, Herr Bedrava, war vor und während der Errichtung als begleitende ökologische Aufsicht unterstützend tätig. Für die langjährige Errichtung und Betreuung der temporären Amphibienschutzzäune durch die MA 42 und Herrn Bedrava von der Wiener Naturwacht sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Um auch die Laichgewässerausstattung im Umfeld der Aspernallee zu verbessern, wurden alte Grabensysteme neu ertüchtigt.

### 6.2.4 Betreuung der Amphibienwanderung in der Jägerwalsiedlung im 14. Bezirk

Manfred Pintar, Heimo Schedl und Christiane Brandenburg (Institut für Zoologie, Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung, BOKU)

Im Zuge des alljährlichen Projektes „Übungen mit Feldarbeiten zu Landschaftspflege und Naturschutz“ haben StudentInnen der Universität für Bodenkultur während der Hauptwanderperiode der Amphibien das Gebiet Jägerwalsiedlung täglich nach Einbruch der Dämmerung bis maximal Mitternacht begangen, auf den Straßen vorgefundene Amphibien abgesammelt und zum Zinkteich gebracht. Dieses im Rahmen von Netzwerk Natur 2007 angelegte Gewässer wird mittlerweile bereits von sieben Arten als Laichgewässer genutzt. Im Zeitraum 9. März bis 19. April 2009 wurden entlang

des 8,9 km langen Straßennetzes 564 Tiere lebend abgesammelt. Davon fielen 69,3 % auf die Erdkröte, 24,8 % auf den Grasfrosch und 5,9 % auf den Springfrosch. 40 Tiere konnten leider nur mehr tot geborgen werden. Trotz intensivem Absammeln, bei gleichzeitig niedrigem Anrainerverkehr, beläuft sich die Mortalitätsrate auf 6 % und verdeutlicht das hohe Gefährdungspotenzial für Amphibienwanderungen an Straßen.



Baufotafel an der Aspernallee

## 7 Objektschutz

### 7.1 Naturdenkmäler

Einzelne Naturgebilde, die wegen ihrer wissenschaftlichen oder kulturellen Bedeutung oder wegen ihrer Eigenart, Seltenheit oder ihres besonderen Gepräges, das sie der Landschaft verleihen, oder wegen ihrer besonderen Funktion für den Landschaftshaushalt erhaltungswürdig sind, können durch Bescheid der Naturschutzbehörde zum Naturdenkmal erklärt werden.

Einzelbäume sowie Baumgruppen sind mit großem Abstand am häufigsten Gegenstand des Naturdenkmalschutzes (vgl. auch Tabelle auf der nächsten Seite). Dies spiegelt einerseits die städtische Situation, andererseits die ursprüngliche Idee des Naturdenkmalschutzes wider. Als Naturdenkmal qualifiziert sich demnach eine Hervorbringung der Natur, angesichts deren imposanter Erscheinung sich der Mensch innerlich verneigt. Das Aufmerksam-Werden auf eindrucksvolle Naturgebilde ist ein Ausgangs-

punkt tiefergehender Beschäftigung mit dem Naturschutz. Durch den Naturdenkmalschutz wird diese, an wenig Voraussetzungen gebundene Begegnungsmöglichkeit des Einzelnen mit der Natur abgesichert. Darin gründet auch der Stellenwert, der Naturdenkmalschutz im Bewusstsein der Bevölkerung nach wie vor hat.

In den letzten Jahrzehnten wurde der vorwiegend Einzelbäume betreffende Naturdenkmalschutz inhaltlich um ökologische Aspekte ergänzt, was sich insbesondere in der Ausweisung von ökologischen Zellen als flächige Naturdenkmäler niederschlägt. Die Naturdenkmäler werden routinemäßig von Naturwacheorganen und MitarbeiterInnen der Wiener Umweltschutzabteilung kontrolliert. Hilfreich dabei sind auch immer wieder eintreffende Meldungen von AnrainerInnen und SpaziergängerInnen, die der Wiener Umweltschutzabteilung allfällige Missstände berichten.

2009 mussten zwei Naturdenkmäler aufgrund Verkehrssicherheit bzw. Sturmschäden widerrufen werden. Vier neue Naturdenkmäler wurden ausgewiesen (siehe Tabelle 11), sodass die Gesamtzahl auf 433 stieg.

Tabelle 10: **Unterschutzstellungen 2009**

Nr.	Art	Bez.	Adresse	Begründung
809	Sommerlinde	13	Fleischgasse 8	Die Sommerlinde stellt aufgrund ihrer Eigenart und aufgrund des besonderen Gepräges, das sie der Landschaftsgestalt verleiht, ein schützenswertes Naturgebilde dar.
812	Esskastanie	19	Schreiberweg 93	Obwohl viel Grün im Umfeld vorhanden ist, prägt die Esskastanie durch die schöne Kronenbildung mit unzähligen Früchten ihre Umgebung.
813	Winterlinde	23	Kaserngasse/Rielgasse; Maurer Schubertpark	Die Winterlinde hat eine mächtige, das Ortsbild prägende Freistandskrone und ist von guter Vitalität.
814	Trauerweide	23	Endresstraße 14; Morpurgopark	Die Trauerweide zeichnet sich durch ihre ansehnliche Freistandskrone und ihre gute Vitalität aus.

Im Berichtszeitraum wurden an 32 Einzelbäumen, Gruppen oder flächenhaften Objekten Pflegemaßnahmen durchgeführt. Kronenpflegen, Totholzentrfernungen, Teillösungen, Sicherungsschnitte,

Schädlingsbekämpfungen sorgten dafür, dass die Naturdenkmäler noch möglichst lang bestehen bleiben können. Die Maßnahmen wurden von der Wiener Umweltschutzabteilung überwacht.



Ein neues Naturdenkmal: Nr. 812 – Esskastanie

### 7.1.1 Aufstellung nach Bezirken und Typen

Hinweis: Eine Broschüre mit Erläuterungen und einer Liste aller Naturdenkmäler ist bei der Wiener Umweltschutzabteilung erhältlich.

► [www.wien.gv.at/umweltschutz/download.html](http://www.wien.gv.at/umweltschutz/download.html)

Tabelle 11: **Naturdenkmäler (Stand: 31. Dezember 2009)**

Bezirk	Insgesamt	Einzel-ND	Gruppen	Flächige
1.	13	13	0	0
2.	16	11	4	1
3.	11	10	0	1
4.	5	5	0	0
5.	7	7	0	0
6.	2	2	0	0
7.	5	4	0	1
8.	6	6	0	0
9.	9	7	2	0
10.	11	5	1	4
11.	11	7	3	0
12.	15	10	4	1
13.	67	58	6	3
14.	45	33	6	6
15.	7	6	1	0
16.	5	3	0	2
17.	15	8	5	2
18.	25	21	2	2
19.	85	71	9	5
20.	2	1	1	0
21.	12	9	0	3
22.	11	7	0	4
23.	48	33	7	7
<b>Summe</b>	<b>433</b>	<b>337</b>	<b>51</b>	<b>42</b>

## 8 Gebietsschutz

2009 wurden die Schutzgebiete routinemäßig betreut (z. B. Kommunikation mit grundverwaltenden Dienststellen und AnrainerInnen, Begehungen, Kontrollen etc.). Das LSG Floridsdorf wurde weiter vorbereitet. Es erfolgte die Detailabgrenzung des Gebietes als Grundlage für den Verordnungsentwurf. Auf Besonderheiten des Gebietsschutzes wird auch in den Kapiteln 2.2, 2.3, 2.4, 4.2 und 4.3 hingewiesen. Die Flächenstatistik blieb im Vergleich zum Vorjahr gleich. Ein Vergleich der Schutzgebietsgröße einzelner Kategorien von Wien zu Gesamtösterreich zeigt die hervorragende Ausstattung der Bundeshauptstadt Wien mit Schutzgebieten.

Tabelle 12: **Vergleich Anteil Schutzgebietsfläche Österreich – Wien**

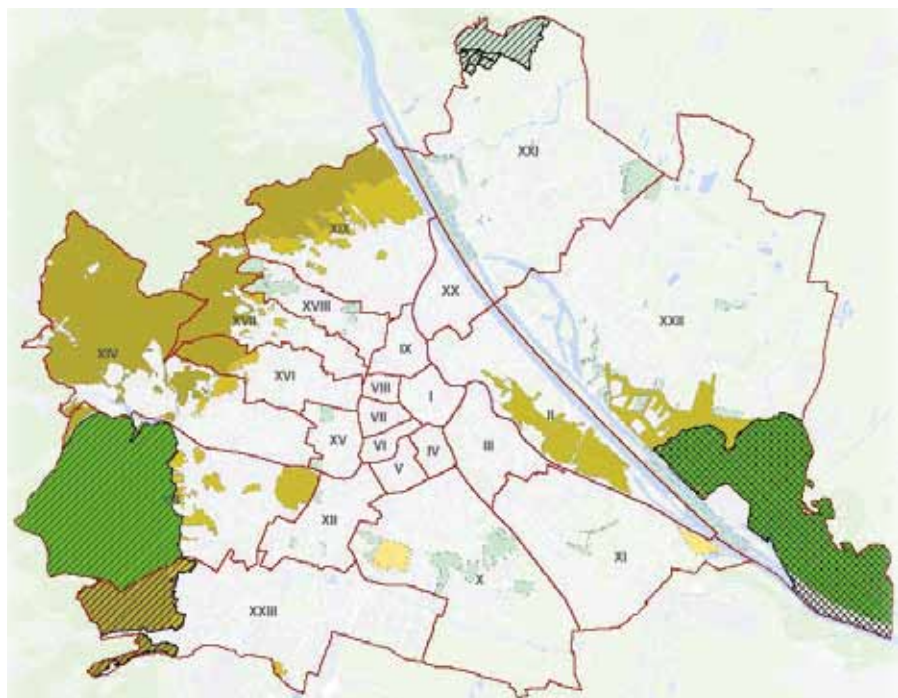
Schutzstatus	% der Gesamtfläche Österreichs	% der Gesamtfläche Wiens
Ramsar-Schutzgebiet	1,6	2,2
Biosphärenpark	1,8	23,4
Nationalpark	2,8	5,4
Naturschutzgebiet	3,6	5,4
Natura 2000	13,8	13,2
Landschaftsschutzgebiet	15,1	14,8

Tabelle 13: **Schutzgebiete in Wien – Flächenstatistik (Stand 2008); gereiht nach Größe**

Gebietsname	Schutzstatus	Größe (ha)	% des jeweiligen Bezirkes	% der Gesamtfläche Wiens (41.489 ha)
Donau-Auen	Nationalpark	2.258	22,1 (22)	5,4
Lainzer Tiergarten	Naturschutzgebiet	2.259	59,9 (13)	5,4
Penzing	Landschaftsschutzgebiet	1.977	58,6 (14)	4,7
Ex-lege-Landschaftsschutzgebiete	Landschaftsschutzgebiet	1.279	–	3,1
Döbling	Landschaftsschutzgebiet	1.209	48,6 (19)	2,9
Liesing	Landschaftsschutzgebiet	654	20,4 (23)	1,6
Hernals	Landschaftsschutzgebiet	593	52,4 (17)	1,5
Prater	Landschaftsschutzgebiet	513	26,7 (2)	1,2
Obere Lobau	Landschaftsschutzgebiet	461	4,5 (22)	1,1
Hietzing	Landschaftsschutzgebiet	365	9,7 (13)	0,9
Ottakring	Landschaftsschutzgebiet	230	26,6 (16)	0,6
Währing	Landschaftsschutzgebiet	154	24,4 (18)	0,4
Wienerberg	Geschützter Landschaftsteil	94	3,0 (10)	0,2
Blaues Wasser	Geschützter Landschaftsteil	57	2,5 (11)	0,14
Erdberger Stadtwildnis	Ökolog. Entwicklungsfläche	5,03	– (3)	–
Endlichergasse	Geschützter Landschaftsteil	1,50	– (10)	–
Stefan-Zweig-Platz/ Korngasse	Ökolog. Entwicklungsfläche	0,57	– (17)	–
Franz-Glaser-Höhe	Ökolog. Entwicklungsfläche	0,39	– (17)	–
<b>Gesamt</b>				<b>ca. 28</b>

### Schutzgebiete nach dem Wiener Naturschutzgesetz

-  Natura 2000
-  Nationalpark und Natura 2000
- Schutzgebiete**
-  Naturschutzgebiet
-  Landschaftsschutzgebiet
-  LSG im Wienerwaldbereich
-  LSG im Wienerwaldrandbereich
-  geschützter Landschaftsteil
-  Ex-lege-Schutzgebiet (SWW- und SPK-Flächen vom 1.3.1985)
- Nutzung**
-  Gebäude
-  sonstige Flächen
-  Grünflächen
-  Wald
-  Wasserflächen
-  Stadtgrenze
-  Bezirksgrenzen



## 8.1 Fachplanungen und Gebietsmanagement

### 8.1.1 Biosphärenpark Wienerwald

► siehe auch Kap. 4.3 und 14.8

Die Wiener Umweltschutzabteilung hat sich im Berichtszeitraum über fachliche und finanzielle Beiträge beim Biosphärenparkprojekt „Erhaltung und Förderung der Weinbauregion ‚Wien‘ im Biosphärenpark“ weiter engagiert. Die im Jahr 2008 erhobenen umfangreichen Daten (beinahe 1.900 Landschaftselemente mit komplexen Daten) zur Kulturlandschaft der Weinbaulandschaft in Wien wurden in ein GIS-System sowie in ein mit diesem verknüpftes Datenbanksystem eingegeben und so für weitere, komplexe Analysen sowie Erstellung von Karten etc. zugänglich gemacht. Von den Kartierern wurde ein Zwischenbericht erstellt. Für ein besonders ökologisch wertvolles Gebiet mit hohem Potenzial für Umsetzungen (Wildgrube in Döbling) wurde ein Umsetzungsprojekt ausgearbeitet. Es wurde im Jahr 2010 über das „Förderprogramm für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007–2013“ abgewickelt.



Obere Lobau

Die Untersuchungen wurden von der Wiener Umweltschutzabteilung mit 10.000 Euro gefördert.

► [www.bpww.at](http://www.bpww.at)

### 8.1.2 Nationalpark Donau-Auen

Mit der Errichtung eines Nationalparks im Gebiet der Donau-Auen und der Erlassung des Wiener Nationalparkgesetzes, LGBl. für Wien Nr. 37/1996, in der geltenden Fassung, hat man sich zum Ziel gesetzt, in diesem Gebiet den Ablauf des natürlichen Kreislaufes der Lebewesen und Elemente sicherzustellen, die charakteristische Tier- und Pflanzenwelt einschließlich ihres Lebensraums zu bewahren und

zu fördern sowie den BesucherInnen ein Naturerlebnis zu ermöglichen.

Im Berichtsjahr sind weitere Grundlagen zur Erfüllung der Ziele wie die Erhöhung des Erholungswertes durch Einschränkung des Fahrzeugverkehrs und die Minimierung von Störungen durch die Reduktion der Wege erarbeitet worden. Den stets zunehmenden Erholungsdruck in Übereinstimmung mit der Erfüllung der Zielsetzungen des Nationalparks zu bringen, war auch eingehendes Thema interner Besprechungen. Durch die besondere Lage in einer Großstadt wie Wien sind neben Privatpersonen insbesondere die universitären Einrichtungen mit Studien- und Forschungsvorhaben Antragsteller für eine Bewilligung für Forschungszwecke. Zudem müssen zahlreiche Vorhaben wie die Durchführung weiterer Schritte zur Anbindung der Unteren Lobau im Rahmen der Dotation Lobau, die Etablierung von Heißländern oder die Aufnahme der Pflege von bereits verbrachten Flächen gutachterlich geprüft werden. Tätigkeit im Jahr 2009 war auch wieder die fachliche Begleitung wissenschaftlicher Forschungsarbeiten wie die Schafbeweidung am Fuchshäufel oder das MAB-Projekt Lobau 2020. Weiters wurden auf Ansuchen von ProjektbetreiberInnen fachliche



Lainzer Tiergarten

Grundlagen wie die Biotoptypenkartierung im Nationalpark Donau-Auen für das jeweilige Vorhaben aufbereitet und übermittelt.

### 8.1.3 Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten

Pflegemaßnahmen, insbesondere der Bereiche Wald, Wiesen, Ackerflächen, Gewässer und Wildtiere, sowie die Besucherlenkung erfolgten unter Berücksichtigung der naturschutzfachlichen Erfordernisse gemäß Managementplan. Die aktuelle Waldstruktur mit ausgedehnten zusammenhängenden Altholzkomplexen, der Jagdbetrieb und der lokal erhebliche Erholungsdruck erfordern dabei individuelle

Bewirtschaftungsmaßnahmen. Die Bewirtschaftung der Wiesen erfolgt nach einem detaillierten Pflegeplan nach ökologischen Kriterien. Es wurden Auflagen einiger ÖPUL-Verträge erweitert bzw. diese adaptiert, um damit eine bessere Umsetzung des Managementplanes im Lainzer Tiergarten (siehe Bericht 2008) zu erreichen.

## 9 Komplexe Programme

Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm, der Vertragsnaturschutz und die Umsetzung der Naturschutz-EU-Richtlinien (FFH-RL und VS-RL) sind umsetzungsorientierte Programme, die mehreren Handlungsebenen zuzuordnen sind. Es wurde ihnen daher ein eigenes Kapitel gewidmet und zugunsten einer abgerundeten Darstellung auch jene Programmkomponenten mitbehandelt, die inhaltlich einem der nachfolgenden thematischen Kapitel zuzuordnen sind (z. B. Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von *Netzwerk Natur*).



Neues erweitertes, strukturiertes Ufer am Heustadlwasser

### 9.1 Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* mit Biotoptypenkartierung

#### 9.1.1 *Netzwerk Natur*

Auftragnehmer: TBK und AVL, 2007–2011

Begründung, Grundsätze bzw. Thesen, Projektgliederung und Bezugsräume des *Netzwerks Natur* wurden in den vorigen Naturschutzberichten bereits ausführlich dokumentiert. Seit 2009 liegen die Informationen auch über die Internet-Plattform „Umweltgut“ umfangreich und leicht verfügbar vor.

► [www.wien.gv.at/umweltschutz/umweltgut/index.html](http://www.wien.gv.at/umweltschutz/umweltgut/index.html)

#### 9.1.2 Aktivitäten im Jahr 2009

Auf Basis der 2007 für ganz Wien abgeschlossenen Zieleplanung wurden begonnene Umsetzungsprojekte (USP) fortgesetzt, abgeschlossene evaluiert und neue gestartet. Ein Schwerpunkt der Maßnahmen lag 2009 im Prater. Mit Ende 2009 sind 133 USPs, davon 72 abgeschlossen, 30 laufend, der Rest in Beginn- oder Abschlussphase. Die Projekte werden in einer Projektdatenbank dokumentiert.

#### Umsetzungsmaßnahmen:

##### *Im Bereich von Gewässern:*

- Evaluierung der Umsetzungsprojekte wie z. B. der Teichanlagen Schubrenergasse, Afritschheimgelände, Feuerhalle.
- Für den Golfplatz Freudenau wurde ein Umsetzungsprojekt (USP) gestartet.
- Das ressourcenmäßig aufwendigste Projekt war die Errichtung von neuen Gewässern im Prater, die Verbesserung der Uferstruktur des Unteren Heustadlwassers und die Errichtung der dauerhaften Leiteinrichtung zu den Amphibien- und Kleintiertunnel an der Aspernallee.

► [Siehe auch Kap. 6.2.3](#)

##### *Im Offenland:*

- Kontakte mit anderen Dienststellen des Magistrats (Wiener Gärten, Blumengärten Hirschstetten, MA 31 – Wasserwerke, Wiener Wälder, Wiener Gewässer) zu einzelnen Schutzprojekten.
- Für das Arbeiterstrandbad wurde ein USP begonnen (Erhaltung von Altbäumen, Maßnahmen für Fledermäuse).

- In Favoriten wurden mit einem Landwirt 1200 m<sup>2</sup> artenreiche Ackersäume geschaffen, indem eine Einsaat mit vielfältigem Blumenwiesensaatgut auf magerem Standort erfolgte. Im nächsten Jahr wird dieser Bereich durch Strauchpflanzungen ergänzt, um weiteren Arten Lebensraum zu bieten.

#### *Im Wald:*

- Die Pflegemaßnahmen zur Verjüngung und Erhaltung des Eichenwaldes im Hörndlwald wurden mit der MA 49 und AnrainerInnen besprochen. Grundlage dafür waren eigene Erhebungen zum Vorkommen des Mittelspechtes im Areal.

#### *Auf Wiesen:*

- Der Wasserbehälter am Dreimarkstein wurde mit Mitarbeitern der MA 31 begangen, Bestandsaufnahmen durchgeführt und Naturschutzmaßnahmen besprochen.
- In der Ökoschule Anton-Baumgartner-Straße wurde für die Grünflächen ein Naturschutzkonzept ausgearbeitet und die Umsetzung (Schmetterlingswiese, Sand-Trockenhabitat) betreut.
- Ein Wiesenpflegeprojekt im Rahmen des Förderinstrumentes der EU „Ländliche Entwicklung“ wurde vorbereitet.

und Nistmöglichkeiten für Mauersegler vorgesehen.

- Evaluierung der Maßnahmen des USP Mehlschwalbe Erlaaer-Straße (Anbringung von Kunstnestern).

#### **Öffentlichkeitsarbeit:**

- In der Reihe der kleinformigen Artenfolder (Wildbienen, Schmetterlinge und Schnecken) wurde ein weiterer Folder „Igel in Wien. Ein Wegweiser“ herausgegeben.
- Das Layout der bestehenden A0-Tafeln wurde überarbeitet. Sie bieten jetzt größere Bilder.
- Sammelmappen und -ordner wurden zur Weitergabe von Informationsmaterial angekauft.
- Im TG Schönbrunn wurde im Rahmen der Artenschutztage ein Informationsstand angeboten.
- Weiters wurde im TG Schönbrunn gemeinsam mit dem Tiergarten ein Tafelsystem zu prioritär bedeutenden Arten errichtet.
- Am 29. August, der internationalen Fledermausnacht, wurde in Margareten auch in Wien eine „Fledermausnacht“ mit Vortrag und Exkursion veranstaltet. Für Kinder gab es begleitend zum Vortrag ein Bastelprogramm. Rund 200 Teilneh-

SchülerInnen bei der Biotoppflege



Fachkundiger Vortrag und Führung in der „Fledermausnacht“



#### *Im dicht bebauten Stadtgebiet:*

- Im Kaiserin-Elisabeth-Spital wurde ein Umsetzungsprojekte zur Förderung von Vögeln, Fledermäusen und Insekten („Nützlingen“) sowie Erhaltung von Altbäumen begleitet.
- In Margareten wurde in Kooperation mit der MA 42 die Entwicklung der Gürtelwiesen betreut. Unterstützt wurde die Entwicklung über Einsaaten mit Wildpflanzensaatgut.

#### *An Gebäuden:*

- In der Wohnhausanlage Hirschstättner Straße wurden nach der Renovierung eines Teils der Anlage die ersten Mehlschwalbennester angebracht, ein neues Fledermausquartier geschaffen

merInnen interessierten sich für das Leben der Fledermäuse in Wien. Bei der anschließenden Exkursion in den Bruno-Kreisky-Park wurden fliegende Fledermäuse mit Detektoren geortet und so hörbar gemacht.

- Bei einem Wiesenfest Margareten wurde die Bevölkerung zum Thema „artenreiche Wiesen“ in Wien informiert. Das Fest war eine Kooperation mit dem Biosphärenpark Wienerwald und stand unter der Ägide des Bezirkes. Es gab Infostände, Führungen und Kinderprogramm.
- Mitbetreuung des Tages der Artenvielfalt im Türkenschanzpark.



### 9.1.3 Biotoptypenkartierung

Auftragnehmerin: AVL, 2007–2011

Das Kartierungsgebiet umfasste im Berichtsjahr im Westen Wiens die Bezirke Hietzing (außerhalb des Lainzer Tiergartens), Währing und Döbling sowie die Leopoldstadt. Aus Platzgründen sind hier nur **Besonderheiten** der jeweiligen Bearbeitungseinheiten erwähnt.

#### 9.1.3.1 Währing und Döbling (Auswahl)

##### Gewässer

Naturnahe und unverbaute Fließgewässerabschnitte (Bäche und Flüsse) und deren naturnahe Uferbereiche

Beim Erbsenbach- und Schreiberbachsystem handelt es sich um die Hauptgewässer des 19. Bezirks. Wichtige, etwas kleinere Bäche sind der Nessel- und der Waldbach. Im 18. Bezirk gibt es keine größeren Fließgewässersysteme, von den bestehenden Bächen hat der Geroldbach die größte Bedeutung.

Tümpel und deren naturnahe Uferbereiche

Stehende Gewässer sind im 18. und 19. Bezirk äußerst selten anzutreffen und wohl alle künstlich angelegt. Der größte Tümpel befindet sich am Himmel südlich des Baumkreises, ein weiterer östlich davon nahe der Bellevuestraße. Bemerkenswert ist das häufige Auftreten der gefährdeten Vielwurzigen Wasserlinde (*Spirodela polyrhiza*) in den beiden Tümpeln.

##### Felsstandorte

Felsbildungen und natürliche, offene Geröllhalden

Felsbereiche und thermophile Schutthalden finden sich im Bearbeitungsgebiet lediglich im Bereich der Sievinger Steinbrüche. In den Schuttfluren dominiert der Rote Hartriegel (*Cornus sanguinea*), bemerkenswert ist hier das Vorkommen des Rosmarin-Weidenröschens (*Epilobium dodonaei*), einer Art der alpinen Schotteralluvionen bzw. der Schottertrockenrasen der Lobau.

##### Lesesteinhaufen

Ein Bereich mit alten, zusammengefallenen Lesesteinhaufen findet sich am Südabhang des Leopoldsbirges. Es handelt sich hierbei um Hangrippen mit scherbigem Mergelschutt. Die Vegetation wird von sukkulenten Arten wie Weißer und Milder Mauerpfeffer (*Sedum album*, *Sedum sexangulare*) und Große Fetthenne (*Sedum maximum*) bestimmt. Bemerkenswert ist das Vorkommen der stark gefährdeten Strahldolde (*Orlaya grandiflora*) sowie der gefährdeten Arten Färber-Hundskamille (*Anthemis tinctoria*) und Blaugrünes Labkraut (*Galium glaucum*).

##### Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen

Auf den trockenen Standorten der Wiesen in den beiden Bezirken umfasst der typische Wienerwald-Halbtrockenrasen einen hohen Anteil. Besonders schöne und artenreiche Ausprägungen der Trespenwiesen finden sich auf der Dreimarksteinwiese und der Rohrerwiese, hier auch mit furchenschwingelreichen Beständen auf den trockensten Stellen und Vorkommen von seltenen und geschützten Arten, etwa dem Mittel-Leinblatt, der Knäuel-Glockenblume oder dem Weiß-Fingerkraut. Besonders bemerkenswerte Halbtrockenrasen gibt es im Bereich des Naturdenkmals Eiserne Hand. Diese Bestände zeichnen sich neben ihrem Artenreichtum durch ihren hohen Anteil an Saumarten (mehrere Alant-Arten, Feinblatt-Wicke etc.) aus, da sie keiner regelmäßigen Wiesenmäh mehr unterzogen werden. In diesen Wiesen finden sich auch Seltenheiten wie Adriatische Riemenzunge und Hummel-Ragwurz. Eine Sonderstellung nehmen die Trockenrasen am Leopoldsbirge ein, die in Flaumeichenwäldern eingebettet und teilweise als flächige Saumgesellschaften ausgebildet sind. Bemerkenswert ist das häufige Auftreten der gefährdeten Strauch-Kronwicke (*Coronilla coronata*), des Gelb-Lein (*Linum flavum*) und des Feinblatt-Lein (*Linum tenuifolium*) sowie der in Wien stark gefährdeten Orchideen Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*) und Adriatische Riemenzunge (*Himantoglossum adriaticum*). Auffallend häufig tritt in diesen Bereichen, selbst in stärker gestörten, der stark gefährdete Christusaugen-Alant (*Inula oculus-christi*) auf. Als Besonderheit ist noch die ruderale Trockenwiese unterhalb der Ausgrabungsstelle der Südterrasse zu nennen. Die Fläche wird vom Glatthafer dominiert,

der zusammen mit anderen Gräsern wie Blau-Quecke (*Elymus hispidus*) und Siebenbürger Perlgras (*Melica transsilvanica*) eine dichte Grasnarbe bildet, sodass eine Verbuschung der Fläche weitgehend ausbleibt. Hier treten der in Wien vom Aussterben bedrohte Rund-Lauch (*Allium rotundum*), die gefährdete Pracht-Königskerze (*Verbascum speciosum*), sowie die stark gefährdeten Arten Strahldolde (*Orlaya grandiflora*) und Durchwachsenes Hasenohr (*Bupleurum rotundifolium*) auf.

#### Magerwiesen und extensive Fettwiesen

Die typische Fettwiese der wechselfeuchten Standorte ist die sogenannte Wienerwaldwiese mit der geschützten Knollen-Mädesüß als Zeigerart. Neben dem Glatthafer gelangt auch die Aufrechte Trespe hier zu hohen Deckungswerten und der Übergang zu den Halbtrockenrasen ist wie oben beschrieben fließend. Eine weitere recht artenreiche Fettwiese ist die Trockene Glatthaferwiese mit dem Wiesen-Salbei, als kennzeichnende Art. Es gibt allerdings auch eine Reihe an Wiesen, die in ihrer Artenzusammensetzung deutlich verarmt sind, mit dominierendem Wiesen-Fuchsschwanz als Leitgras, wohl als Folge von zu hohen Düngergaben. Die Fettwiesen stellen den flächenmäßig größten Teil der Wienerwaldwiesen im Gebiet dar und kommen verstreut als mehr oder weniger große Offenlandflächen in den Waldbereichen beider Bezirke vor, zudem gibt es einige kleinere Flächen in der Weinbauzone und auch im verbauten Gebiet, die diesem Wiesentyp zugeordnet werden können. Neben ihrer naturschutzfachlichen Bedeutung haben die Wiesen häufig auch hohe Bedeutung für die Erholungsnutzung, eine Reihe an Wiesen stehen unter hohem Nutzungsdruck als bevorzugte Lager- und Aussichtswiesen.

#### Wälder

##### Naturnahe Wälder und deren Waldränder

Die Wälder der Waldgebiete von Währing und Döbling werden von Eichen- und Buchenwäldern dominiert. Wärmeliebende Zerreichen- und Traubeneichenwälder finden sich besonders schön im Gebiet der Sieveringer Steinbrüche, unterhalb des Krapfenwaldlbades und am Südostabhang des Kahlenberges. Eine Besonderheit im Bearbeitungsgebiet stellen die Flaumeichenwälder dar. Wobei es sich einerseits um Flaumeichenbuschwälder in der für den Leopolds-



Obstbäume auf Trockenwiese in Döbling



Hallenbuchenwald und/oder Traubeneichenwald in Währing

berg endemischen Gesellschaft des *Inulo ensifoliae-Quercetum pubescentis*, andererseits um mesophile Flaumeichenmischwälder, in denen Flaum- oder Traubeneiche dominieren, handelt.

Weitere besondere Waldtypen des Untersuchungsgebietes stellen einerseits die Gipfleschenwälder (*Scillo-Fraxinetum*) des Hermannskogels und des Vogelsangberges dar, andererseits die lindenreichen Edellaubwälder am Burgstall und am Nordhang des Leopoldsberges (*Aceri-Tilietum platyphylli aconitetosum vulpariae*), bei denen es sich jeweils um recht naturnahe Wälder mit struktur- und totholzreichen Altbaumbeständen handelt.

### 9.1.3.2 Hietzing (außerhalb des Lainzer Tiergartens) (Auswahl)

#### Gewässer

Teiche und deren naturnahe Uferbereiche

Teiche mit naturnahen Ufern sind im Kartierungsgebiet selten. Erfasst wurde ein kleiner Teich am Fuß des Girzenberges und zwei weitere in der Hochspannungsleitungsschneise bei Auhof. Es sind wichtige Amphibien-Lebensräume. Der größere der beiden Teiche in der Leitungsschneise weist auch eine bemerkenswerte Verlandungs- und Gewässervegetation mit Rohrkolben-Röhricht, flutendem Wasserschlauchfluren (*Utricularia vulgaris*), Untergetauchter Wasserlinse (*Lemna trisulca*), Tausendblatt (*Myriophyllum verticillatum*) u. a. auf.

Sümpfe, Wiesen, Trocken- und Magerrasen, Saumgesellschaften sowie Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen

Echte Feuchtwiesen fehlen im Kartierungsgebiet. Ein großer Teil der Vegetation der Wienfluss-Retentionsbecken kann aber als Sumpf eingestuft werden. Die Vegetation bilden vor allem Schilfröhrichte und Hochstaudenfluren, die stellenweise mit Sauergräsern (*Carex davalliana*, *C. nigra*, *C. tomentosa*, *C. oederi*) durchsetzt sind, welche für das Stadtgebiet von Wien durchaus als bemerkenswert einzustufen sind.

#### Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen

Nur ein kleiner Anteil der Wiesen sind Trocken- und Halbtrockenrasen. Eine Insel im verbauten Gebiet bildet der großflächige Wasserspeicher Rosenhügel mit seinen recht flachgründigen Trocken- und Halbtrockenrasen. Auch im angrenzenden Park ist eine kleine Halbtrockenrasen-Böschung erhalten.

#### Magerwiesen und extensive Fettwiesen

Besonders gut ausgebildete Magerwiesen liegen um den Himmelhof und nördlich von Stock im Weg. Aufrechte Tresse und Glatthafer treten darin in wechselnder Dominanz auf. Auffallend ist der große Blütenreichtum, im Frühsommer mit Esparsette (*Onobrychis viciifolia*) und Wiesensalbei (*Salvia pratensis*). Auch die großen Populationen an Feldgrillen sind dort nicht zu überhören.



Wientalstaubecken in Hietzing



Wiese mit Knollenmädelsüß in Hietzing

#### Wärmeliebende Saumgesellschaften

In zwei schmalen steilen Parzellen im Wald beim Adolfstor ist eine besonders bemerkenswerte blüten- und artenreiche wärmeliebende Saumvegetation zu finden. Stellenweise bilden Hirsch-Haarstrang (*Peucedanum cervaria*) und Alant-Arten (*Inula spp.*) kleine Teppiche aus. Neben Saumpflanzen ist auch die Artengarnitur der Trespen-Halbtrockenrasen gut vertreten. Vor allem in den Randbereichen sind Schlehen und Ligustergebüsche ausgebildet.

#### Wälder

Naturnahe Wälder und deren Waldränder

Außerhalb des Lainzer Tiergartens liegen in Hietzing größere naturnahe Waldgebiete am Abhang des Mühlberges zur Westautobahn und im Hörndlwald. Es sind Eichen-Hainbuchenwälder mit alten Zerr- und Traubeneichen. Besonders bemerkenswert sind die Parkwälder von Schloss Schönbrunn aufgrund ihres hohen Anteils an alten Eichen.

### 9.1.3.3 Leopoldstadt (Auswahl)

#### Gewässer

Auengewässer und deren naturnahe Uferbereiche

Die großen Augewässer des Praters sind Oberes und Unteres Heustadlwasser, das Totarmsystem Lusthauswasser-Mauthnerwasser und das Krebsenwasser. Das Lusthauswasser ist von einer besonders artenreichen Vegetation besiedelt. Unter den Schwimmblatt- und Schwimmpflanzen fällt hier der eingebürgerte Schwimmfarn (*Salvinia natans*) auf, aber auch Rote-Liste-Arten, wie Froschbiss (*Hydrocharis morsus-ranae*), Untergetauchte Wasserlinse (*Lemna trisulca*), Wasserlebermoos (*Riccia fluitans*) und Wasserschlauch (*Utricularia vulgaris*) sind zu finden.

Abgesehen von den ständig Wasser führenden Augewässern, sind in Verlängerung von Lusthauswasser und Krebsenwasser auch bemerkenswerte periodisch Wasser führende Augewässer vorhanden.

Erwähnenswert ist aber auch der etwa 200 m lange, naturnah wirkende Altarmrest im Uferdamm der Donau zwischen der Windkraftanlage Freudenau

Freudenau. Die Vegetation bilden kurzrasige Schwingeltrockenrasen und etwas höherwüchsige Trespen-Halbtrockenrasen. Sie zeichnen sich im Frühjahr durch Massenvorkommen an Frühjahrsgeophyten aus, nämlich Traubenhyaazinthe (*Muscari neglectum*) und Milchstern (*Ornithogalum kochii*), welche den Großteil des Schießplatzes blau und später weiß färben und auch in die umliegenden Wiesen etwas eindringen. Besonders hervorzuheben sind die Orchideenvorkommen, von Wanzen-Knabenkraut (*Orchis coriophora*), Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*) und Kleinem Knabenkraut (*Orchis morio*), die für den zweiten Bezirk und Wien südlich der Donau einzigartig sind.

Magerwiesen und extensive Fettwiesen

Der Großteil der Offenflächen im Prater wird zwar als Parkrasen gepflegt, dennoch sind auch mehrere artenreiche Fett- und Magerwiesen vorhanden. Besonders interessant sind dabei die Wiesenlichtungen zwischen Stadionbad und Heustadlwasser mit etwas versaumenden Fettwiesen.

#### Wälder

Naturnahe Wälder und deren Waldränder

Der Großteil der geschlossenen Waldbestände des Praters wurden als Naturnahe Wälder ausgewiesen. Es sind meist Mischwälder mit Spitz- und Feldahorn und Eschen. Einzelne alte Weiß- und Schwarzpappeln zeigen noch deutlich den Auwaldcharakter. Vor allem die Wälder östlich der Stadionallee bieten auch ein recht naturnahes, strukturreiches Waldbild mit einer dichten Strauchschicht, Altbäumen und umgefallenen, liegen gelassenen Baumstämmen. In der Krautschicht sticht vor allem im Frühjahr der Reichtum an Vorfrühlingsblüher hervor, flächige Bärlauch-Teppiche (*Allium ursinum*), Gelbstern (*Gagea lutea*) und immer wieder Blau- stern (*Scilla bifolia*) und Gelbe Anemone (*Anemone ranunculoides*), wie er in Hartholzauen zu erwarten wäre.

Schilfröhricht am  
Krebsenwasser  
im Prater



und der Pagode, der von Bibern besiedelt ist. Seine Uferböschungen sind beidufzig mit Schwarzpappelufergehölzen bestockt, die von einem Biber abgeissen wurden und büsten- und buschartig wieder ausgetrieben haben.

#### Sümpfe, Wiesen, Trocken- und Magerrasen, Saumgesellschaften

Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen

Besonders bemerkenswert sind die kleinflächigen Trocken- und Halbtrockenrasenreste auf und um den Bogenschießplatz südlich der Rennbahn/Golfplatz

## 9.2 Vertraglicher Naturschutz

Gemäß § 6 Abs. 1 Wiener Naturschutzgesetz hat der Magistrat der Stadt Wien zur Erreichung der angestrebten Schutzziele auf den Abschluss von Vereinbarungen mit natürlichen oder juristischen Personen hinzuwirken.

► siehe auch [Naturschutzbericht 2004](#)

Der Vertragsnaturschutz eröffnet Wege hinsichtlich der Erhaltung von Restflächen und Einzelelementen der Kulturlandschaft.

### 9.2.1 Lebensraum Acker

Dieses in Österreich einzigartige Programm dient der Aufwertung der Wiener Ackerlandschaft. Ziele des Programms sind:

- Erhöhung der Artenvielfalt und Schaffung von Lebensraum für bedrohte Pflanzen- und Tierarten
- Förderung der Biodiversität der Kulturlandschaft
- Erhaltung und Neuschaffung von Lebensräumen für gefährdete Pflanzen- und Tierarten der Kulturlandschaft
- Förderung der funktionellen Biodiversität (Nützlinge, Bestäuber etc.)

Der Projektleiter von Bioforschung Austria, Dr. B. Kromp, beim „Keschern“



Als positive Nebeneffekte ergeben sich die Verbesserung des Erholungswerts der Ackerlandschaft und ein Beitrag zum Einkommen der LandwirtInnen. Im Programm werden Ackerflächen aus der Bewirtschaftung genommen und durch geeignete Anbau- und Pflegemaßnahmen in Wildkraut-Schutzäcker (1,6 ha; 2 Flächen), Naturschutzbrachen (21,3 ha; 48 Flächen) und artenreiche Wiesen (10,3 ha; 22 Flächen) entwickelt.

Über Evaluierungsstudien zu Pflanzen, Wildbienen und Laufkäfern konnte gezeigt werden, dass Vertragsnaturschutzflächen tatsächlich einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität in der Ackerlandschaft leisten. So wurden bei-

spielsweise auf  $\frac{1}{4}$  m<sup>2</sup> Vertragsnaturschutzfläche am Goldberg gleich sieben Rote-Liste-Pflanzenarten gefunden. Im Wildbienenmonitoring wurden 27 Arten festgestellt, darunter Arten seltener trocken-sandiger Standorte und Stängelüberwinterer. Ein Vergleich mit konventionellen Ackerfeldern zeigte, dass auf Vertragsnaturschutzflächen fast doppelt so viele Laufkäferarten vorkommen. Auch bei dieser Tiergruppe wurden seltene Arten trocken-sandiger Kulturfelder und typische Brachearten durch die Maßnahmen gefördert.

Aber nicht nur seltene Arten der „Roten Liste“ werden gefördert, sondern auch Arten der „funktionellen Biodiversität“. Dadurch kommt es zu einer Stärkung der ökologischen Stabilität angrenzender Kulturfelder. Was sich auch gezeigt hat, ist, dass die verwendeten Ansaatmischungen erfolgreich das Aufkommen von autochthonen Problemunkräutern unterdrücken.

Im Berichtsjahr kam es zu keinen Änderungen der laufenden Verträge. Eine ausführlichere Darstellung des Programms findet sich im Naturschutzbericht 2004.

### 9.3 ÖPUL (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft)

Seit 2007 werden die Projektanträge und -bestätigungen über eine Onlinedatenbank (NAON) der Agrar Markt Austria (AMA) im Rahmen des neuen Programms „Ländliche Entwicklung“ (LE 07–13) gestellt.

In Wien wird die Maßnahme „Pflege ökologisch wertvoller Flächen“ weiterhin angeboten. Gegenstand dieser Fördermaßnahme ist die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen mit besonderer ökologischer Wertigkeit (u. a. Trockenrasen, Feuchtwiesen, Streuobstwiesen, Sonderstandorte etc.).

Im Berichtsjahr ist die geförderte Fläche gleichgeblieben. Von der Wiener Umweltschutzabteilung wurden wieder Vor-Ort-Kontrollen durchgeführt. Sie zeigten, dass sich die LandwirtInnen an die Auflagen hielten.

## 9.4 Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien

### 9.4.1 Förderprogramme

Mit Hilfe von LIFE-Natur, einem Förderprogramm der Europäischen Union, werden von der EU jene Aktivitäten gefördert, die dazu beitragen, natürliche Lebensräume und/oder Populationen von Arten in einem günstigen Erhaltungszustand zu erhalten bzw. diesen wiederherzustellen. Das spezifische Ziel ist die Leistung eines Beitrags zur Umsetzung der Richtlinie über die Erhaltung der wild lebenden Vogelarten, der Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume und insbesondere des europäischen Netzes „Natura 2000“. Finanziert werden können Naturschutzvorhaben und Begleitmaßnahmen, die für den Erfahrungsaustausch oder die Vorbereitung, die Bewertung und die Überwachung eines Vorhabens erforderlich sind. Die finanzielle Unterstützung erfolgt stets in Form einer Kofinanzierung.



Abwechslungsreiche Landschaft am Bisamberg

#### 9.4.1.1 LIFE-Projekt Bisamberg

Auftragnehmer: Distelverein, H. Wiesbauer, 2006–2010

Unter der Federführung des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung beteiligen sich die MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb, die Wiener Umweltschutzabteilung sowie die Marktgemeinde Langenzersdorf an dem Projekt. Zudem wird das Projekt vom BMLFUW kofinanziert. Näheres zu Projekthintergrund und eine Projektkurzbeschreibung ist auf der Projekts-Homepage und im Naturschutzbericht 2007 nachzulesen.

► [www.life-bisamberg.at](http://www.life-bisamberg.at)

Der Bisamberg ist wegen seiner extremen Bodenbeschaffenheit und seines windreichen, trockenen und heißen pannonischen Klimas ein Hotspot der Biodiversität. Die Landschaft am Bisamberg ist eine vom Menschen geschaffene Kulturlandschaft und besteht aus einem kleinteiligen Mosaik von Trocken- und Halbtrockenrasen, Feldern, Weingärten und Wäldern. Der aktuelle Erhaltungszustand der Trespen-Schwingel Kalktrockenrasen, Osteuropäischen Steppen und Pannonischen Steppen auf Löss hat sich seit Aufgabe von landwirtschaftlichen Tätigkeiten wie Beweidung ständig verschlechtert. Als Besonderheit dieser Wiesen gilt die große Anzahl von Orchideen wie z. B. dem Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*). Der Standort des sehr seltenen Endemiten Steppen-Beifuß (*Artemisia pancicii*) ist durch Erosion gefährdet. In brachliegenden Äckern und Weingärten kommt das Ziesel (*Spermophilus citellus*) vor. In manchen Bereichen der Pannonische Eichen-Hainbuchenwälder und Pannonischen Flaum-Eichenwälder finden sich invasive Arten wie die Robinie. Das Hauptziel des LIFE-Projektes ist die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes von 50 ha prioritären Trockenrasen. Um die Lebensbedingungen für Licht liebende Pflanzen und Insekten zu verbessern, werden auf verbuschenden Wiesen Sträucher und Bäume entfernt. Um diesen Offenlandcharakter auch in Zukunft zu erhalten, wurde eine Ziegenherde gegründet. Dies soll die Lebensbedingungen des Russischen Bären (*Callimorpha quadripunctata*) genauso verbessern wie die zurückgehenden Populationen des Neuntöters (*Lanius collurio*), der Heidelerche (*Lullula arborea*) und der Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*) stabilisieren. Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Wiederherstellung und Verbesserung des Erhaltungszustandes von 30 ha thermo- und xerophilen Waldgesellschaften in Wien und Niederösterreich durch Entfernen von nicht standortheimischen Arten und Auspflanzung von regional gewonnenen Gehölzen. Die Anhebung des Totholzanteiles der Wälder wird unter anderem die Lebensbedingungen des Hirschkäfers (*Lucanus cervus*) verbessern. Für den Steppen-Beifuß wird ein neuer Standort angelegt. Verschiedene Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit dienen dazu, das Bewusstsein für den einzigartigen Charakter der Fauna und Flora des Bisamberges und für Aktivitäten des Naturschutzes durch Natura 2000 und LIFE zu verbessern. Zuerst wurde eine Homepage eingerichtet. Zur Verteilung an die BewohnerInnen der Umgebung des Bisamberges

wurden 15.000 Folder gedruckt. Um Maßnahmen des LIFE-Projektes und die Besonderheiten des Bisamberges vor Ort zu präsentieren, werden Vorträge und Exkursionen abgehalten sowie drei Informationstafeln errichtet. Um die vorgesehenen Maßnahmen auch in Zukunft gewährleisten zu können, wurden Richtlinien für einen Managementplan ausgearbeitet. Zur Überwachung der Maßnahmen besonders im Bereich der Trockenrasen werden Untersuchungen der Insektengruppen Schmetterlinge, Heuschrecken sowie Wildbienen und Grabwespen durchgeführt.

Von den am Bisamberg nominierten FFH-Tagfalterarten konnte der Russische Bär und im Jahr 2009 auch das Heckenwollafer nachgewiesen werden. Bei den Erhebungen der Wildbienen und Grabwespen wurden bisher insgesamt 304 Spezies (236 Wildbienen- und 68 Grabwespen-Arten) nachgewiesen. Im Frühjahr fand eine Exkursion mit 25 Landwirten auf die Alten Schanzen im Wiener Teil des Projektgebietes statt. Schwerpunkt dieser Exkursion war die Beweidung von Halbtrockenrasen sowie Förderungen für die Pflege von Landschaftselementen. Der Film „Lebensraum Bisamberg“ mit einer Länge von etwa 35 Minuten wurde im Sommer 2009 fertig-



Hohlweg am Bisamberg

gestellt. Der Film zeigt die naturräumlichen Besonderheiten des Bisamberges und geht auf die Notwendigkeit von Pflegemaßnahmen ein. Im Herbst 2009 wurden die für das Aussetzen vorbereiteten, künstlich vermehrten Pflanzen von *Artemisia pancicii* elektrophoretisch untersucht. Damit sollte geklärt werden, ob es sich bei den Pflanzen um Abkömmlinge einer oder verschiedener Mutterpflanzen handelt. Für die Ausbringung der Pflanzen wurden vom Department of Conservation Biology, Vegetation and Landscape Ecology in der Nähe des Standortes geeignete Flächen durch Frequenzanalysen (Häufigkeit des Vorkommens einzelner Pflanzen am Standort) ermittelt. Im Rahmen der Vermessung des Standortes

von *Artemisia pancicii* wurden auch die vorhandenen Pflanzen gezählt, um für spätere Aussagen exakte Grundlagen zur Verfügung zu haben. Die vegetationskundlichen Arbeiten zur Standortbestimmung wurden im Rahmen von zwei Diplomarbeiten begonnen.

Die Koordination der einzelnen Maßnahmen wurde bisher vom Projektmanagement (Mag. Andreas Straka, Distelverein) durchgeführt. Aufgrund des Ausscheidens von Mag. Andreas Straka im Sommer 2009 wurde Dipl.-Ing. Heinz Wiesbauer für die weitere Projektabwicklung gewonnen.

#### 9.4.2 Artenkartierungen

Die Notwendigkeit zur Durchführung von Artenkartierungen ergibt sich sinngemäß laut Artikel 3 der FFH-Richtlinie, worin die Mitgliedsstaaten verpflichtet werden, ein Netz bestehend aus Schutzgebieten zu errichten, die u. a. die Habitate der Arten des Anhangs II umfassen. Der Fortbestand oder gegebenenfalls die Wiederherstellung des günstigen Erhaltungszustandes dieser Habitate der Arten in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist zu gewährleisten.

##### 9.4.2.1 Erhebung und Einschätzung des Erhaltungszustandes der in Anhang II und IV der FFH-Richtlinie genannten Fledermausarten Auftragnehmer: G. Reiter, U. Hüttmeir, 2008–2010

Im Zuge der Untersuchungen 2007 konnten zahlreiche interessante und artenschutzrelevante Erkenntnisse über den Erhaltungszustand der Fledermausfauna Wiens gewonnen werden. Aufgabe war es damals auch, die Lücken im Wissen um die Fledermause Wiens aufzuzeigen: so konnte nur für sechs von 19 aktuell nachgewiesenen Arten der Erhaltungszustand auf einer fundierten Datenbasis abgeschätzt werden.

Mit weiteren systematischen Erhebungen im gesamten Stadtgebiet soll nun der Erhaltungszustand weiterer Arten eingeschätzt werden können. Dabei wurde ein Set unterschiedlicher Methoden angewandt (siehe Bericht 2008).

Im Jahr 2009 wurden die Erhebungen der Fledermause Wiens als Grundlage zur Einschätzung des Erhaltungszustandes der Fledermause in der Bundeshauptstadt fortgesetzt.

Die Schwerpunkte lagen in diesem Jahr bei drei Arten bzw. Artengruppen: Bechsteinfledermaus

(*Myotis bechsteinii*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) und die Gruppe der ziehenden Fledermausarten.

Die Bechsteinfledermaus ist eine ausgeprägte Waldbewohnerin: sie bezieht ihre Quartiere in Baumhöhlen und ihr Jagdgebiet ragt kaum über einen Radius von 600 m hinaus. Zudem kann sie anhand ihrer Ultraschallrufe schwer von anderen Arten unterschieden werden, was sie zu einer schwer nachzuweisenden Fledermausart macht. Deshalb wurden 2009 neun Nächte mit Netzfängen im Wienerwald verbracht, bei der die Bechsteinfledermaus regelmäßig nachgewiesen wurde.

Die Wasserfledermaus wurde im ersten Untersuchungsjahr 2008 überraschenderweise sehr selten nachgewiesen. Während diese Art in anderen Bundesländer häufig an stehenden Gewässern festgestellt wird, gelang das in Wien kaum. Daher befasste sich eine Projektmitarbeiterin speziell mit den stehenden Gewässern in Wien und konnte nun auch in Wien an zahlreichen Standorten die Wasserfledermaus beobachten.

Einige europäische Fledermausarten legen beträchtliche Strecken zwischen Sommer- und Winterquartieren zurück und fliegen dabei bis zu 1.000 km. Zu diesen Arten zählen z. B. der Abendsegler (*Nyctalus noctula*), die Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) und die Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*), welche in Wien vermehrt beim Herbstzug beobachtet werden können. Um auch diese Arten gut erfassen zu können, wurden 2008 und schwerpunktmäßig 2009 alle 100 über Wien erstellten Rasterfelder mit Ultraschalldetektoren begangen. Neben diesen Schwerpunkten wurden weitere Netzfängnächte und Detektor-Erhebungen durchgeführt und zahlreiche Standorte mit automatischen Aufzeichnungseinheiten für Ultraschallrufe („Batcorder“) beprobt.

Ein besonderer Fang gelang bei den Arbeiten im Lainzer Tiergarten: der erste Nachweis der Nymphenfledermaus (*Myotis alcathoe*) in Wien. Diese Art wurde erst im Jahr 2001 beschrieben und ist in Österreich aus dem Burgenland und Niederösterreich bekannt. Leider konnte bei dem gefangenen Individuum in Wien keine Kotprobe zur genetischen Analyse genommen werden, weshalb eine sichere Bestätigung nicht erfolgen konnte. Bei den genetisch überprüften Individuen in Niederösterreich konnten jedoch alle anhand morphologischer Merkmale bestimmten Nymphenfledermäuse bestätigt werden. Im kommenden Jahr (2010) werden die restlichen

Rufaufzeichnungen ausgewertet und etwaige Lücken in den Erhebungen geschlossen. Im Dezember 2010 erfolgt die Abgabe des Endberichtes.

#### 9.4.2.2 Erhebung des Donaukammolches in der Lobau

Auftragnehmer: H. Schedl, G. Gollmann, M. Pintar (Institut für Zoologie, BOKU), 2009

Der Donaukammolch (*Triturus dobrogicus*) ist eine der am stärksten gefährdeten Amphibienarten Österreichs (Rote Liste Österreich – EN, Rote Liste Wien – stark gefährdet). Daher wurde diese Anhang II Art der FFH-Richtlinie auch nach der Wiener Naturschutzverordnung als prioritär bedeutend eingestuft. Sie hat Lebensraumschutz im gesamten Stadtgebiet, einhergehend mit der Verpflichtung, Maßnahmen im Arten- und Biotopschutzprogramm *Netzwerk Natur* durchzuführen.

Für Wien existierten bis dato wenige konkrete Fundpunkte. Die ehemaligen Bestände im Süden des Stadtgebietes sind im Laufe der letzten Jahrzehnte durch Lebensraumverlust stark dezimiert. Restbestände der Vorkommen im ehemaligen Überschwemmungsgebiet finden sich heute noch auf der Donauinsel. Aus dem Prater ist nur mehr ein Fundpunkt bekannt. Somit konzentrieren sich die Wiener Vorkommen auf die Restaugebiete der Lobau. Hier wurde der Donaukammolch in den letzten Jahrzehnten immer wieder vereinzelt nachgewiesen, zeitintensivere und großflächige Nachsuchen mit entsprechender Methodik wurden bisher nicht durchgeführt.

Zwischen Mai und September wurden daher an 64 Tagen insgesamt 109 Gewässer der Lobau auf Vorkommen des Donaukammolches untersucht. Eine Besonderheit im Untersuchungsjahr war die gute Wasserführung, die nur selten anzutreffen ist. Um sowohl adulte Tiere als auch Larven zu erfassen, wurde eine Mischung aus verschiedenen Nachweismethoden – Keschern, nächtliches Ausleuchten, Reusenfallen – gewählt. Die überwiegend nachtaktiven adulten Tiere konnten großteils durch das Absuchen mit starken Scheinwerfern aufgefunden werden. Insgesamt konnten 237 Einzeltiere (inklusive Nachweise von Eiern) erhoben werden, die sich auf 39 Gewässer verteilten.

In der Oberen Lobau, wo sich 23 der besiedelten Gewässer befinden, zeigte sich eine höhere Nachweisdichte. Grund sind die hier, besonders im Nordwestteil, vorkommenden vielen Gewässer unter-



schiedlichen Typs. Unter anderem wurden auch Bombentrichter vom Donaukammolch angenommen. Im Untersuchungsjahr waren 38 (Grund-) Wasser führend. Diesem Bereich von nur 0,76 km<sup>2</sup> Größe kommt auch hinsichtlich des Reproduktionserfolges im gesamten Untersuchungsgebiet Lobau (22,58 km<sup>2</sup>) eine besondere Bedeutung zu. Von Grundwasseranstieg gespeist, jedoch vom Hochwasser nicht direkt erreicht und somit fischfrei, konnte hier in sechs Gewässern ein relativ sicherer Fortpflanzungserfolg bestätigt werden. In der Unteren Lobau werden jene Gewässerdichten nicht erreicht. Die Art besiedelt auch hier unterschiedliche Gewässertypen. Neben langgezogenen, vornehmlich temporär Wasser führenden Altarmen finden sich auch kleinere Gewässer im Überschwemmungsgebiet, die jedoch allesamt bei größeren Hochwässern – wie auch im Untersuchungsjahr – direkt erreicht werden. Diese Gewässer wurden vom Donaukammolch schnell angenommen, waren aber nicht fischfrei. Gerade die im Freiwasser lebenden Kammolchlarven gelten jedoch als überaus empfindlich gegenüber Fraßdruck von Fischen. Insgesamt dürfte der Fortpflanzungserfolg hochwasserbedingt extrem eingeschränkt worden sein. Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse, dass der Donaukammolch – als Schirmart für Biozönosen temporärer Gewässer – in der Lobau noch weit verbreitet ist. Für Aussagen über die Populationsgröße und Populationsdynamik liegen noch immer zu wenig Daten vor.



Donaukammolch-Pärchen



Donaukammolch Männchen

## 10 Internationaler Naturschutz

Den internationalen Agenden kommt ein wichtiger Stellenwert bei der Vernetzung und inhaltlichen Abstimmung von Aktivitäten, nicht nur auf internationaler, sondern auch auf österreichweiter Ebene zu. Mit auch künftig gesteigertem personellen und finanziellen Aufwand ist vor allem im Hinblick auf die inhaltliche Umsetzung von Natura 2000 zu rechnen (Erstellung von Managementplänen und Monitoringsystemen).

Die Länderinteressen werden im Rahmen der Umsetzung der einzelnen Konventionen durch gemeinsame LändervertreterInnen wahrgenommen. Diese werden durch Auftrag aller neun Länder im Voraus bestellt, um rasch, einfach und wirtschaftlich die gemeinsamen Länderinteressen zu vertreten. Sie haben zweckdienliche Informationen und Unterlagen zu dem von ihnen bearbeiteten Sachgebiet ergänzend zu den offiziell übermittelten Unterlagen zu beschaffen, für eine unverzügliche Weitergabe an die Länder zu sorgen und rechtzeitig die Standpunkte aller neun Länder zu akkordieren. Der akkordierte Standpunkt ist mit den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten gegenüber dem Bund und internationalen Institutionen, insbesondere der EU, zu vertreten. Über die Vertretungstätigkeit sind selbst verfasste Berichte den Ländern im Wege der Verbindungsstelle ehestens vorzulegen. Um den Rahmen abzustecken, in welchem Ausmaß die Ländervertretung wahrgenommen werden soll, wurde durch die Länder eine einvernehmliche Bewertung aller relevanten Abkommen, EU-Vorschriften und Arbeitsgruppen des Naturschutzes vorgenommen. Damit ist insbesondere auch festgelegt, ob und in welchem Ausmaß an nationalen und internationalen Konferenzen und Komitees teilgenommen werden soll bzw. darf. Informationen zu den nicht speziell angeführten Übereinkommen sind in vorjährigen Naturschutzberichten zu finden.

### 10.1 Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES)

Seit 1998 ist das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft für alle CITES-Dokumente Vollzugsbehörde. Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 stellt als wissenschaftliche Behörde Sachverständige, welche die

Unbedenklichkeit bei Ein-, Aus- und Wiederausfuhr von geschützten Exemplaren bzw. bei Nachzuchten feststellen. Es finden regelmäßig Koordinierungstreffen mit dem zuständigen BMLFUW statt.

Die eingeleitete verstärkte Wahrnehmung der Agenden des Washingtoner Artenschutzübereinkommens wurden im Berichtsjahr mit der neuen Mitarbeiterin für diesen Aufgabenbereich weiterhin fortgesetzt. Dazu gehört die Präsentation der Wiener Umweltschutzabteilung bei CITES-relevanten Veranstaltungen, Kontrolltätigkeiten, eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit mit aktualisiertem Präsentationsmaterial und die Vertretung der Stadt bzw. des Landes bei CITES-relevanten Treffen. Von entscheidender Bedeutung ist aber auch das Networking mit anderen Magistratsabteilungen (insbesondere dem Tierschutz), der Tierombudsstelle, der Managementbehörde im BMLFUW, den Magistratischen Bezirksämtern und NGOs (WWF etc.).

Schwerpunkt im Berichtsjahr waren wiederum Börsen- und Tierhandlungskontrollen, die gemeinsam mit der MA 60 und mit wissenschaftlicher Unterstützung eines Experten aus dem Naturhistorischen Museum durchgeführt wurden. Dabei konnte erreicht werden, dass der Informationsstand über das CITES bei den AusstellerInnen und AnbieterInnen verbessert wurde und in der Folge eine korrekte Durchführung der Bestimmungen. Wien war auch verstärkt in der Bundesländerkoordination tätig. So wurde die Stellvertretung für den gemeinsamen Ländervertreter der Bundesländer, Dr. A. Ranner, eingeführt und wahrgenommen.

Das neue Informationsmaterial (Themen-Banner, aktualisierte Informationsfolder, für Kinder eine Serie von fünf Malblättern mit unterschiedlichen Motiven) wurde bei der Öffentlichkeitsarbeit an diversen Veranstaltungen präsentiert.

Im Zuge der Gutachtertätigkeit wurden verstärkt Kontrollen von Nachzuchten durchgeführt. Dabei konnte auch der Kontakt zu und der Informationsaustausch mit ZüchterInnen, vor allem von Landschildkröten, intensiviert werden.

2009 wurden als wissenschaftliche Stelle zu 219 Anträgen Stellungnahmen an die Managementbehörde (BMLFUW) abgegeben (in Klammer die Vorjahreszahlen): 44,75 % (55,3) Einfuhr, 8,68 % (6,4) Ausfuhr, 24,66 % (18) Wiederausfuhr, 21,92 % (27,5) Nachzuchten. Der Hauptanteil der Einfuhranträge betraf zu 28,6 % (38 %) Produkte aus Leder, 26,5 % (30,6 %) Lebendimporte wie z. B. Schlangen, Korallen und 18,4 % (10,7 %) Jagdtrophäen.

Nachzuchtgutachten wurden zu 62,5 % für Schildkröten ausgestellt, der Rest vor allem für Nachzuchten von Greifvögeln. Besonders zu erwähnen ist auch die Stellungnahme zu dem Nachzuchterfolg des Pandabären (*Ailuropoda melanoleuca*) Fu Long im TG Schönbrunn. Weiters interessant: 16,9 % (13,7 % aller Gutachten betreffen Kunstgegenstände – und Präconventions-(Vorerwerbs)exemplare, 3,6 % (4,1 %) betreffen Handel mit Greifvögel und 5,4 % (4,1 %) betreffen Wissenschaft und Medizin.

## 10.2 Natura 2000

► siehe auch Kap. 2

Als Mitglied der Europäischen Union hat Österreich die beiden EU-Naturschutz-Richtlinien (die Vogelschutz-Richtlinie 79/409/EWG und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie 92/43/EWG) umzusetzen.

Die Vertreter aller neun Bundesländer aus dem Bereich Naturschutz haben sich im Berichtsjahr in mehreren Sitzungen zusammengefunden, um über länderübergreifende, nationale und internationale Themen zu diskutieren und um eine einheitliche Vorgehensweise anzustreben. Ein hervorstechendes Thema war dabei die Konzipierung und Finanzierung der österreichweiten Erhebungen zu den Monitoring-Berichten. Dazu gab es auch einen Beschluss und Auftrag der Konferenz der beamteten NaturschutzreferentInnen, der die Basiserhebung der prioritären Arten und Lebensraumtypen zum Inhalt hatte.

Weiters sind zahlreiche Anfragen der Europäischen Kommission und diversen Büros und Projektnehmern zu bearbeiten und beantworten gewesen.

# 11 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 in Angelegenheiten des Naturschutzes ist es, die Menschen in der Großstadt Wien nicht nur über die Tätigkeiten im Bereich Naturschutz zu informieren, sondern sie auch für die Thematik des Naturschutzes generell zu sensibilisieren.

Die Berichte zu den Forschungsvorhaben werden laufend über den Umweltstudien-Pool der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 per Internet zugänglich gemacht, was insbesondere für die Fachöffentlichkeit eine interessante Serviceleistung darstellt. Auf eine Auflistung der Manuskripte wird an dieser Stelle verzichtet, da sich diese weitestgehend mit dem Überblick über die Naturschutzausgaben in Kap. 5.3 auf den Seiten 14 bis 16 deckt und somit dort nachgeschlagen werden kann.

► [www.wien.gv.at/umweltschutz/pool/natur.html](http://www.wien.gv.at/umweltschutz/pool/natur.html)

## 11.1 Druckwerke



### 11.1.1 Folder

Nachdrucke:

**CITES-Informationsfolder**

**CITES-Malblätter**

**Bastelbogen „Lebensraum Gstätten“**

**Naturdenkmäler (Folder und Beilage)**

Neue Produkte:

### **Folder „Igel in Wien. Ein Wegweiser“**

*Auftragnehmer: TBK, 2009*

Der Igel folder ist ein weiteres Produkt in der Reihe der kleinformatischen *Netzwerk-Natur*-Artenfolder. Auf 12 Seiten werden im Folder die Ergebnisse des Igel-Laienmonitorings (siehe Bericht 2008) dargestellt sowie ergänzende Informationen zu Lebensweise, Lebensraumanspruch und Gefahrenquellen geboten. Auch Kindern wird in dem Folder etwas geboten: in den Umschlaglaschen finden sich ein Ausmalbild und ein Ziffernrätsel.

### **11.2 Plakette Naturnahe Grünoase – Auszeichnung von naturnahen Grünflächen in den Bezirken 1 bis 9**

#### **Plakette Naturnahe Grünoase (Plakat und Infoblatt)**

*Auftragnehmerin: Druckerei Berger, 2009*

Mit Poster und Flugblättern wurde die Aktion Plakette Naturnahe Grünoase beworben. Die Poster hingen in Schaukästen der Wiener Gärten und in Kleingartenanlagen. Die Flugblätter lagen bei Veranstaltungen der Wiener Umweltschutzabteilung, bei der Umweltberatung, in Kleingartenvereinen und Volkshochschulen auf.

Unter dem Motto „Mehr Platz für die Natur in einem innerstädtischen Bezirk“ wurden Personen ausgezeichnet, die in den Bezirken 1 bis 9 ihr eigenes Naturparadies in Gärten, auf Terrassen, in Innenhöfen oder durch Begrünungen geschaffen haben. Eingereicht werden konnten:

- Gärten und begrünte Innenhöfe
- Begrünungen von Fassaden (ab mindestens 50 m<sup>2</sup>) und Terrassen (ab mindestens 1 m<sup>3</sup> Erdvolumen)
- Dachbegrünungen (ab mindestens 20 m<sup>2</sup>)

Es gab drei Kriterien, die mindestens zu erfüllen waren, sowie viele weitere ökologische Aspekte (energiesparende Geräte, biologisch bewirtschaftetes Gemüsebeet, umweltfreundliche Materialien, Naturgartenelemente), die über ein Punktesystem bewertet wurden. War ein Mindestmaß an Punkten erfüllt, hatte die Bewerberin oder der Bewerber Anspruch auf die Verleihung der Plakette Naturnahe Grünoase.

Drei Kriterien mussten jedenfalls erfüllt sein:

- Ausschließliche Verwendung von biologischem Dünger statt Kunstdünger (Mineraldünger)

- Verwendung von biologischem Pflanzenschutz statt Einsatz von Herbiziden und anderen giftigen Schädlingsbekämpfungsmitteln

- Ausschließliche Verwendung von torffreier Erde
- Nach der Anmeldung besichtigten und bewerteten Expertinnen und Experten der Wiener Umweltschutzabteilung die Objekte. Sie entschieden über die Vergabe der Plakette.

Die Auszeichnung und die Übergabe der Plakette erfolgte in feierlichem Rahmen durch Gemeinderat Valentin und Abteilungsleiterin Büchl-Krammerstätter. Am 27. Oktober wurden 24 „Ökogärtnerinnen und Ökogärtner“ mit ihren Siegerprojekten in der neu gestalteten Stadtinformation im Rathaus vorgestellt und erhielten als Dankeschön für ihren Einsatz im Natur- und Umweltschutz Kletterpflanzen, eine schöne Urkunde und hatten im Anschluss bei einem guten Biobuffet die Möglichkeit, sich untereinander zu vernetzen.

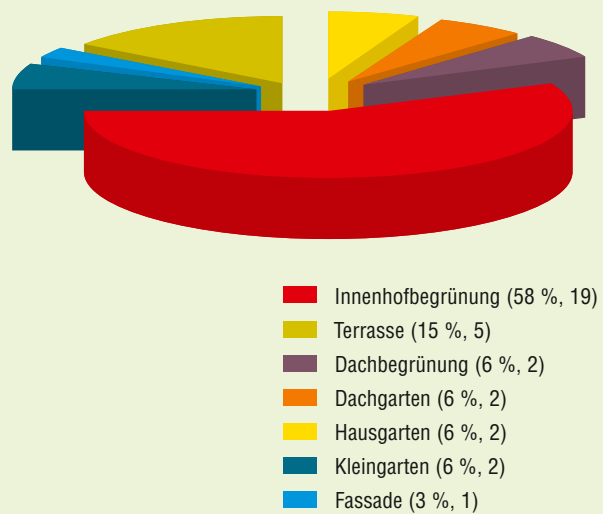
Den PlakettenbesitzerInnen ist die Bedeutung der Kletterpflanze bewusst. Auf engem Raum ist es oftmals die einzige Möglichkeit, sich „Grün vor der Haustür“ zu holen. Die Tiere in der Umgebung werden beobachtet, und es wird ihnen auch was geboten. Oftmals eine Wasserstelle, gelegentlich auch ein Nistkasten zum Brüten und, was am wichtigsten ist, ein Lebensraum. Der Turmfalke ist vor der Amsel die am häufigsten beobachtete Vogelart. Bei den Schmetterlingen wurde der Zitronenfalter häufiger als die Wanderfalter – Distelfalter und Admiral – gesichtet. Eine besonders tolle Sichtung gelang im Kleingartenverein Wasserwiese, wo sich sogar der prioritär streng geschützte Neuntöter zeigte. Viele der TeilnehmerInnen sind bestens mit den Grundregeln des biologischen Pflanzenschutzes vertraut. So werden Nematoden (Fadenwürmer) gegen die Larven des Dickmaulrüsslers eingesetzt, oder Marienkäfer gesammelt und auf den befallenen Blattlausstellen platziert. Einige PlakettenbesitzerInnen haben es geschafft, trotz schwieriger Bedingungen (Licht, Platz, Bodensubstrat) Obst in ihren Grünoasen zu kultivieren. Bio-Kiwis, Bio-Äpfel, Bio-Zwetschken und Bio-Erdbeeren gehören zu gut ausgestatteten Objekten. Darüber hinaus wächst fast in jeder Naturoase eine Vielzahl von verschiedenen Kräutern für den täglichen Bedarf.

**Folgendes „Word-Rap-ABC“ – aus den Bewertungskommentaren zu den Grünoasen zusammengestellt – illustriert die Vielfalt und Qualität der ausgezeichneten Objekte:**

Ameisenhaufen Äpfel, Zwetschken, Birnen und viele Sträucher Apfel-Spalier Architektur, Baustoffwahl und Begrünungstechnik Ästhetik Baumhaus beeindruckende Fassadenbegrünung best-dokumentierter Kleingarten Wiens Besuch von Stockenten Bio-Kiwis Biokräuter Blütenpflanzen Dachbegrünung der Sonderklasse Dachgarten der Superlative dokumentierte Artenliste ein „uriger“ Innenhof Erde von U-Bahn-Bau Erholungsraum für im Haus beschäftigte Personen exklusives Nützlingshotel Feigenbaum Feuchtbiotop gemauertes Hochbeet gemeinschaftliche Initiative Grünoase auf kleinstem Raum Hausrotschwanz Hummeln Hundertwasser Innenhof Innenhofführungen Jägerstand Jahreszeiten kleine „Waldzone“ kostbare Düngererde Künstlerin liebevoll hergestellter Innenhof Mosaikstein im Biotopverbund Musterprojekt Naschhecke Neuntöter Paradies der kleinen Details Paradies zum Verweilen Pflanzentauschbörsen Pioniergeist Platz zum Entspannen Platz zum Krafttanken prioritär geschützter Vogel Rankpflanzen Refugium der Ruhe Regenwasser gesammelt und verwendet Regenwassernutzung schmackige Bio-Erdbeeren Schmetterlinge schönes Plätzchen mit Fassadenbegrünung Schwalbenmist sehenswerte Veitschii-Fassadenbegrünung selbst verwaltet Sicht auf den Stephansdom Spielfläche für Kinder Terrasse, auf der Äpfel gedeihen Terrassenbegrünung Thermokomposter Traum-Ausblick Traumkulisse unzählige Topfpflanzen viel Zeit und Aufwand Vielfalt Vielzahl bunter Blumen zum Verweilen Vielzahl von Töpfen Waldkauz Wiesenbereich wunderbarer Lebensraum wunderbare Wildnis zum Entspannen und Erholen wunderschöne Wildnis mit Efeu als Bodendecker wunderschöner Pausenraum für TheaterbesucherInnen

2010 wird die Aktion fortgesetzt. Zu den Bezirken 1 bis 9 können auch GrünoasenbesitzerInnen der Bezirke 20, 21 und 22 eine Plakette erwerben.

Abbildung: Anteile prämierter Grünoasentypen



Prämierte Grünoase im 8. Bezirk

### 11.3 Aktion: Kletterpflanzen für eine grüne Hausfassade – Neue Lebensräume entstehen

Auch an senkrechten Flächen lassen sich Grünräume im dicht bebauten Stadtgebiet schaffen, die zur Verbesserung des Stadtklimas beitragen, Lebensraum für Tiere schaffen und den sichtbaren Grünanteil in grauen Straßenzügen erhöhen. Um den WienerInnen die Möglichkeit und die Vorteile von Fassadenbegrünung bewusst zu machen, entschloss sich die Wiener Umweltschutzabteilung heuer dazu, die WienerInnen bei den ersten Schritten hin zu einer begrünten Hauswand zu unterstützen. Dazu wurde am 29. September, anlässlich der Fachtagung „Grün geWANDt“ in den Blumengärten Hirschstetten Kletterpflanzen verteilt. 250 Wienerinnen und Wiener, die sich bis einschließlich 16. September 2009 bei der Wiener Umwelt-Hotline gemeldet hatten, konnten sich je drei Kletterpflanzen – Efeu, Mauerkatze (Veitschi) und Trompetenblume – abholen. Mit den TagungsteilnehmerInnen, die ebenfalls eine Kletterpflanze erhielten, wurden 950 Pflanzen verteilt. Organisiert und durchgeführt wurde die Aktion vom Bereich Natur, mit Unterstützung von KollegInnen aus dem Bereich Raum und Kommunikation.

► [www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/kletterpflanzen.html](http://www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/kletterpflanzen.html)

### 11.4 Die Österreichische Naturschutzplattform

Die Plattform wurde unter der Federführung des Umweltbundesamtes gegründet. PartnerInnen sind der Bund, einige Bundesländer, NGOs, VertreterInnen der Wissenschaft sowie Organisationen wie z. B. Österreichische Bundesforste AG. Ziel ist es, einerseits Aktivitäten zur Erhaltung und Entwicklung der biologischen Vielfalt in Österreich zu vernetzen, andererseits zu ausgewählten Themen selbst Beiträge zu verfassen.

Aktivitäten seit der Gründung waren beispielsweise die Schaffung und Koordination vom „Tag der Natur“, die Erarbeitung einer Naturschutzstrategie, einer Strategie für Schutzgebiete oder die Veranstaltung eines Foto- und Aufsatzwettbewerbs.

Themen des 16., 17. und 18. Treffens der Plattform im Berichtsjahr waren: die Erarbeitung von Positionspapieren zu „Biomasse und Biodiversität“ und „Chancen und Risiken von Ökosystemleistungen“, Außensicht zum Naturschutz, Ökosystemleistungen – Überblick und Beispiele internationaler Studien, Aktivitäten sowie Themenvorschläge und Ideen für

2010, Präsentation der Kampagne „vielfaltleben“ (Österreichischer Naturschutzbund), Artenschutz-Aktivitäten der Plattform-Mitglieder, Tag der Natur 2009: „Natur ist grenzenlos“, aktuelle Entwicklungen und Vorhaben.

► [www.naturschutz.at](http://www.naturschutz.at)

### 11.5 Veranstaltungen 2009

Neben der Durchführung eigenständiger Aktivitäten (siehe folgende Punkte) präsentierte sich die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 wie jedes Jahr auch im Rahmen verschiedenster Veranstaltungen der Stadt Wien, stand dabei für Anfragen zur Verfügung und versuchte Interesse für den Umwelt- und Naturschutz zu wecken. Folgende Veranstaltungen wurden betreut:

► siehe auch *Netzwerk-Natur-Veranstaltungen im Kap. 9.1.2*

- Erlebnisführungen für Kinder im Prater, am Wienerberg und am Bisamberg
- Wiesenfest im Hörndlwald
- Erntedankfest und Sommerblumentage in den Blumengärten Hirschstetten
- Tag der Artenvielfalt im Sternwartepark und Türkenschanzpark
- Bauern- und Bäuerinnenfest auf der Freyung
- Artenschutztage in Schönbrunn
- Baumschulmesse der MA 42 in Mauerbach
- Bienensilvester am Himmel
- Daseinsvorsorgefest am Rathausplatz
- Frühlingsfest der MA 49 im Lainzer Tiergarten
- Grün geWANDt – Tagung zur Vertikalbegrünung von Gebäuden
- Grünraum Margareten
- Nachhaltigkeitsmesser der Bezirksvorstehung Margareten
- Umweltinfotag Favoriten
- Weltumwelttag-Umweltrundfahrten (u. a. zu Mehlschwalbennistplätzen Schüttaustraße) und Fest
- Margaretner Wiesenfest
- Fledermausnacht in Margareten

Für wissenschaftliche Arbeiten, die der Stadt bei der Erfüllung ihrer Aufgaben nutzen können, wurden auch 2009 wieder im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung Förderpreise vergeben. Aus dem Fachgebiet Naturschutz wurden folgende Arbeiten prämiert:

- Vegetationsverhalten auf Schotterrasenparkplatzflächen aus Baustoffrecyclingmaterial –

Optimierung der GREEN CONCRETE Gräser-Kräuter-Saatgutmischung (Dipl.-Ing. Petra Haslgrübler; BOKU)

- Measures for conservation of plant species from wet meadows (Molinietum); based on their population biology and growth strategy (Mag. Ivana Milakovic; Uni Wien)
- Telemetrische Erfassung von Fledermausquartieren im dicht bebauten Stadtgebiet Wiens (Mag. Claudia Elisa Kubista; Uni Wien)

### 11.5.1 Tag der Artenvielfalt

1999 wurde der Tag der Artenvielfalt erstmals vom Magazin GEO initiiert. Er findet jedes Jahr im Juni statt und hat sich mittlerweile zur größten Feldforschungsaktion in Mitteleuropa entwickelt. Europaweit machen pro Jahr ca. 20.000 ForscherInnen und NaturliebhaberInnen mit.

Der Tag der Artenvielfalt ist eine spannende Expedition in die heimische Natur. Für die TeilnehmerInnen gilt es, innerhalb von 24 Stunden möglichst viele verschiedene Pflanzen, Tiere und Pilze zu entdecken. Neben einer Bestandsaufnahme von Pflanzen, Tieren, Flechten und Pilzen soll vor allem das Bewusstsein und die Begeiste-

rung für die Vielfalt vor unserer Haustür geweckt werden. Jedes zweite Jahr wird der Wiener Tag der Artenvielfalt gemeinsam mit dem Biosphärenpark veranstaltet. 2009 wurde er von der Wiener Umweltschutzabteilung allein organisiert und fand im Sternwartepark und Türkenschanzpark im 18. Bezirk statt. Hunderte WienerInnen nutzten am Freitagabend die Gelegenheit, das sonst nicht zugängliche Gelände des Sternwarteparks zu besuchen. Parallel zur Präsentation nachtaktiver Tierarten mit Insektenleuchten und Fledermausaufspüren war es auch möglich, gemeinsam mit dem Astronomischen Institut der Universität Wien astronomische Beobachtungen durch das Teleskop zu machen. Am Samstag war der Türkenschanzpark das Untersuchungsgebiet. Das Lehrteichgelände der Umweltpürnasen war logistisches Zentrum. Hier wurde auch ein Programm zum Lebensraum Wasser geboten.

Die zahlreichen BesucherInnen waren beeindruckt von der Vielfalt vor ihrer Haustüre, die von ExpertInnen und WissenschaftlerInnen mit spannenden Geschichten präsentiert wurden. Informationen zu den vergangenen Jahren findet man:

- [www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/biotop/vielfalt.html](http://www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/biotop/vielfalt.html)



Wiesenfest  
an den  
Gürtelwiesen



Botanische  
Exkursion mit  
Prof. Adler und/oder  
ForscherInnen-  
Nachwuchs

# Anhangteil

## Naturschutzrelevante Aktivitäten anderer Fachdienststellen

### 12 Magistratsabteilung 42 – Wiener Gärten

#### 12.1 Naturnahe Pflege von Teilbereichen in Wiener Parkanlagen

Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* ist laufend mit den Wiener Gärten in Kontakt, um Möglichkeiten naturnaher Maßnahmen in bestehenden und geplanten Parks aufzuzeigen und nach Möglichkeit umzusetzen.

In der folgenden Aufzählung sind beispielhaft einige der Wiener Parkanlagen und von den Wiener Gärten betreuten Grünflächen aufgelistet, in denen laufend naturnahe, extensive Pflegemaßnahmen oder andere Naturschutzmaßnahmen stattfinden (nach Bezirken geordnet):

- 1., Minoritenplatz; Ringstraße/Franz-Josefs-Kai: Sandbienenfreundliche Gestaltung **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung**; extensive Wiesenpflege „Jonas-Reindl“
- 2., Prater **im Landschaftsschutzgebiet Prater** (extensive Bereiche); Engerthstraße: „Großstadtdschungel“; Donaukanalböschung stromabwärts der Stadionbrücke: naturbelassener Übergang zwischen Donauinsel und 2. Bezirk
- 3., Baumgasse: Rundweg „Stadtwildnis“ **im Naturdenkmal Nr. 752**
- 5., Margaretner „Stadtwildnis“ im Scheupark; Anlage von Blumenwiesen am Margaretengürtel **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung und der Bezirksinitiative „Grünes Margareten“**
- 9., Donaukanalböschung: extensive Pflege, um Kräuterbewuchs für Insekten zu fördern
- 10., Löwygrube, Heuberggstätten und Fontanastraße (extensive Bereiche **in Zusammenarbeit mit Netzwerk Natur**); Kurpark Oberlaa (Österreichergarten, Filmteichböschungen): naturnahe Pflege von Blumenwiesen; Per-Albin-Hansson-Windschutz entlang Pottendorfer Linie
- 11., Naturlehrpfad Florian-Hedorfer-Straße/Niernbergergasse; Flammweg; Ettrichstraße (Trockenbiotop)
- 12., Gaudenzdorfer Gürtel **auf Initiative der Wiener Umweltschutzabteilung**; Schedifkaplatz: ein Biotop naturnah gepflegt; Stadtwildnis Jägerhausgasse **auf Initiative der Wiener Umweltschutzabteilung**; Anlage von Blumenwiesen am Margaretengürtel **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung und der Bezirksinitiative „Grünes Margareten“**; im neu errichteten Kabelwerk-Park wurde eine ca. 680 m<sup>2</sup> große, durch Sukzession entstandene Waldreitgras-Teilfläche in die Planung integriert und als „Wildnis“ belassen; Edelsinnstraße: offene Bodenflächen als Sukzessionsflächen auf der „Kleewiese“
- 13., Roter Berg **im Landschaftsschutzgebiet Hietzing**; Königlberg; Lainzerbachstraße; Napoleonwald **im Naturdenkmal Nr. 177**; Furtwänglerpark; Hackinger Schlosspark; Treumanngasse; Hermesstraße; Jenbachgasse; Grenz-gasse; Wasserbehälter Rosenhügel (Atzgersdorfer Straße)
- 14., Schuhbrechergasse (Laichbiotop); Schöffelplatz; Dostgasse; Karl-Bekehrty-Straße
- 15., Stadtwildnis Auer-Welsbach-Park (**in Zusammenarbeit mit Netzwerk Natur**); Geibelgasse
- 16., Sulmgasse (Sommerfliederauspflanzung)
- 17., Stefan-Zweig-Platz (Ökologische Entwicklungsfläche); Alszeile (Fledermauskästen); Lazargasse
- 18., Türkenschanzpark, Pötzleinsdorfer Schlosspark (**in Zusammenarbeit mit Netzwerk Natur**) und Tichyweg **im Landschaftsschutzgebiet Währing**
- 19., Wertheimsteinpark (Böschungen zur Verbindungsbahn und Heiligenstädter Straße (Eidechsenbiotop) sowie unterer Parkteil; Umwandlung in Gstättencharakter); Raimund-Zoder-Park; Stadtwildnis Hintergärten; Fellingnerpark
- 20., ÖBB-Böschung hinter dem Forsthauspark (Sukzessionsfläche); Donaukanalböschung ab der Gürtelbrücke stromaufwärts; Universumstraße „Obstgarten“
- 21., Floridsdorfer Aupark; Oswald-Redlich-Gasse/ Adolf-Loos-Gasse; Liebleitnergasse; Denglerpark; Töllergasse/Satzingerweg; Stadtwildnis Trillerpark; Tulzergasse südlich vom Marchfeldkanal – SWW-Fläche; Radweg „Dampfross und Drahtesel“ (Pflanzung von Obstbäumen und Vogelschutzgehölzen – **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung**)
- 22., Donaupark (Kleewiese als Schmetterlings-Eidechsen-Großbiotop **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung**); Bill-Grah-Park (Wasserkreislauf samt Wasserkaskaden zur besseren Sauerstoffversorgung der im Parkteich lebenden Tiere); Kirschenallee; Badeteich Hirschstetten



23., Gregorygasse/Chromygasse; Draschepark; Wilhelm-Erben-Gasse; Gutheil-Schoder-Gasse; Auer-Welsbach-Gasse/Karl-Heinz-Gasse; Rodauner Straße/Hadersbergensteig; Pöllerritzergasse; Gatterederstraße/Lastenstraße; Wagemanngasse/Robinsonweg; Atzgersdorfer Straße/Bahnböschung; Kalksburger Böschungspark (Breitenfurter Straße); Erlaaer Schlosspark

► [www.wien.gv.at/ma42/parks/natur.htm](http://www.wien.gv.at/ma42/parks/natur.htm)

► [www.wien.gv.at/wua/2005/gstettnfuehrer.htm](http://www.wien.gv.at/wua/2005/gstettnfuehrer.htm)

## 12.2 Blumengärten Hirschstetten

### 12.2.1 Das Naturschutz- und Ökologieprogramm in den Blumengärten Hirschstetten

Das naturschutzrelevante Exkursionsprogramm, das ganz speziell auf die jeweiligen Altersstufen und den Biologieunterricht der Schulen abgestimmt ist, erfreut sich weiterhin größter Beliebtheit. Das Programm findet nicht nur in den Blumengärten Hirschstetten im 22. Bezirk statt, sondern seit 2008 auch in der Baumschule Mauerbach im 14. Bezirk. Die Baumschule ist ein Teilbetrieb der Blumengärten Hirschstetten.

Auch die naturrelevanten Themengärten wie der Wiener Wildpflanzengarten, Amphibien- und Reptiliengarten, Weidenspielplatz, Naturerlebnispfad mit integriertem Schmetterlingsgarten, begehbare Bienenhaus, Energiebrunnen und die verschiedenen Tiergehege, teils mit bedrohten Tierarten, sind nach wie vor beliebte Ausflugsziele.

Im Jahr 2008 wurde ein Bauernhof und ein Presshaus – beides aus dem Jahr 1860 – im Weinviertel abgebaut und im Florarium der Blumengärten Hirschstetten wieder aufgebaut. Besonders Kinder und Jugendliche, die im Rahmen des Workshop- und Exkursionsprogramms die Blumengärten besuchen, haben die Möglichkeit, alte Bauerngartenpflanzen wiederzuentdecken bzw. vom Aussterben bedrohte, alte Haustierrassen kennenzulernen.

### 12.2.2 Die biologische Schädlings- und Unkrautbekämpfung in den Produktionsbetrieben der Blumengärten

Die Vorbildwirkung als öffentliche Gärtnerei ist den Blumengärten durchaus bewusst. Nicht nur wegen den strengen Auflagen der Umweltschutz- und der Gesundheitsabteilung ist daher die Anwendung von Nützlingen gegen tierische Schädlinge im Rahmen des biologischen und integrierten Pflanzenschutzes

ein wichtiger und fixer Bestandteil im Pflanzenschutzprogramm des MA-42-Pflanzenproduktionsbetriebes Blumengärten. Die Unkrautbekämpfung erfolgt natürlich händisch bzw. auf größeren Flächen maschinell. Aber nicht nur bei der Schädlings- und Unkrautbekämpfung wird verstärkt auf die Erhaltung einer gesunden Umwelt geachtet, sondern bereits bei der Pflanzenauswahl. So werden in der Baumschule Mauerbach nur stadtgerechte, dem Wiener Klima angepasste Bäume und Sträucher produziert. Dadurch, dass diese Gehölze widerstandsfähiger gegen Krankheiten und Schädlinge sind und auch durch ihre Wuchsform perfekt ins Stadtgebiet passen, entfallen in weiterer Folge aufwendige Pflegemaßnahmen in den öffentlichen Parks und Alleen.

Um einem Massenaufreten von artspezifischen Schädlingen und Krankheiten sowie auch der Bodenmüdigkeit vorzubeugen, wird bei der Pflanzenaufzucht stets darauf geachtet, eine sinnvolle Quartierabfolge vorzunehmen. Durch diese einfache Maßnahme ist es in der Baumschule Mauerbach gelungen, gänzlich auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu verzichten.

Weiters wurde im Berichtsjahr mit einem neuen Ver-



Heubergstetten

sich bei der Pflanzenproduktion begonnen, bei dem „natürliche organische Düngemittel“ eingesetzt werden.

### 12.2.3 Energiesparkonzept in den Blumengärten Hirschstetten

Durch das bereits mehrere Jahre laufende Energiecontracting ist es den Blumengärten Hirschstetten gelungen, jährlich ca. 2.000 MWh bei der Fernwärme und 100.000 kWh beim Stromverbrauch einzusparen. Umgerechnet auf den CO<sub>2</sub>-Ausstoß ergibt dies 365 t/a weniger an CO<sub>2</sub> durch Einsparung an Fernwärme und 30 t/a weniger an CO<sub>2</sub> durch Einsparung an elektrischem Strom.

#### 12.2.4 Zoologischer BlumenGarten

Die Tierhaltung innerhalb der Wiener Stadtgärten hat schon lange Tradition und ist aus diesem nicht mehr wegzudenken. Seit 2006 sind die Blumengärten Hirschstetten der zweite wissenschaftlich geführte Zoo Wiens. Die Blumengärten Hirschstetten als „Zoologische BlumenGärten, mit ihren Außenstellen im Pötzleinsdorfer Schlosspark und im Kurpark Oberlaa sehen sich aber nicht nur als reiner Schau-betrieb, sondern engagieren sich aktiv für den Schutz gefährdeter heimischer Tierarten. Im Zuge des Artenschutzprogramms wird in den Blumen-gärten z. B. ein Brutpärchen des in Österreich bereits als ausgestorben bezeichneten Habichtskauzes in einer großzügig errichteten Voliere gehalten. Es ist bereits zwei Mal gelungen, Nachkommen zu züchten, welche in weiterer Folge im Wienerwald ausgewildert und wieder heimisch gemacht werden. Selbiges gilt auch für die Europäische Sumpfschildkröte. Die Jungtiere dieser stark gefährdeten Tierart werden an speziell ausgesuchten Plätzen wieder ausgesetzt, um so den Weiterbestand der einzigen heimischen Schildkrötenart zu unterstützen. Neben den Habichtskäuzen und den Europäischen



Auer-  
Welsbach-  
Park

Sumpfschildkröten beschäftigt sich die zoologische Abteilung der Blumengärten Hirschstetten seit 2006 auch mit alten Haustierrassen. Auf einem alten, wieder aufgebauten Bauernhof wird eine kleine Gruppe von Wallachenschafen gehalten. Wallachenschafe sind eine seltene, alte Haustierrasse, von der es europaweit nur mehr rund 150 Stück gibt. Mit der Nachzucht dieser Rasse will man im zoologischen Garten in Hirschstetten einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung dieser Tierart leisten. Erfolge konnten bereits verzeichnet werden – zwei männliche und zwei weibliche Schafe wurden im letzten Jahr geboren. 2009 wurde im Florarium der Blumengärten Hirschstetten eine (freilebende) Zieselkolonie angesiedelt.

#### 12.3 Naturschutzmaßnahmen im Schulgarten Kagran

Grundsätzlich ist der Schulgarten zwischen April und Oktober an den Besuchertagen jeden ersten Donnerstag im Monat von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Das Gelände kann aber auch an anderen Tagen im Zuge von angemeldeten Führungen besucht werden.

Im Zuge des Betriebes des Schulgartens werden beispielhaft folgende naturschutzrelevante Tätigkeiten durchgeführt:

- Ausgewählte Anpflanzung von Gehölzen (Nähr- und Brutgehölze) sowie Betreuung eines Wasserbiotops
- Fertigung, Anbringung und Betreuung von Nistkästen unter Berücksichtigung von Halbhöhlen- und Höhlenbrütern (derzeit 20 Stück)
- Einsatz biologischer Lockfallen im Obst- und Gemüsebau (z. B. Lockfallen gegen Pflaumen- und Apfelwickler) sowie stufenweiser Abbau chemischer Pflanzenschutzmaßnahmen; stattdessen Einsatz und Förderung biologischer Nützlinge unter Glas und im Freiland (z. B. Gelbtafeln gegen Weiße Fliege, Blautafeln gegen Thrips usw.)
- Information und Aufklärung der BerufsschülerIn-



Hirsch-  
stetten

nen bezüglich des Naturschutzes und dessen positive Auswirkung auf den Gartenbau; wöchentlich anberaumte Fachstunden mit den betriebs-eigenen Lehrlingen auch zum Thema biologischer Pflanzenbau

- Weiters sind einige Säugetiere (Igel, Maulwurf, Feld- und Hausmaus, Spitzmaus, Steinmarder) und Lurche (Erdkröten, Grasfrosch) sowie eine große Anzahl von Insektenarten (Pappelbock, Heldbock, Taubenschwanzschwärmer, Segelfalter, Distelfalter, Libellen etc.) im 6 ha großen Betriebsgelände angesiedelt. Als gelegentliche Gäste erscheinen Feldhase, kleines Wiesel, verwilderte Hauskatzen.

Darüber hinaus wurden Themengärten errichtet, die für viele Tier- und Pflanzenarten eine Verbesserung ihres Lebensraums darstellen. Der Erfolg spricht für sich: Ausgesprochen empfindliche Raupen, wie z. B. das Wiener Nachtpfauenauge, fühlen sich im Schulgarten wohl und sind immer wieder zu finden.

► [www.wien.gv.at/umwelt/parks/schulgarten-kagran/](http://www.wien.gv.at/umwelt/parks/schulgarten-kagran/)

## 13 Magistratsabteilung 45 – Wiener Gewässer

### 13.1 Monitoring Wienfluss-Retentionsbecken

Im Jahr 1999, unmittelbar nach der Beendigung der ersten großräumig durchgeführten Restrukturierungsmaßnahmen in den Hochwasserretentionsbecken, wurde ein interdisziplinäres, flächendeckendes Monitoring der neu geschaffenen Gewässerlebensräume gestartet. Dieses Monitoring wurde in regelmäßigen Intervallen bis zum Jahr 2005 durchgeführt. Für die beiden wichtigen Indikatorgruppen Fischfauna und aquatische wirbellose Bodenfauna (Makrozoobenthos) wurde im Jahr 2008 zusätzlich eine umfangreiche Abschlussuntersuchung gestartet und im Jahr 2009 abgeschlossen, um die Entwicklung seit der Implementierung der Restrukturierungsmaßnahmen Ende der 90er-Jahre dokumentieren und bewerten zu können.

#### Fische

Das Monitoring der Fischfauna wurde von der Universität Wien, Department für Limnologie (Keckeis & Schludermann) durchgeführt. Im Monitoringzeitraum konnten insgesamt 23 Fischarten dokumentiert werden. Für 18 Arten konnte sogar ein Jungfischvorkommen und damit eine erfolgreiche Reproduktion nachgewiesen werden. Im Mauerbach treten dabei vor allem strömungsliebende, rhithrale Arten der Forellenregion, wie die Bachforelle (*Salmo trutta*) und die Koppe (*Cottus gobio*) in hohen Abundanz auf. Im Wienfluss sind hingegen rheophile Arten wie Schmerle (*Barbatula barbatula*), Gründling (*Gobio gobio*) und Elritze (*Phoxinus phoxinus*) stärker repräsentiert. Auch das punktuelle Auftreten stagnophiler Faunenelemente wie Rotfeder (*Scardinius erythrophthalmus*), Stichling (*Gasterosteus aculeatus*) und Schleie (*Tinca tinca*) dokumentiert hier eine bereits leicht potamal geprägte Fischzönose.

Erfreulicherweise konnte im Verlauf der Untersuchungen auch ein deutlicher Rückgang der anfangs relativ hohen Anteile von exotischen Arten, wie dem Sonnenbarsch (*Lepomis gibbosus*) bzw. deren Abundanz beobachtet werden.

Insgesamt weisen die restrukturierten Abschnitte beider Gewässer eine charakteristische Artengemeinschaft großteils selbsterhaltender Populationen auf. Die hohe Artendiversität, die zeitliche Entwicklung

der Bestände und das konstante Jungfischauftreten einer breiten Palette von Fischarten mit unterschiedlichen ökologischen Ansprüchen weisen auf einen hohen Erfolg der gesetzten Restrukturierungsmaßnahmen hin.

Hydromorphologische Variablen wie die Gewässerbreite, die Wassertiefe und die Fließgeschwindigkeit stellen vor allem für die Jungfische mehrerer Arten limitierende bzw. steuernde Faktoren dar. Es zeigte sich, dass bereits für die Jungfische die Tiefen- und Strömungsvariabilität von entscheidender Bedeutung für das Vorkommen und die Abundanz dieser frühen Stadien darstellt. Die Analyse der zeitlichen Veränderungen dieser hydromorphologischen Variablen und der Fischzönose weisen darauf hin, dass die restrukturierten Abschnitte auch durch eine hohe Stabilität und Resilienz gekennzeichnet sind. Somit konnte sehr gut belegt werden, dass durch die gesetzten Maßnahmen nicht nur ein kurzfristiger Erfolg, sondern tatsächlich eine nachhaltige Verbesserung für die Fischfauna erzielt werden konnte.

#### **Aquatische wirbellose Bodenfauna (Makrozoobenthos)**

Die abschließenden Untersuchungen der aquatischen wirbellosen Bodenfauna, die in den Jahren 2008/2009 im Auftrag der MA 45 – Wiener Gewässer durchgeführt wurden (Forster, 2009), belegen ebenfalls eindrucksvoll die positiven Auswirkungen der Restrukturierungsmaßnahmen auf die Besiedlung des neu geschaffenen Fließgewässerlebensraumes. Die Tatsache, dass der Wienfluss in Folge der durchgeführten Restrukturierungsmaßnahmen seit einigen Jahren die Rückhaltebecken durchfließt, hat sich äußerst positiv auf die Abflusssdynamik, die strukturellen, hydromorphologischen und biozönotischen Bedingungen ausgewirkt. Die benthische Artengemeinschaft des Untersuchungsgebietes erreicht mit insgesamt 562 Arten und Gattungen eine bemerkenswerte Vielfalt. Darunter befinden sich auch 43 Arten aus den Großgruppen der Schnecken, Muscheln, Käfer, Köcherfliegen und Libellen, die laut „Roter Liste gefährdeter Tiere Österreichs“ bzw. „Roter Liste ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs“ gefährdet oder vom Aussterben bedroht sind, was die hohe ökologische Bedeutung dieser Fließgewässerlebensräume zusätzlich unterstreicht. Dass sich die häufigeren systemtypischen Störungen aufgrund der erhöhten Dynamik positiv auf die Biodiversität in den Rückhaltebecken auswirken, lässt sich an der Entwicklung des Artengefüges erkennen.



Die Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*) ist eine häufig nachgewiesene Fließgewässerart

Sowohl in den schottrig-kiesigen als auch in den schlammig-sandigen Bettsedimenten ist im Vergleich zum Ausgangszustand ein deutlicher Trend zu mehr Artenvielfalt und Diversität ablesbar. Die verbesserte strukturelle Ausstattung des aquatischen Lebensraumes mit unterschiedlichen kleinräumigen Habitaten sowohl am Gewässerboden als auch im Übergangsbereich zum unmittelbaren Ufer erhöhte auch die Anteile anspruchsvoller Organismengruppen, wie z. B. Vertretern der Insektenordnungen *Ephemeroptera*, *Plecoptera*, *Trichoptera* (Eintagsfliegen, Steinfliegen, Köcherfliegen), deren Anteile an der Gesamtzönose sich teilweise sogar an naturnahe Gewässerabschnitte des Mauerbaches annähern. Weiters zeigte sich in den Beckenbereichen im Vergleich zum Ausgangszustand eine leichte Abnahme der Stillwasseranteile und Zunahme strömungsliebender Fließgewässerorganismen. Auch die Libellen, die als Schlüsselindikatoren hohe Ansprüche an die Beschaffenheit und den Struktureichtum ihres Lebensraumes haben, zeigen einerseits einen Rückgang typischer Stillgewässerarten, andererseits eine deutliche Verbesserung der revitalisierten Fließwasserbereiche auf (Raab, 2009).

Die Ergebnisse der biozönotischen Analysen belegen eindrucksvoll, dass durch die gesetzten Restrukturierungsmaßnahmen und das geänderte Hochwassermanagement des Wienflusses die Durchgängigkeit für Gewässerorganismen im Bereich der Rückhaltebecken bei Auhof erheblich verbessert und die ökologische Wertigkeit des Gewässerlebensraumes bedeutend erhöht werden konnte.

## 13.2 Veranstaltung zum Thema „Umsetzung des nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans in Wien“

Der Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP) ist eine generelle Planung für Grund- und Oberflächengewässer, welche die anzustrebende wasserwirtschaftliche Ordnung in möglicher Abstimmung der verschiedenen Interessen darstellt. Der NGP enthält Maßnahmen zur stufenweisen Verbesserung des Zustandes der Gewässer und zum Schutz vor künftigen Beeinträchtigungen.

Der ÖWAV – Österreichischer Wasser- und Abfallwirtschaftsverband präsentierte 2009 in Zusammenarbeit mit der MA 45 – Wiener Gewässer ein Seminar zur geplanten Umsetzung des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplanes in Wien. Im Rahmen der Präsentationen wurde die spezielle wasserwirtschaftliche Situation Wiens im Spannungsfeld zwischen Hochwasserschutz und den ökologischen Anforderungen dargestellt sowie eine Übersicht über laufende Maßnahmen und Planungen gegeben.

Die im Rahmen des NGP durchgeführte Zustandsbewertung bezieht sich dabei auf Fließgewässer mit Einzugsgebieten >10 km<sup>2</sup> bzw. auf stehende Gewässer >50 ha. Ziel ist die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie, wonach alle Gewässer spätestens bis zum Jahr 2027 in einem „guten Zustand“ bzw. „guten ökologischen Potenzial“ zu erhalten bzw. zu bringen, soweit dies unter den für eine Großstadt wie Wien typischen Zwängen (eng begrenzte Naturräume im verbauten Gebiet, notwendiger Schutz gegen Hochwässer) technisch möglich und finanziell tragbar ist.

### 13.3 Projekte im Rahmen des Gewässermanagements Alte Donau

#### 13.3.1 Förderung von Characeen (Armluchteralgen)

Unterwasserpflanzen (Hydrophyten) spielen eine wesentliche Rolle im Ökosystem der Alten Donau. Wegen der Dominanz einer hochwüchsigen Art (*Myriophyllum spicatum* L. oder Ähriges Tausendblatt) wurden in den letzten Jahren verschiedene Maßnahmen gesetzt, um das Artenspektrum zu verbreitern. Insbesondere sollen niederwüchsige Pflanzen wie Characeen (Armluchteralgen) gefördert werden. Diese Pflanzengruppe war früher in der Alten Donau mit mehreren Arten und großen Beständen vertreten.

Dazu wurden bestehende Projekte, wie der wasser-



Characeen in der Unteren Alten Donau

wirtschaftliche Versuch „Wasserspiegelabsenkung“ und die Initialpflanzungen von Characeen, auch 2009 weitergeführt. Es hat sich gezeigt, dass durch Einbringen von Characeen-Pflanzen (mit Tauchern) oder von Vermehrungseinheiten (Oosporen) vor allem in der Unteren Alten Donau örtlich dichte Bestände initiiert werden können. Allerdings müssen diese Bestände längere Zeit durch Käfige oder ähnliches geschützt werden, da sich die Pflanzen sonst nicht dauerhaft halten können. Zukünftig sollen daher geeignete Schutzvorrichtungen getestet werden.

#### 13.3.2 Wassertausch zur Anhebung des Puffervermögens

Durch die Photosynthese der Unterwasserpflanzen kommt es zu einer Verschiebung im Kalk-Kohlensäure-Gleichgewicht, was eine Ausfällung von Kalzium in Form von CaCO<sub>3</sub> nach sich zieht. Diese biogene Kalkfällung führt zu einem Anstieg des pH-Wertes, der umso stärker ausfällt, je geringer der Kalziumgehalt des Wassers ist. Da die Wassererneuerung in der Oberen Alten Donau geringer ist als in der Unteren Alten Donau, wirkt sich die biogene Kalkfällung dort stärker aus. Steigen die pH-Werte zu stark an, kann das zu Schädigungen der Fische führen.

Um dieser Entwicklung gegenzusteuern und die pH-Werte zu begrenzen, wurde in den letzten Jahren mehrmals ein Wassertausch mit Wasser aus der Neuen Donau, welches deutlich höhere Kalziumgehalte aufweist, durchgeführt. Damit konnte das Puffervermögen in der Alten Donau erhöht und ein

zu starkes Ansteigen der pH-Werte verhindert werden. Zusätzlich wurden die Konditionsfaktoren von Fischen erhoben, um allfällige Verschlechterungen des Allgemeinzustands rechtzeitig zu erkennen. Die Konditionsfaktoren sind aber stabil geblieben, es kam bisher zu keiner Schädigung von Fischen.

### 13.3.3 Ausweisung von Schonzonen an der Alten Donau

Die Ufer der Alten Donau sind nur in wenigen Bereichen, vor allem am ehemaligen rechtsseitigen Innenufer des historischen Flusslaufes, naturnahe ausgebildet. Der Anteil naturnaher Ufer mit autochthonem Substrat sowie Röhricht- und Weideninitialen beträgt insgesamt ca. 32 %. Rodung zum Zweck der Bautätigkeit, gärtnerische Gestaltung sowie Überalterung ohne entsprechende Bestandsverjüngung sind die häufigsten Gefährdungen, durch die die Ufer und ihre Vegetation in ihrem Bestand bedroht sind. Um die Erhaltung der letzten naturnahen Uferabschnitte zu fördern, wurde von der MA 45 – Wiener Gewässer im Jahr 2009 ein Projekt beauftragt, anhand dessen Uferbereiche mit wertvollen Beständen ausgewiesen wurden und ihre naturschutzfachliche Bedeutung dokumentiert wurde.

auf ihre Gefährdung in Österreich (Rote-Liste-Arten) bzw. ihre Gefährdung und ihren Schutzstatus in Wien betrachtet. Einige Rote-Liste-Arten, wie z. B. die Schwarzpappel (*Populus nigra*), sind in Wien nicht gefährdet, wodurch sich allerdings für Wien eine besondere Verantwortung für den Erhalt dieser Arten ergibt. Die größten naturnahen Pappel-Weiden-Bestände können dem prioritären FFH-Lebensraumtyp „Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior*“ zugeordnet werden und sind daher von besonderer naturschutzfachlicher Bedeutung. In den Jahren 2010–2013 werden diese 11 Schonzonen von der MA 45 umgesetzt: Anhand eines Maßnahmenbündels, welches sowohl ökologische als auch rechtliche Maßnahmen beinhaltet (Verjüngung von Weiden- und Pappelbeständen, Erstellung von Baumleitplänen, Waldfeststellung als Maßnahme zur Schonung von Altbeständen und Erhaltung von Höhlenbäumen, Erweiterung und Sicherung von Röhrichtzonen und Makrophyten-Schonzonen, Erstellung von Richtlinien für Pflege und Erhaltung der Uferböschungen, Einbindung der Bevölkerung durch Information und Kooperation), soll der Schutz und Erhalt dieser wertvollen Vegetationsbestände und Lebensräume auf Dauer gewährleistet werden.

Naturnahe Uferzone mit Röhricht und Schwarzpappelbestand an der Alten Donau



Naturnahes Ufer an der Alten Donau mit Weiden-Pappel-Saum



Mit dem Ziel, die gewässertypische Ausprägung der Ufervegetation und naturschutzfachlich besonders bedeutsame Vegetationsbestände zu schützen und langfristig zu erhalten, wurden insgesamt 11 Uferbereiche als sogenannte „Schonzonen“ ausgewiesen. Sie liegen in Bereichen, in deren unmittelbarem Umfeld es keine intensive Erholungsnutzung gibt und keine Nutzungskonflikte zu erwarten sind. Für jede Schonzone wurden Art und Abfolge der Vegetationsbestände als Grundlage eines naturschutzfachlichen Monitorings erhoben. Dabei wurden auch Charakteristika, wie Altersphasen und Vitalität der Gehölze, festgehalten. Im Zuge der Erhebungen der Vegetationsbestände wurden die Arten im Hinblick

### 13.4 Abschluss der Makrophytenkartierung in der Unteren Lobau

Im Auftrag der MA 45 wurden in den Jahren 2005 bis 2009 umfangreiche Untersuchungen zur Makrophytenflora der Unteren Lobau durchgeführt (Pall et al., 2005–2009). Die Ergebnisse belegen eindrucksvoll die äußerst artenreiche Wasser- und Feuchtraumvegetation dieses Gebietes. Bislang wurden in der Unteren Lobau 114 – und damit ein Großteil aller in Österreich vorkommenden – Makrophytenarten nachgewiesen (Tabelle 13). 48 davon zählen zu den Hydrophyten („echte Wasserpflanzen“), 36 zu den Amphiphyten (Pflanzen, die sowohl völlig untergetaucht wie auch zeitweise im Trockenen an Land leben können) und 30 zu den Helophyten (Röhrichtpflanzen).

Dieser Bereich der Lobau wurde daher bereits 1978 als Naturschutzgebiet sowie als Biosphären-Reservat der UNESCO ausgewiesen, seit 1983 als Ramsar-Schutzgebiet. 1996 wurde die Untere Lobau Teil des Nationalparks Donau-Auen. Trotz des hohen Schutzstatus sind die Lobaugewässer von einer rasch fortschreitenden Verlandung bedroht. Die MA 45 ist daher seit den 1980er-Jahren intensiv bemüht, Wege zum Erhalt dieser einzigartigen Landschaft zu beschreiten. So soll ab 2010 Wasser aus der Alten und der Neuen Donau über das Mühlwasser und den Großenzersdorfer Arm in die Untere Lobau eingeleitet werden.

Tabelle 13: Artenzahlen in der Unteren Lobau

Lebensformgruppe	Artenanzahl	Anzahl Rote-Liste-Arten
Hydrophyten	48	35
Amphiphyten	36	15
Helophyten	30	11
Gesamt	114	61

Mehr als die Hälfte (61) der vorkommenden Arten werden in den Roten Listen geführt. Damit ist das Gebiet nicht nur als außerordentlich artenreich zu bezeichnen, sondern es ist auch aus naturschutzfachlicher Sicht äußerst wertvoll. Von den 61 Rote-Liste-Arten sind drei – der Gras-Froschlöffel (*Alisma gramineum*), der Kriech-Sellerie (*Apium repens*) und die Krebssschere (*Stratiotes aloides*) – in Österreich „vom Aussterben bedroht“. 15 weitere Arten sind in Österreich „stark gefährdet“, 39 gelten als „gefährdet“. Weitere 4 Arten sind im pannonischen Raum „regional gefährdet“.



Bestände der Krebssschere (*Stratiotes aloides*) in der Lobau

## 14 Magistratsabteilung 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien

### 14.1 Umweltbildung – „Natur erleben heißt Natur verstehen“

Die Umweltbildungsprogramme der MA 49 fördern in einer Zeit, wo die Technik immer mehr im Vordergrund steht, das Verständnis für den Wald und die natürlichen Zusammenhänge in der Umwelt.

Verständnis und Liebe zur Natur kann nicht durch reines Faktenwissen, sondern nur durch das Erleben der Natur mit Herz, Hand und Kopf vermittelt werden. Neben ökologischen Grundinhalten wie Klima, Boden oder Pflanzen- und Tierarten stehen die Funktionen des Waldes und der Bäume für Mensch und Umwelt im Vordergrund.

Das Forstamt der Stadt Wien bietet daher seit vielen Jahren Waldführungen für interessierte Kinder, Jugendliche und andere Gruppen an.

► [www.wien.gv.at/umwelt/wald/bildung/](http://www.wien.gv.at/umwelt/wald/bildung/)

### 14.2 Waldpädagogik – Waldschulen Ottakring und Lobau

Die beiden Wiener Waldschulen des Forstamtes, am Fuß der Jubiläumswarte im 16. Bezirk bzw. direkt am Eingang in den Nationalpark Donau-Auen im 22. Bezirk gelegen, sowie das Infozentrum im Lainzer Tiergarten dienen als Ausgangspunkt für Waldführungen mit Wiener Schulkindern. Bei Schönwetter werden unter fachkundiger Betreuung durch pädagogisch geschulte Förster die umliegenden Wälder erforscht, bei Schlechtwetter gibt es ein umfangreiches Programmangebot in den Waldschulräumen. Seit 1998 besuchten mehr als 40.000 Schulkinder im Rahmen von 1.600 Waldtagen die Waldschule Ottakring. Beim Familienerlebnistag gibt es die Gelegenheit, die sonst nur für Schulklassen geöffnete Waldschule am Wochenende zu besichtigen.

Waldschulcamps und Kindergeburtstagsfeiern ergänzen das Programm der Waldschulen. Im Jahr war – korrespondierend mit dem Projekt im Biosphärenpark Wienerwald – die Haselmaus ein wichtiges Thema. Gemeinsam mit Schulkindern wurde bei der Haselmaus-Aktion im Nahbereich der Waldschule der Lebensraum für den scheuen Waldbewohner verbessert.

Die Waldschule Lobau dient seit ihrer Gründung 2004 als Stützpunkt für Auswanderungen mit Schulklassen. Im Jahr 2007 wurde sie in das Nationalpark-Besucherzentrum „nationalparkhaus wien-lobAU“ einbezogen. Den Nationalpark und das Ökosystem Auwald spielerisch kennenzulernen ist Grundgedanke der Waldschule Lobau. Aktives Entdecken, Erleben und spielerisches Lernen stehen bei einer Führung im „nationalparkhaus wien-lobAU“ im Vordergrund.

### 14.3 Naturdenkmalpflege

Laerwald: Fördern der Eichenverjüngung

Hörndlwald: Waldrandpflege und Fördern der Eichenverjüngung

Wienerberg: Teichreinigung, Pflege der Wiesen und Strauchflächen

Eiserne Hand: Wiesenpflege

Hohlweg Johannesberg: jährliche Mahd

Mauer – Antonshöhe: Säubern

Mauer – Zemplinskygasse: Reinigung, Wiesenpflege

Steinbruch Sievering: Säubern

Himmelteich: Teichreinigung

Bisamberg – Alte Schanzen: Entbuschung,

Beweidung

### 14.4 Landwirtschaftsbetrieb

Die MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb bewirtschaftet mehr als 820 ha Biofläche. Das ist ein wichtiger Impuls für die Bio-Offensive der Stadtregierung. Alle drei Wiener Stadtgüter werden nun nach den Richtlinien des biologischen Landbaus geführt. Für diese Flächen gelten die Verordnungen der EU bzw. des Bioverbandes „Bio Austria“.

2009 wurden vom Landwirtschaftsbetrieb alte Kartoffelsorten in das Anbauprogramm genommen und damit ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt geleistet. Neben dem Biolandbau setzte der Landwirtschaftsbetrieb im Jahr 2009 zahlreiche weitere Maßnahmen in Sachen Naturschutz:

#### **Biotonne-Kompost:**

Alle landwirtschaftlich geführten Betriebe der Stadt Wien beziehen Naturdünger aus der Biotonne. Pro Jahr werden ca. 20.000 t Kompost eingesetzt. Der Einsatz dieses hochwertigen Düngers in zertifizierter Bioqualität ist nicht nur umweltschonend, son-



dem macht auch die effizient funktionierende Kreislaufwirtschaft im kommunalen Bereich sichtbar.

#### **Ökoparzellen:**

Fortsetzung des erfolgreichen Selbsternte-Projektes am Bio-Stadtgut Essling: Pächterinnen und Pächter der insgesamt 160 Ökoparzellen kultivierten und ernteten auf jeweils 80 m<sup>2</sup> Ackerfläche ihr eigenes Biogemüse.

#### **Biologische Schädlingsbekämpfung:**

Einfach, effizient und umweltschonend: Am Weingut Wien-Cobenzl wird der Traubenwickler, ein häufiger Schädling bei Weinreben, nicht mit Insektiziden, sondern mit Pheromonfallen (Sexuallockstoff-Fallen) bekämpft. Dieser biologische Pflanzenschutz verhindert die Ausbreitung der Larven – ohne jegliche Umweltbelastung.

#### **Biotop-Anreicherung:**

Zusätzliche Streuobstwiesen und Brachflächen in den Weingärten stellen wichtige Beiträge zur Sicherung heimischer Ökosysteme dar und tragen zudem zur Verschönerung des Landschaftsbildes bei.

### **14.5 Landgut Wien-Cobenzl: Der Stadtbauernhof für die ganze Familie**

Das Landgut Wien-Cobenzl, geleitet von Biobauer Herbert Veit, ist ein Projekt der Umweltbildung in der MA 49, das im Rahmen von EULE, dem Umweltbildungsprogramm der Stadt Wien, angeboten wird. Hier lernen Kinder, Jugendliche und Erwachsene das Leben und die Arbeit auf einem Bauernhof spielerisch kennen und werden gleichzeitig über biologische Landwirtschaft und artgerechte Tierhaltung informiert.

Auf einer Fläche von 4 ha leben rund 100 Nutztiere zum Beobachten, Füttern und Streicheln: Schafe, Ziegen, Schweine, Ponys, Rinder, Kaninchen, Hühner, Gänse, Enten und Truthähne.

Für Horte, Kindergärten und Schulen werden pädagogisch aufbereitete Programme angeboten, wie z. B. Brotbacken oder Stallführungen. Zusätzlich finden regelmäßig Wochenendveranstaltungen (z. B. Schafscheren, Osterfest u. Ä.) sowie Seminare zu den Themen Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt statt.

Im vergangenen Jahr wurde das vielfältige Angebot um einen Naturerlebnispfad erweitert, auf dem die

Stadtbauernhof  
am Cobenzl



jungen BesucherInnen an zahlreichen Stationen Natur mit allen Sinnen erleben können und zugleich die Zusammenhänge in der Landwirtschaft erfahren. Von pädagogisch geschultem Personal werden Führungen zu den Themen „Im Boden ist was los“, „Im Kräutergarten“ und „Auf ins Gemüsebeet“ angeboten. Darüber hinaus gibt es eine Streuobstwiese, Beeren-Naschhecken und einen „Barfußweg“ zum Erspüren von Naturmaterialien.

Im Jahr 2009 verzeichnete das Landgut Wien-Cobenzl ein BesucherInnen-Plus von 13 % im Vergleich zum Vorjahr.

► [www.landgutcobenzl.at](http://www.landgutcobenzl.at)

## 14.6 Landschaftsgestaltung und Wohlfahrtsaufforstung 2009

- 14., Erholungsgebiet Steinhofgründe: Pflanzung von Alleebäumen, Wiesenpflege
- 23., Wald der Jungen WienerInnen „Helmut-Zilk-Wald“
- 11., Schulwald im Bereich der Simmeringer Hauptstraße: 7.000 m<sup>2</sup> Aufforstungsfläche

## 14.7 Naturschutz und Landschaftspflege

Die Aktivitäten der MA 49 im Bereich des direkten Naturschutzes und der Landschaftspflege umfassten im Jahr 2009 u. a. folgende Projekte:

### Naturschutz:

- Bearbeitung der Natura-2000-Gebiete (Nationalpark Donau-Auen, Lainzer Tiergarten, Landschaftsschutzgebiet Liesing, Bisamberg)
- Umsetzung LIFE-Projekt Bisamberg

### Landschaftspflege und

#### Erholungswaldbewirtschaftung:

- Wiesenpflegeprogramm für die Wienerwaldwiesen der MA 49
- Waldrandpflege auf 11 Wienerwaldwiesen
- Ackerwildkrautschutzprogramm, Ökowerdstreifen
- Alleesanierungsprogramm zur Erhaltung von historischen Alleen
- Wiesen- und Heckenpflege Bisamberg, Entbuschung, Beweidung mit Ziegen, Waldbaumaßnahmen
- Waldpflegemaßnahmen und Pflege der Mähwiesen und Streuobstwiesen auf den Steinhofgründen
- Beweidungsprojekt Lobau (Schafe)
- Heißländenpflege Lobau
- Umwandlung nicht standortgerechter Waldbestände Lobau

## 14.8 Biosphärenpark Wienerwald – Zukunftschance für Mensch und Natur

► siehe auch Kap. 8.1.1

Der Wienerwald ist ein wertvoller Natur- und Kulturraum von internationaler Bedeutung. Für ca. 2 Millionen Menschen ist er Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum. Jahrzehntlang wurde die Frage nach der Zukunft des Wienerwaldes und die Forderung nach griffigeren Entwicklungs- und Schutzkonzepten diskutiert. Die Länder Niederösterreich und Wien haben 2002 eine zukunftsweisende Weichen-

stellung getroffen: Gemeinsam bereiten sie die Errichtung des Biosphärenparks Wienerwald vor. Die Biosphärenpark-Koordinationsstelle für Wien ist die MA 49.

### Biosphärenpark-Fläche in Wien 9700 ha Fläche Kernzonen in Wien 320 ha

Der Biosphärenpark gliedert sich in drei Zonen:

**Kernzonen:** Hier soll sich die Natur weitgehend ohne Einfluss des Menschen entwickeln können. Im Wienerwald liegen diese ausschließlich in Waldflächen, in denen gegen entsprechende Abgeltung forstwirtschaftliche Nutzung unterbleibt.

**Pflegezonen:** Zur Erhaltung der von landwirtschaftlicher Nutzung abhängigen, wertvollen Kulturlandschaften wie z. B. Wiesen, Weiden und Weingärten.

**Entwicklungszone:** Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum der Bevölkerung mit dem Ziel, modellhafte, ressourcenschonende Nutzungsweisen zu entwickeln, die den Ansprüchen von Mensch und Natur gleichermaßen gerecht werden.

Die rechtlichen Grundlagen für die Zonierung wurden im Jahr 2009 mit der Wiener Biosphärenpark-



verordnung fertiggestellt. Parallel dazu startete das Biosphärenpark Wienerwald Management mehrere Projekte in den Bereichen Förderung der regionalen Wirtschaft, Naturschutz, Erholungsinfrastruktur, Besucherinformation und nachhaltige Wildtier-nutzung.

Die MA 49 richtete 2009 in den Wiener Kernzonen ein permanentes Stichprobennetz mit 314 Probe-flächen ein, wo neben der Zahl der Bäume auch die Verjüngung und das für viele gefährdete Tiere und Pilze wichtige Totholz aufgenommen wurden. Damit kann nun auf wissenschaftlicher Grundlage die Entwicklung der Kernzonen hin zum „Urwald von morgen“ verfolgt werden.

### 14.8.1 Projekt Weinbaulandschaften

Neben der aufwendigen Arbeit in den Weingärten bauen und erhalten viele Weinbauern Trockensteinmauern, schneiden Hecken und Waldränder, pflegen Böschungen, pflanzen Obstbäume, erhalten Wege und Sitzbänke. Viele seltene Tier- und Pflanzenarten wie Smaragdeidechse und Acker-Gelbstern finden so einen Lebensraum. Weil die Landschaft so vielfältig ist, bietet sie auch den Menschen einen besonders wertvollen Platz zum Erholen und Entspannen. Die vielen kulturellen Veranstaltungen in den Weinorten sind auch Anziehungspunkt für zahlreiche Gäste. Damit sich die Weinbauern so engagieren können, muss auch ihr wirtschaftlicher Erfolg gesichert sein. Durch den Kauf ihrer Produkte können wir sie dabei unterstützen. Wem bewusst ist, dass er mit dem Kauf regionaler Produkte einen Mehrwert einkauft – nämlich kulturelle Identität und eine wertvolle Landschaft mit großem Natur- und Erholungswert –, der wird wohl öfter zu Wein und Traubensaft aus der Region greifen. Oder sich lieber für den gemütlichen Heurigen mit heimischen Produkten entscheiden als für das Restaurant mit exotischen Speisen. Mit dem Projekt „Weinbaulandschaften“ unterstützt



Kernzone  
Biosphärenpark  
Wienerwald

der Biosphärenpark Wienerwald die Weinbauern dabei, das Bewusstsein der Bevölkerung zu stärken, dass die Nutzung regionaler Produkte zum Erhalt der Erholungslandschaft beiträgt. Im wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bereich gibt es für Weinbauern fachliche Beratung, Informationen zu Fördermöglichkeiten sowie Unterstützung bei der Förderabwicklung.

Ein weiteres Ziel des Projektes Weinbaulandschaften ist die Wiederbeweidung von wertvollen Trockenrasenbereichen mit Schafen, um die gefährdeten Tier- und Pflanzenarten der Trockenrasen zu erhalten.

► [www.bpww.at](http://www.bpww.at)

### 14.9 Naturwaldreservate

Die Gesamtfläche der Naturwaldreservate im Verwaltungsbereich der MA 49 beträgt 2.377 ha, das sind 5,83 % der Verwaltungsfläche bzw. 9,91 % der Waldflächen. Im Bereich Wien sind 158,6 ha oder 3 % der Waldflächen Naturwaldreservate.

Gemeinsam mit den Biosphärenpark-Kernzonen, den Naturzonen im Nationalpark Donau-Auen und der Pflegezone mit speziellen Auflagen im Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten unterliegen mehr als 60 % der Waldflächen der MA 49 strengen Naturschutzbestimmungen.

### 14.10 Nationalpark Donau-Auen

#### 14.10.1 Naturraummanagement

##### Heißländenpflege:

2009 wurden wieder auf mehreren Hektar in der Lobau stark verbuschte Trockenwiesen und Heißländen entbuscht und im Bereich Fuchshaufen zusätzlich mit Schafen beweidet. Die Wiesen werden ein bis zwei Mal pro Jahr gemäht. Der Erfolg dieser Maßnahmen zeigt sich durch das Wiedererscheinen



Schafbeweidung  
in der Lobau

zahlreicher seltener bzw. gefährdeter Pflanzenarten auf den neu geschaffenen Freiflächen.

##### Waldbau in den Naturzonen:

Grundsätzlich werden in Naturzonen keine Eingriffe mehr gesetzt. Auf Flächen mit hohem Anteil an standortsfremden Gehölzen (Kanada-Pappel, Robinie, Götterbaum) sind jedoch „Renaturierungsmaßnahmen“ erforderlich. Sämtliche Arbeiten werden gemeinsam mit der Nationalpark-GmbH und dem Wissenschaftlichen Beirat im Rahmen von Begehungen einzeln festgelegt. In der Lobau selbst sind solche Maßnahmen auf wenige Flächen beschränkt, im südlich der Donau gelegenen Teil der

Nationalpark-Forstverwaltung Lobau/Revier Mannswörth jedoch sind knapp 200 ha Kanada-Pappel-Plantagenbestände noch umzuwandeln (Kleinkahlhiebe, Bodenverwundung zum Ankeimen der heimischen Rohbodenkeimer Silber- und Schwarzpappel). Hierfür ist ein Zeitraum von bis zu 30 Jahren notwendig. Spätestens 2026 werden alle Bestände umgewandelt sein.

#### 14.10.2 Nationalpark-Aufsicht

Bei mehr als 650.000 Lobau-Besuchern im Jahr sind die Aufgaben der Aufsicht überaus anspruchsvoll. Es gilt die wichtigsten Bestimmungen des Wiener Nationalparkgesetzes zu vermitteln. Hierbei sollen die Bedeutungen der Schutzmaßnahmen verständlich nähergebracht werden. Besonders sensible Bereiche der Aufsicht werden gemeinsam mit der Polizei in Form von kurzzeitigen Planquadraten durchgeführt (z. B. Leinengebot für Hunde).

#### 14.10.3 BesucherInnenangebot

Im Rahmen von 388 Exkursionen im Nationalpark Donau-Auen wurden 2009 ca. 9.000 Erwachsene, Kinder und Jugendliche betreut, welche eine Führung durch Försterinnen und Förster der MA 49 erleben durften.

#### 14.10.4 Nationalparkhaus wien-lobAU

Das Nationalparkhaus wien-lobAU am Standort Dechantweg ist zu einem beliebten Ziel vor allem für Schulen und Familien geworden, bereits mehr als 60.000 Besucherinnen und Besucher wurden seit der Eröffnung im Mai 2007 betreut. 2009 besuchten über 23.000 Menschen das Nationalparkhaus, rund 7.000 davon im Rahmen von betreuten Exkursionen der MA 49.

Ausstellung tonAU, das nach naturpädagogischen Grundsätzen gestaltete Gartenareal des Nationalparkhauses, die Waldschule Lobau, der von hier erreichbare Naturlehrpfad Obere Lobau sowie ein vielfältiges Sonderprogramm mit Ausstellungen und Forschungsveranstaltungen sind Anreize an diesem neuen „Tor“ zum Nationalpark. Das Informationszentrum ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad erreichbar.

Unter dem Titel „Eisvogel – Fischerkönig der Lobau“ veranstaltete die MA 49 im Mai 2009 einen Forschungsabend mit vorangehender Eisvogel-Exkursion. Dem Thema Eisvogel widmete sich auch eine eigene Sonderausstellung sowie ein Wettbewerb für die Volksschulen des 22. Bezirks. Im Oktober gab es einen Forschungsabend zum Thema „Juwelen im Schlamm“. Zahlreiche BesucherInnen konnten Interessantes über Pflanzen und Tiere, die den Ausschläm als Lebensraum benötigen, erfahren. WissenschaftlerInnen der Universität für Bodenkultur, von BirdLife, WWF und dem Naturhistorischen Museum Wien präsentierten im Rahmen der beiden Veranstaltungen ihre Studien.

► [www.nph-lobau.wien.at](http://www.nph-lobau.wien.at)



Nationalpark-camp Lobau

### Nationalparkcamp

Beim nun schon traditionellen Auputztag im Frühjahr beteiligten sich Schulklassen am „Frühjahrsputz“ in der Lobau. Durch die Aktion wird bei den beteiligten Kindern und Jugendlichen das Bewusstsein dafür geschaffen, wie aufwendig und mühsam das Entfernen von achtlos weggeworfenem Abfall ist. Im Rahmen der Nationalparkcamps haben Kinder die Gelegenheit, die Au unter Anleitung von ExpertInnen zu erforschen. Auch beim Euro-Teenscamps steht die Umweltbildung im Vordergrund. Gleichzeitig fördert die Aktion Kontakte zwischen Jugendlichen aus verschiedenen Ländern Europas.

### 14.11 Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten

Für das Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten wurde 2008 der neue, auf die Vorgaben von Natura 2000 optimierte Managementplan beschlossen. Damit liegen verbindliche Zielsetzungen für Pflege- und Managementmaßnahmen im Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten vor.

Mit dem Frühlingsfest beim Lainzer Tor erfolgte im April ein stimmungsvoller Saisonauftakt für das Erholungsgebiet. Im Besucherzentrum gab es eine neue Ausstellung zum Thema „Eulen im Wienerwald“. Das Angebot an Führungen im Lainzer Tiergarten zu Themen wie Fledermäuse, Vogelstimmen, Kräuter oder dem einzigen Urwald Wiens nutzten 2009 über 500 TeilnehmerInnen.

► [www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/lainzertiergarten/](http://www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/lainzertiergarten/)



Nationalpark  
Lobau

## **Glossar**

Abundanz	Anzahl der Individuen einer Art, bezogen auf ihr Siedlungsgebiet
benthisch	am/im Gewässerboden lebend
biozönotisch	Gemeinschaft von Organismen verschiedener Arten in einem abgrenzbaren Lebensraum
Potamal	Lebensraum eines sommerwarmen Flusses
Resilienz	Fähigkeit von Ökosystemen, Störungen zu tolerieren
rheophil	strömungsliebend
Rhithral	Lebensraum sommerkalter Bachoberläufe
stagnophil	ruhig strömende bzw. stehende Gewässer liebend

## **Impressum**

### **Medieninhaber und Herausgeber:**

Magistrat der Stadt Wien, Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22,  
Ing. Dr. Karin Büchl-Krammerstätter,  
Dresdner Straße 45, 1200 Wien  
[www.umwelt.wien.at](http://www.umwelt.wien.at)

### **Für den Inhalt verantwortlich:**

Dipl.-Ing. Michael Kubik und Dr. Josef Mikocki,  
Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, Bereich Naturschutz

### **Für den Inhalt des Anhangteils verantwortlich:**

Magistratsabteilungen 42, 45 und 49

### **Bildnachweise:**

Coverfoto: Manfred Pendl  
Seite 4: MA 22  
Seite 10: MA 22  
Seite 13: Bilderbox  
Seite 14: Wildschwein: Bilderbox; Hochstand: MA 22  
Seite 15: MA 22  
Seite 16: Forststraße: MA 22, Schmetterling: Manfred Pendl  
Seite 21: H. G. Zechmeister  
Seiten 22, 23: MA 22  
Seite 25: Molch: H. Schedl; Anlage: MA 22  
Seite 26: MA 22, Mikocki  
Seiten 28, 30, 31: MA 22  
Seite 32: links: AVL; rechts: MA 22  
Seiten 34–36: AVL  
Seite 37: Bioforschung Austria  
Seiten 38, 39: MA 22  
Seite 41: H. Schedl  
Seite 45: Rahdijan  
Seiten 47, 49: MA 42  
Seite 50: links: MA 22; rechts: MA 42  
Seiten 52, 54: MA 45  
Seite 57: MA 22  
Seiten 58–61: MA 49

### **Gestaltung:**

ergott visual communication

### **Druck:**

AV + Astoria Druckzentrum GmbH, 1030 Wien  
Gedruckt auf ökologischem Druckpapier gemäß der Mustermappe  
ÖkoKauf Wien.  
2011



